

ZWEITES BUGH

DIE ALLGEMEINEN FRAGEN ALLER

PROLETARISCHEN STRATEGIE UND TAKTIK

Fünftes Heft

Prinzipien, Strategie, Taktik.

Politik ist Klassenkampf, ist Kampf der Klassen, ist Kampf. Der Grosskampf umfasst einen ganzen Komplex von miteinander zusammenhängenden, ineinander greifenden, tatsächlich eine grosse Kampfeinheit bildenden Kleinkämpfen, Einzelkämpfen aller Art. Man nennt die Lehre, die Kunst, den Grosskampf siegreich zu führen, Strategie - die Lehre aber, die Kunst, im Zusammenhang, im Gefüge des Grosskampfs den Kleinkampf, den Einzelkampf erfolgreich zu führen, heisst Taktik. "Unter Taktik verstehen wir in der Politik - analog mit dem Kriegswesen - die Kunst, einzelne Operationen zu führen; unter Strategie: die Kunst zu siegen, das heisst die Macht zu erobern ... Die Frage jedoch nach der Zusammenfassung aller Kräfte und Mittel - aller Waffengattungen - um den Feind zu besiegen, wurde prinzipiell in der Epoche der zweiten Internationale nicht gestellt, insofern als auch die Aufgabe des Kampfes um die Macht praktisch nicht gestellt wurde" (Trotzki : Die Lehren des Oktober, 1924, S.10).

ALLE POLITIK MUSS AUSGEHEN VON DEN TATSACHTEN. MUSS SICH BEWEGEN AUF DEM BODEN DER TATSACHTEN. MUSS SICH RICHTEN NACH DEN TATSACHTEN UND NUR NACH DEN TATSACHTEN. Eine Klasse, eine Partei, die ihre Politik auf Illusionen, Einbildungen, Unterschätzungen, Ueberschätzungen, überhaupt auf unrichtigem Beurteilen der Tatsachen, der tatsächlichen Bedingungen, Umstände, der tatsächlichen Zusammenhänge, der tatsächlichen Vorgänge, der tatsächlichen Entwicklung aufbaut, begeht unvermeidlicherweise immer wieder mehr oder weniger grosse Fehler, die schliesslich mehr oder minder grosse Niederlagen, Katastrophen nach sich ziehen, woran Teilerfolge unterwegs ganz und gar nichts ändern. Doch sind auch Illusionen, Einbildungen usw. Tatsachen, die politisch, taktisch berücksichtigt, eingeschätzt, eingerechnet werden müssen, und zwar desto mehr, je mehr sie die Köpfe grosser Massen beherrschen. Umgekehrt: alle Katastrophen, Niederlagen, Fehler entspringen letzten Endes falschem Beurteilen von Tatsachen; DAS MISSACHTEN DER PROLETARISCHREVOLUTIONÄREN PRINZIPIEN ZUM BEISPIEL BEDEUTET JA DEM WESEN NACH NICHTS ANDERES, ALS DIE ALLGEMEINEN DAUERNDEN, DIE GRUNDLEGENDEN TATSACHTLICHEN BEDINGUNGEN DES PROLETARISCHEN KLASSENKAMPFES NICHT ZU BEACHTEN. Man kann allerdings auch aus richtig erkannten Tatsachen falsche Schlüsse ziehen; genaueres Prüfen zeigt, dass der Fehler hier gleichfalls letzten Endes dem unrichtigen Bewerten bestimmter Tatsachen entspringt, nämlich zumeist gerade der tiefstgehenden, umfassendsten Tatsachen, Bedingungen, Zusammenhänge, Vorgänge, Entwicklungen usw. Man darf Wünsche, Wunschbilder nicht mit den Tatsachen, die blosse Möglichkeit nicht mit der nüchternen Wirklichkeit verwechseln. "Der Marxist muss bei der Beurteilung des Moments nicht von dem Möglichen, sondern dem Wirklichen ausgehen" (Lenin: Briefe über Taktik, 1917, Sammelband, 1925, S.369).

ALLE PROLETARISCHE POLITIK MUSS AUSGEHEN VON DEN KAPITALISTISCHEN TATSACHTEN. MUSS SICH AUF IHREM BODEN BEWEGEN. MUSS SICH RICHTEN NACH DEN TATSACHTEN DER KAPITALISTISCHEN GESELLSCHAFT: diese ist das Kampffeld, auf dem die Arbeiterklasse ihren Kampf auszutragen hat, austrägt.

Es gibt Tatsachen, tatsächliche Bedingungen des proletarischen Kampfes, tatsächliche Kampfbedingungen der Arbeiterklasse, welche die kapitalistische Gesellschaft in ihrer Bewegung produziert, reproduziert und immer wieder reproduziert, aufrecht erhält während der ganzen Dauer ihres Bestandes. Es sind dies die allgemeinen, dauernden, konstanten, grundlegenden, grundsätzlichen Prinzipiellen Kampftatsachen, Kampfbedingungen des Proletariats.

Solch eine dauernde Tatsache, Kampfbedingung des Kapitalismus ist zum Beispiel das Klassen-eigentum der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln. Das kapitalistische Klasseneigentum mag seine Form ändern und ändert sie in der Tat: individuell-kapitalistisches wandelt sich in kollektiv-kapitalistisches Privateigentum; dieses wieder tritt auf als Aktiengesellschaft, Kartell, Trust, privatkapitalistisches Monopol, staatskapitalistisches Monopol, internationalekapitalistisches Monopol, schliesslich gar als Welttrust, Weltmonopol des Kapitals; allein welche Form immer es annehmen mag, die Tatsache des kapitalistischen Klasseneigentums an den für die menschliche Gesellschaft lebensentscheidenden Produktionsmitteln bleibt bestehen für den gesamten Umfang und für die ganze Dauer der kapitalistischen Gesellschaft.

Eine andere generelle und konstante Tatsache, Kampfbedingung des Kapitalismus ist zum Beispiel der kapitalistische Staat. Er mag seine Form wechseln und wechselt sie in der Tat: er tritt als verhüllte oder unverhüllte kapitalistische Diktatur in Erscheinung; die unverhüllte Bourgeoisiediktatur nimmt die verschiedenartigsten Gestalten an, die verhüllte desgleichen; dabei können auch Anarchisten an der Spitze des (bürgerlichen) Staats stehen oder Parteien, die sich als "sozialistisch", "kommunistisch", "revolutionär" ausgeben oder es kann ein Konglomerat derselben das (bürgerlich)demokratische Staatsruder führen; doch welche Form immer er annehmen mag, die Tatsache des kapitalistischen Staates, die Tatsache der klassenmäßig kapitalistisch zusammengesetzten Staatsmaschine bleibt bestehen für den gesamten Umfang und für die ganze Dauer der kapitalistischen Gesellschaft.

Indem wir die Produktionsrolle, die Klasseninteressen jeder Klasse der kapitalistischen Gesellschaft im Grundriss gezeichnet, haben wir auch schon die allgemeinen, dauernden, grundlegenden kapitalistischen Tatsachen, Kampfbedingungen aufgezeigt. Von ihnen allen gilt: sie mögen ihre Form verändern und verändern sie in der Tat; allein wie immer ihre Form, ihr kapitalistischer Inhalt bleibt, solange die kapitalistische Gesellschaft besteht. DIE GENERELLEN, KONSTANTEN TATSACHEN, DIE ALLGEMEINEN, DAUERNDEN TATSÄCHLICHEN BEDINGUNGEN DES PROLETARISCHEN KLASSENKAMPFES, ALSO DER PROLETARISCHEN KLASSENPOLITIK FINDEN IDEOLOGISCHE, GEDANKLICH IHREN AUSDRUCK IN DEN PROLETARISCHEN KLASSENGRUNDSAETZEN, IN DEN PROLETARISCH-REVOLUTIONAEREN PRINZIPIEN. Eben darum nennt man die allgemeinen, generellen, dauernden, konstanten Tatsachen des Kapitalismus auch die grundlegenden, grundsätzlichen oder prinzipiellen Kampfbedingungen der Arbeiterklasse.

Neben den allgemeinen, konstanten gibt es besondere, konkrete, variable, veränderliche, wechselnde kapitalistische Tatsachen, Kampfbedingungen, die nur in einem bestimmten mehr oder minder langen kapitalistischen Zeitabschnitt auftreten, eventuell auch nur in diesem oder jenem, mehr oder minder grossen Sektor des gesamten Umkreises der kapitalistischen Gesellschaft. Auf der Grundlage der allgemeinen, dauernden Tatsachen, Bedingungen des Kapitals bleiben sie in Geltung durch ganze, mehr oder minder lange Epochen, Perioden, Phasen des kapitalistischen Zeitalters, zumindest in verhältnismässig sehr grossen Sektoren des kapitalistischen Gesamtschlachtfeldes: das sind die strategischen Tatsachen, Kampfbedingungen. Oder sie treten - auf Grund der prinzipiellen und der strategischen Kampfbedingungen - nur während einer mehr oder minder kurzen, oft sehr kurzen Zeit in Erscheinung, oft nur in mehr oder minder kleinen Abschnitten der kapitalistischen Gesamtarena: das sind die taktischen Tatsachen, Kampfbedingungen. So kämpft das Weltproletariat heute in allen Abschnitten der Weltfront unter den strategischen Bedingungen des sich immer mehr monopolistisch zusammenballenden Weltkapitals, unter den Bedingungen des monopolistischen Kapitalismus.

PRINZIPIEN UND TAKTIK BILDEN EINE EINANDER WECHSELEITIG STETS DURCHDRINGENDE UND UNZER TRENNBARE EINHEIT. Die Prinzipien werden existent nur durch eine bestimmte Taktik, jede Taktik existiert nur auf Grundlage bestimmter Prinzipien.

Die proletarischen Klassengrundsätze treten überhaupt nur zutage, verwirklichen sich immer nur durch eine ganz bestimmte revolutionäre Taktik: ist diese richtig, das heisst entspricht sie tatsächlich der bestimmten Lage, den konkreten Bedingungen, so werden die Klassengrundsätze des Proletariats in die Wirklichkeit, in die Tat umgesetzt - ist sie unrichtig, das heisst entspricht sie der konkreten Lage, den eigenartigen Kampfbedingungen der bestimmten Lage nicht, so werden die proletarischen Klassengrundsätze verletzt, geschädigt, durchbrochen, zunichte gemacht. DIE PROLETARISCHEN GRUNDSÄTZE. DIE PRINZIPIELEN AUFGABEN DER ARBEITERKLASSE STEHEN IMMER AUF DER TAGESORDNUNG DES PROLETARISCHEN KAMPFES. DOCH IMMER KOMMT ES DARAUF AN. GEHT ES DARUM, DIE DAZU DEN JEWELLS GEGEBENEN BESONDERN, EIGENTÜMLICHEN BEDINGUNGEN ENTSPRECHENDE, RICHTIGE TAKTISCHE LOESUNG ZU FINDEN. Umgekehrt: jede Taktik, jedes tatsächliche, praktische Verhalten muss sich richten nicht nur nach den besondern, wechselnden, sondern - bewusst oder unbewusst - zugleich grundlegend nach den allgemeinen, dauernden Bedingungen; auch die opportunistischste Taktik ist in Wahrheit - objektiv, der Wirkung nach - "prinzipiell": sie ist prinzipienlos nur vom Standpunkt einer bestimmten Klasse, nämlich der Arbeiterklasse, dagegen ist sie höchst prinzipienfest vom kleinbürgerlichen Klassenstandpunkt der entarteten, degenerierten, verkleinbürgerlichen, antiproletarischen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie. Dass die kleinbürgerlichen Prinzipien in der Welt des Kapitalismus, gar in der Epoche der proletarischen Revolution immer weniger Aussicht bieten, immer mehr versagen, das ist ein anderes Kapitel.

Die kapitalistische Gesellschaft bewegt sich höchst ungleichmässig. Während die vorgeschrittensten Bourgeoisländer schon den Höhepunkt der kapitalistischen Entwicklung erkommen haben, beginnen die zurückgebliebenen Länder die kapitalistische Produktion mehr oder minder ernst zu entwickeln. Sie bringen hervor - in ihrem nationalen Maßstab, Rahmen - die strategischen Kampfbedingungen der in den entwickelten Bourgeoisländern längst überholten Epoche des aufkommenden Kapitalismus; aber sie entfalten die frühkapitalistischen Tatsachen auf der Grundlage des international bereits vorherrschenden, entwickelten Weltkapitalismus, auf der dominierenden Grundlage der strategischen Kampfbedingungen des internationalen Monopolkapitals, also unter wesentlich entwickelteren Voraussetzungen und daher in einem bedeutend schnelleren, sprunghaften Tempo.

Im strengen Sinn sind auch die grundsätzlichen proletarischen Kampfbedingungen durchaus vorübergehender, zeitweiliger, variabler, veränderlicher Natur: nämlich in dem grössern Zusammenhang des Werdegangs der gesamten Klassengesellschaft (in allen ihren Formen), in dem noch grössern Zusammenhang der ganzen Menschheitsgeschichte und gar in dem unendlichen Zusammenhang des Weltganzen überhaupt, innerhalb derer die kapitalistische Gesellschaft immer nur eine Phase bildet. Die kapitalistische Gesellschaft jedoch gegeben - in ihrem Rahmen also - sind die prinzipiellen Kampfbedingungen (relativ) allgemeine, (relativ) konstante Bedingungen des Kampfes der Arbeiterklasse, im Vergleich nämlich zu ihren strategischen und taktischen Kampfbedingungen, sind die generellen, konstanten kapitalistischen Tatsachen allgemeine, dauernde Bedingungen des Kampfes der Arbeiterklasse, mit denen sie unter allen Umständen zu rechnen hat, die also der proletarische Klassenkampf, die proletarische Klassenpolitik immer und überall berücksichtigen muss, ohne Ausnahme.

ALLE TAKTIK MUSS DER STRATEGIE DIENEN, muss ihr untergeordnet sein; ALLE PROLETARISCHE STRATEGIE UND TAKTIK MUSS DEM KAMPE FUER DIE PROLETARISCHEN KLASSENPRINZIPIEN DIENEN, muss ihm untergeordnet sein: weil den taktischen die strategischen, weil beiden die prinzipiellen Kampfbedingungen dem Gewicht, der Tragweite, der Wirkung nach tatsächlich übergeordnet sind.

Den prinzipiellen, strategischen, taktischen Kampfbedingungen entspringen, entsprechen prinzipielle, strategische, taktische Kampfaufgaben, Kampfziele. Man nennt die taktischen Ziele auch Nahziele, die strategischen Ziele auch Fernziele, die prinzipiellen Ziele auch Endziele.

Die prinzipiellen Kampfbedingungen stellen den Kampf der Arbeiterklasse vier grundsätzliche Ziele, Grundziele, vier grundsätzliche Aufgaben, Grundaufgaben: das das Herausbilden der proletarischen Klassenpartei; das Erobern der Massen für die internationale proletarische Revolution; das Aufrichten der Diktatur der proletarischen Demokratie auf der ganzen Erde; das Aufbauen des Weltsozialismus, Weltkommunismus.

Jedes dieser prinzipiellen Ziele, jede dieser prinzipiellen Aufgaben schliesst in sich eine grosse Reihe strategischer Hauptziele, Hauptaufgaben, die ihrerseits viele strategische Unterziele (Etappen-, Zwischen-, Uebergangsziele), strategische Unteraufgaben (Etappen-, Zwischen-, Uebergangsaufgaben) umfassen.

RICHTIGE POLITIK MUSS ALLE KAMPFBEDINGUNGEN BERUECKSICHTIGEN, DIE PRINZIPIELLEN ALS AUCH DIE STRATEGISCHEN UND AUCH DIE TAKTISCHEN, UND ZWAR ALLE DIESE ZUGLEICH UND ALLE ZUSAMMEN IN DER RICHTIGEN IHREM VERHAELTNIS, GEWICHT, IHRER RANGORDNUNG ENTSPRECHENDEN KOMBINATION, VERKNUEPFUNG. Dem Nichtbefolgen diese fundamentalen Satzes, der letzten Endes in der dialektischen Grundthese: "Alles hängt zusammen!" wurzelt, entspringen die rechten und die ultra"linken" Entgleisungen, Abweichungen von der proletarischen Klassenlinie im revolutionären Lager, entspringt der rechte und der "linke" Opportunismus, der rechte und der "linke" Doktrinarismus. "Jede einzelne Losung muss von der Gesamtheit der Eigentümlichkeiten einer bestimmten Lage abgeleitet werden" (Lenin: Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution. Entwurf einer Plattform der Partei, 1917, Sammelband, 1925, S.410). DAMIT DIE POLITISCHE LINIE DER PROLETARISCHEN PARTEI RICHTIG SEI, MUSS SIE UNUMGAENGLICH DREI GRUNDVORAUSSETZUNGEN ENTSPRECHEN: ERSTENS MUSS SIE SICH AUSNAHMSLOS BEWEGEN AUF DER PROLETARISCHEN KLASSENLINIE, AUF DER PROLETARISCH PRINZIPIELLEN LINIE, AUF DER GRUNDLINIE DER INTERNATIONALEN PROLETARISCHEN REVOLUTION. ZWEITENS MUSS SIE DIE DER BESTIMMTEN KAPITALISTISCHEN EPOCHE PERIODE, PHASE ANGEMESSENE STRATEGISCHE LINIE BEFOLGEN; DRITTENS MUSS SIE DIE PRINZIPIELLE UND DIE BESTIMMTE STRATEGISCHE LINIE STETS MIT DERJENIGEN TAKTIK DURCHFUEHREN. Die streng auf die jeweils besondern, eigentümlichen, eigenartigen Umstaende am betreffenden Ort im betreffenden Zeitpunkt abgestimmt ist. "Ohne die richtige Taktik kann die beste strategische Linie zur Katastrophe führen" (Trotzki: Die spanische Revolution und die ihr drohenden Gefahren, 1931, S.17). Noch allgemeiner: OHNE DIE JEWELLS RICHTIGE STRATEGIE UND TAKTIK FUEHRT SELBST DIE RICHTIGE PRINZIPIELLE LINIE IN DIE KATASTROPHE, denn selbst die ehrlich gewollte prinzipielle Linie wird durch unrichtige Strategie, Taktik praktisch durchkreuzt, entwertet, tatsächlich zunichte gemacht. Auch die taktischen Tatsachen, Bedingungen, Umstände, tatsächlichen Zusammenhänge, Veränderungen, Entwicklungen - ihre Zahl ist unendlich müssen IN DER RICHTIGEN RANGORDNUNG berücksichtigt werden, nämlich nach ihrem Gewicht, ihrer Bedeutung, ihrer Wichtigkeit für die kämpfende Klasse, für das Weltproletariat; dabei können, sollen, müssen die unbedeutenden, unwichtigen, bedeutungslosen taktischen Tatsachen, Bedingungen vernachlässigt werden; allerwichtigste taktische Tatsachen, Bedingungen müssen in höherm Ausmass in die taktische Rechnung eingestellt werden als die wichtigen und diese wieder in in grösserem Umfang als die minder wichtigen.

OHNE RICHTIGE TAKTIK FUEHRT SELBST DIE PRINZIPIELL REVOLUTIONAERE LINIE ZU DEM ENTGEGENSETZTEN ERGEEINIS, DAS SIE EHRLICH ANSTREBT. Wir sprechen nachfolgend nicht von der Stalinbürokratie, die es durch ihren taktischen "Meisterzug", ihren Pakt mit Hitler (1939) samt der entsprechenden Taktik der KPF, der deutschen Monopolbourgeoisie ermöglichte, das imperialistische Frankreich blitzschnell niederzuringen und sodann fast die ganze Macht des deutschen Imperialismus, gestützt auf die gesamte europäische Wirtschaft, rückenfrei gegen die Sowjetunion zu werfen - eine politische Hauptursache, die zur katastrophalen Zertrümmerung von rund 50% des Produktionsapparates der Sowjetunion führte. Wir sprechen hier nicht von der SPF, die teils durch Sozialpatriotismus, teils durch Sozialpazifismus das Proletariat Frankreichs schwächte und dadurch ebenfalls dem deutschen Imperialismus in die Hände arbeitete. Wir sprechen von den wirklichen proletarischen Revolutionären Frankreichs, die ehrlich auf der prinzipiell revolutionären Linie gegen alle Imperialisten kämpften und kämpfen, aber mit einer unzulänglichen Taktik während der Dauer des tatsächlich grossen Gefahrenunterschiedes der beiden kriegsführenden imperialistischen Lager. Klar erkannten sie, dass in der damals gegebenen Lage (also zeitweilig) für Weltrevolution, Weltproletariat, den proletarischen Staat inbegriffen, der deutsche Imperialismus der weitaus gefährlichere Teil der Weltbourgeoisie war, aber sie zogen aus diesem konkret sehr wichtigen Umstand praktisch, das heisst taktisch - im Rahmen der proletarischen Klassenprinzipien - keine Konsequenzen. Mit Recht lehnten und lehnen sie jedes wie immer geartete Unterstützen der französischen Bourgeoisie prinzipiell ab, denn man muss vor allem gegen die eigene Bourgeoisie kämpfen: aber auf dieser Grundlage darf man nicht ausser acht lassen, den Kampf gegen die gesamte Weltbourgeoisie überhaupt, insbesondere auch gegen den in der damals gegebenen Lage vom Standpunkt des internationalen Proletariats weitaus gefährlichere Teil der Weltbourgeoisie!

Bei dieser verwickelten eigenartigen Lage genügte es nicht, bloss die allgemeinen, dauernden, prinzipiellen Kampfbedingungen zur Richtschnur des Handelns zu machen, sondern auf dieser Grundlage, in diesem Rahmen, mussten zugleich die besondern, zeitweiligen, eigenartigen Bedingungen der damaligen Lage durch eine entsprechende Taktik berücksichtigt werden. Nur die grundsätzlichen Bedingungen des Kampfes beachten, dass hiess in dieser eigentümlichen Lage - trotz der entgegengesetzten besten, revolutionären Absichten - tatsächlich, der Wirkung nach, bloss den einen Teil der Weltbourgeoisie bekämpfen, den andern Teil aber, und zwar den damals für das Weltproletariat gefährlichern, übersehen. Richtige revolutionäre Politik muss beides zugleich leisten: sie muss die revolutionären Prinzipien einhalten (im vorliegenden Fall also musste sie Front machen gegen jeden Imperialismus) - und auf diesem Boden musste sie zugleich die Besonderheiten der Lage (also im vorliegenden Fall den konkret so wichtigen Umstand der zeitweiligen Verschiedenheit der beiden imperialistischen Lager in bezug auf die Grösse der Gefahr für Weltrevolution, Weltproletariat, proletarischen Staat) taktisch (im Rahmen der proletarischen Klassengrundsätze!) berücksichtigen. Mangelnde, unzulängliche, unrichtige Taktik durchkreuzt durch ihre Wirkung sogar die ehrlich gewollte, grundsätzliche revolutionäre Linie, verneint sie faktisch, verwandelt sie praktisch ins Gegenteil. TAKTIK OHNE DIE REVOLUTIONAEREN GRUNDSÄTZE VERLIERT TATSÄCHLICH DIE PROLETARISCHE KLASSENRICHTUNG, WIRKT RECHTSOPPORTUNISTISCH - REVOLUTIONAERE PRINZIPIEN OHNE RICHTIGE TAKTIK VERLIEREN TATSÄCHLICH IHREN PROLETARISCHEN KLASSENINHALT. WIRKEN ULTRA"RADIKAL", "LINKS"OPPORTUNISTISCH. NUR RICHTIGE TAKTIK (IM RAHMEN DER PROLETARISCHEN PRINZIPIEN!), DEN JEWELIGEN BESONDERHEITEN, EIGENHEITEN, EIGENTÜMlichKEITEN, EIGENARTEN DER BESTIMMten LAGE NACH ORT UND ZEIT ANGEMESSEN MACHT DIE PROLETARISCHE KLASSENLINIE, DIE PRINZIPIELLE LINIE DER ARBEITERKLASSE WIRKLICH LEBENDIG. TATSÄCHLICH REVOLUTIONÄR WIRKSAM.

Umgekehrt: DER BLOSS KAMPF UM TAKTISCHE ZIELE, UM NAHZIELE (ETWA UM TAGESINTERESSEN DER ARBEITER, UM REFORMEN, UM UEBERGANGSINTERESSEN, UEBERGANGSLOSUNGEN) OHNE IHN ZIGLEICH STETS MIT DEM KAMPF FUER DIE PROLETARISCHEN ENDLOSUNGEN ZU KOMBINIEREN, ZU KOORDINIEREN, ZU VERBINDELN. DIESEN KAMPF UNTERRZUORDNEN, EINZUORDNEN, KANN ALS AUSGANGSPUNKT GENOMMEN, ALS ANKNUPFUNGSPUNKT AUSGENUTZT WERDEN, KANN ALS KOEDER DIVINER WIE IMMER GEARTETEN ARBEITERFEINDLICHEN POLITIK: als Lockmittel für die bürgerlichdemokratische Politik der SP, für die russischnationalistische Politik der StP, für die englisch-imperialistische Politik der LP, für die USA-imperialistische Politik der AFL, CIO, der Lewis & Co, für die deutschimperialistische Politik der national"sozialistischen" Partei der Monopolbourgeoisie Deutschlands, für die Politik der bankrotten Neofaschisten in Italien, usw. So haben die National"sozialisten" im Kampf für die faschistische Diktatur auch Lohnkämpfe geführt, Streiks inszeniert, um die Arbeitermassen darüber zu täuschen, dass sie die Partei des deutschen Monopolkapitals, um sie in den Glauben zu wiegen, sie seien eine Arbeiterpartei, um möglichst viele Arbeiter hinter den Faschismus zu locken. EINZIG UND ALLEIN DERJENIGE KAMPF FUER PROLETARISCHE NAHZIELE (TAGESFORDERUNGEN DER ARBEITER, REFORMEN, UEBERGANGSLOSUNGEN, USW) IST PROLETARISCHE REVOLUTIONÄR. IHR STETS TATSÄCHLICH HAND IN HAND GEHT MIT DEM KAMPF FUER DIE PROLETARISCHEN KLASSENZIELE, FUER DIE ENDZIELE DER ARBEITERKLASSE, UND ZWAR STETS IN UNTERORDNUNG UNTER DIESEN. Wenn die Arbeiter (in nicht revolutionärer oder vorrevolutionärer Zeit) zu einem Kampf für Nahziele, ja sogar für strategische Uebergangsziele aufgerufen, geführt werden, ohne diesen unmittelbaren Kampf zumindest mit der Kritik, Propaganda für die proletarischen Endlosungen zu verknüpfen - die Opportunisten machen das manchmal so, dass sie alle Endlosungen überhaupt verschweigen, auch ihre bürgerlichdemokratischen oder russischsozialnationalistischen, oder englischimperialistischen oder USA-imperialistischen Lösungen "zurückstellen" - so ist das ein sicheres Anzeichen, dass eine schwere Verfehlung, ja wenn hartnäckig bewusst fortgesetzt, ein Betrug, Verrat an der Arbeiterschaft im Gange ist. Wo der revolutionäre Kampf nur illegal geführt werden kann, muss die legale Aktion für die proletarischen Nahziele stets verbunden werden zumindest mit der illegalen Kritik, Propaganda für die proletarischen Endlosungen.

Der Rechtsopportunismus gründet seine Politik ausschliesslich auf die besondern, konkreten, variablen, zeitweiligen, vorübergehenden, wechselnden Kampfbedingungen, er vernachlässigt dagegen, "übersieht" die ihnen überlegenen, entscheidenden, allgemeinen, generellen, konstanten, dauernden, prinzipiellen, grundsätzlichen, grundlegenden Kampfbedingungen, die Grundbedingungen des proletarischen Kampfes.

Der "Links"opportunismus (das Ultra"linkstum", der Ueber"radikalismus"), in allen seinen halbanarchistischen bis vollanarchistischen Abstufungen, beachtet einzig und allein die allgemeinen, generellen, konstanten, dauernden, prinzipiellen Kampfbedingungen, er "überspringt" dagegen die besondern, konkreten, variablen, zeitweiligen, vorübergehenden, veränderlichen, wechselnden Bedingungen des proletarischen Kampfes, lässt sie unbeachtet. Da die speziellen, temporären, variablen Bedingungen des Kampfes der Arbeiterklasse immer wieder wechseln, nimmt daher der "linke" Doktrinarismus immer neue Erscheinungsform an, tritt er immer wieder in neuer, bisher unbekannter Gestalt auf; das gilt überhaupt von jedem Opportunismus. Nur nach den grundsätzlichen Bedingungen des Arbeiterkampfes handeln, ohne zugleich - in Unterordnung unter die grundlegenden Kampfbedingungen - die besondern, konkreten, eigenartigen, eigentümlichen Bedingungen nach Ort und Zeit zu berücksichtigen, unter denen das prinzipiell revolutionäre Handeln jedesmal zu verwirklichen, das heisst die revolutionären Prinzipien in Wahrheit verneinen, das heisst sie in der Praxis tatsächlich zugrunde richten.

Rechter und "linker" Opportunismus sind -- wenn auch von verschiedener Seite her - beide doktrinär weil sie - wenn auch in verschiedener Art - ihrer Politik in der Tat nur einen Teil der tatsächlichen Kampfbedingungen zugrunde legen, die in ihrer Gesamtheit berücksichtigt werden müssen, damit in der Praxis stets eine tatsächlich proletarische Politik, das heisst den Arbeitern als Klasse dienende Politik, zustande komme.

PROLETARISCHE K L A S S E N P O L I T I K . PROLETARISCHREVOLUTIONAERE POLITIK GRUENDET JEDEN ENTSCHLUSS, JEDEN SCHRITT, JEDES HANDELN, IMMER UND UEBERALL IN ERSTER LINIE, ALSO GRUNDLEGEND, AUF DIE PRINZIPIELLEN KAMPFBEDINGUNGEN, ABER SIE BERUECHTSICHTIGT IN DIESEM RAHMEN ZUGLEICH IMMER UND UEBERALL DIE STRATEGISCHEN BEDINGUNGEN DES KAMPFES UND IN BEIDER RAHMEN ZUGLEICH IMMER UND UEBERALL AUCH DIE TAKTISCHEN BEDINGUNGEN DES KAMPFES. "Die Kraft des Bolschewismus bestand gerade darin, dass er es im Laufe von Jahrzehnten auf allen Etappen seines schwierigen Weges verstanden hat, wie ein Keil in die Massen einzudringen und nicht nur auf die Hauptfragen der Revolution, sondern auch auf jede beliebige Tagesfrage des Arbeiterlebens eine Antwort zu geben" (Sinowjew: Geschichte der Kommunistischen Partei, 1923, S.154).

Die proletarische Partei darf sich nicht damit begnügen, auf die durch den Kampf der Klassen immer wieder gestellten Fragen bloss die allgemeine, prinzipielle Antwort zu geben, sondern sie muss diese Frage - innerhalb des allgemeinen, prinzipiellen Rahmens - immer zugleich konkret, taktisch beantworten, den jedesmaligen, besondern, eigenartigen, eigentümlichen Umständen nach Ort und Zeit angemessen; die konkrete Antwort muss alle wichtigen Seiten der jedesmal gegebenen besondern, eigentümlichen, eigenartigen Bedingungen berücksichtigen. Es genügt nicht, das allgemeine Ziel, die prinzipielle Aufgabe aufzuzeigen, aber den konkreten Weg dazu überhaupt nicht oder nur ganz allgemein oder zwar konkret, jedoch nur teilweise abzustecken. So haben proletarische Revolutionäre eine in allgemeiner, prinzipieller Hinsicht richtige Linie für den zweiten imperialistischen Weltkrieg gegeben. Auf dieser Grundlinie entwickelten sie aber in der Periode des tatsächlich grossen Gefahrenunterschiedes der beiden kriegsführenden imperialistischen Fraktionen eine konkret richtige Kriegstaktik bloss für die Sowjetunion, für Deutschland und die vom deutschen Imperialismus besetzten Gebiete. Hinsichtlich Englands, der Vereinigten Staaten beschränkten sie sich jedoch auf die prinzipiell richtige, bloss allgemeine, also unzulängliche Wendung, der "Fortsetzung des revolutionären Kampfes", die für alle wie immer gearteten Lagen gilt und eben darum der Konkretisierung bedarf, sobald und solange eine besondere eigenartige Lage gegeben (siehe das Kriegsmanifest in "Unser Wort", August 1941). Bedeutete dies konkret: tut dasselbe wie im (bei der damals gegebenen Lage vom proletarischen Klassenstandpunkt weitaus gefährlicheren) imperialistischen Deutschland, so war dies offenkundig unrichtig. In Wirklichkeit überliess es jene durchaus allgemeine Formel den englischen, amerikanischen Arbeitern, Soldaten, den konkreten Weg zum Verwirklichen der prinzipiellen Linie in der damaligen eigentümlichen Lage selbst herauszuarbeiten, herauszufinden. DIE PROLETARISCHE PARTEI ERFUELLT IHRE AUFGABE NICHT, WENN SIE NUR DIE REVOLUTIONAEREN PRINZIPIEN VERKUENDET. SIE MUSS VIELMEHR AUF GRUNDLAGE DER PROLETARISCHEN KLASSENGRUNDSAETZE STETS ZUGLEICH DIE JEWIGE KONKRETE ANLEITUNG ZUM PRAKTIKSEN HANDELN GEBEN, DIE DEN JEWELLS WICHTIGEN, BESONDERN, EIGENARTIGEN, EIGENTÜMLICHEN UMSTÄNDEN NACH ORT UND ZEIT ENTSPRicht.

Der Satz, womit sich manche ehrlich revolutionär gestimmte Elemente nach grossen Fehlern, Niederlagen, Katastrophen trösten, : "Der Sieg ist der Arbeiterklasse jedenfalls sicher", negiert der Wirkung nach jede revolutionäre Politik, Strategie, Taktik überhaupt. Gewiss, selbst allergrösste Fehler, Niederlagen, Katastrophen vermögen den schliesslichen Sieg der Arbeiterklasse nur zu hemmen, nicht aber zu verhindern, dies jedoch einzig und allein unter der unumgänglichen Bedingung, dass das Proletariat aus den Fehlern, Niederlagen, Katastrophen wirklich lernt, deren wahre Ursachen erkennt, die notwendigerweise einer falschen Politik, Strategie, Taktik entspringen. Aus Fehlern, Niederlagen, Katastrophen klassenmässig zu lernen, vermag die Arbeiterklasse jedoch letzten Endes nur mit Hilfe ihrer klassenbewussten Elemente, das ist mit Hilfe der proletarischen Klassenpartei. DIESE MUSS DEN ARBEITERN RUECKHALTLOS KLARHEIT SCHAFFEN UEBER DIE WAHREN URSACHEN DER FEHLER, NIEDERLAGEN, KATASTROPHEN. MUSS IHNEN DIE RICHTIGE REVOLUTIONAERE POLITISCHE, STRATEGISCHE, TAKTISCHE LINIE AUFZEIGEN UND SIE ZUM KAMPF DAFUER IN BEWEGUNG SETZEN.

In diesem und nur in diesem Sinn ist der obige Satz richtig, der ans onsten eine fatalistische, passive, kapitulierende Grundeinstellung ausdrückt. Handelt die Arbeiterklasse nicht oder handelt sie falsch, lernt sie nicht aus Fehlern, Niederlagen, Katastrophen, dann würde zwangsläufig mit ihr die ganze menschliche Gesellschaft immer tiefer in den Abgrund sinken. Damit die Arbeiterklasse handelt, richtig handelt, aus Fehlern, Niederlagen, Katastrophen lernt, dazu bedarf es unumgänglich der proletarischen Klassenpartei, die aus ihrer vor nichts Halt machenden revolutionären Kritik heraus immer wieder die richtige proletarischrevolutionäre Politik, Strategie, Taktik positiv herausarbeitet.

Der Kampf um unmittelbare Ziele, Aufgaben kann sich immer nur aufbauen auf der Gesamtheit der bereits vorhandenen Kampfbedingungen, also auf der jeweils gegenwärtigen, gegebenen Lage. Die daraus erwachsenden, sich entwickelnden Kampfbedingungen einer mehr oder weniger spätern Zukunft, die künftigen Kampfbedingungen, die Perspektiven, müssen stets zugleich berücksichtigt werden; dies kann jedoch verwirklicht werden nur durch das Verknüpfen des unmittelbaren mit dem mittelbaren oder vorbereitenden Kampf.

Keine Politik, Strategie, Taktik vermag etwas zu schaffen aus dem Nichts. Sie ist und bleibt immer gebunden, in letzter Instanz, an den wirtschaftlichen Lebensprozess der Gesellschaft. Im Prozess ihres sozialen Lebens, also in der Klassengesellschaft im Prozess des Kampfes der Klassen, wirken die Menschen (die Klassen) auf den ökonomischen Prozess des gesellschaftlichen Lebens zurück. Dieser jedoch ist und bleibt stets das letzten Endes Bestimmende. DIE POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK KANN NICHT ZAUBERN, SIE VERMAG NICHTS ANDERES, ALS DIE UNTER WECHSELWIRKUNG ALLER FAKTOREN IN LETZTER INSTANZ DURCH DIE OEKONOMISCHE BEWEGUNG BEDINGTE SOZIALE BEWEGUNG ZU HEMMEN ODER ZU FOERDERN. Sie vermag die Klasse zum Sieg zu führen nur, wenn die wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen für diesen Sieg objektiv reif sind. Sind sie das, dann erst hängt der Sieg völlig ab von der Politik, Strategie, Taktik. Dass die durch die kapitalistische Entwicklung geschaffenen ökonomischen und sozialen Bedingungen für den Sieg des Weltproletariats überreif sind, ist eine Fundamentalthese des Marxismus-Leninismus. "Einer der Hauptlehrsätze des Bolschewismus ist der, dass mit dem Weltkrieg und unserer Revolution die Epoche der sozialen Revolution begonnen hat" (Trotzki: Die wirkliche Lage in Russland, 1927, S.129). In Worten wagen das die Opportunisten, heute nicht mehr zu bestreiten, doch in ihrer Praxis handeln sie dagegen mit Händen und Füssen.

In der Massenbewegung, Massenentwicklung lässt der wirtschaftliche und der soziale Lebensprozess theoretische Untersuchung, wissenschaftliche Erkenntnis zu; im Massstab grosser Massen, ihrer Bewegungs-, Entwicklungstendenzen, ist er einer Berechnung fähig - all dies allerdings immer nur im gröbsten Umriss. In diesem Sinne sind Politik, Strategie Taktik Wissenschaft, "Die Kommunisten haben vor der übrigen Masse des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung voraus" (Kommunistisches Manifest). Ernste proletarischrevolutionäre Politik, Strategie, Taktik erfordert also möglichst gründliche Einsicht in die allgemeinen Bewegungsgesetze der kapitalistischen Wirtschaft und Gesellschaft, die ihrerseits Einsicht in die allgemeinen Bewegungsgesetze der menschlichen Gesellschaft, ja des Welt- ganzen überhaupt erheischt.

Die Theorie, die Wissenschaft von der Politik, Strategie, Taktik verleiht Einsicht in die ökonomische, soziale, politische Bewegung, Entwicklung der Massen nur im grossen und ganzen, nur in den grössten Zügen. Der Kampf jedoch, die praktische Politik, Strategie, Taktik verlangt tiefes, konkretes Eindringen in die unendliche Wirklichkeit, Mannigfaltigkeit, Verschiedenartigkeit, Veränderlichkeit der wirtschaftlichen, sozialen, politischen Struktur des lebendigen Organismus der kapitalistischen Gesellschaft, mit ihren zahllosen Tendenzen und Gegentendenzen, die sich nach Richtung, Stärke, Tempo ununterbrochen ändern, ungleichmässig ändern, Strömungen, Gegenströmungen, Veränderungen, Entwicklungen, die in ihrer Bedeutung, Wichtigkeit für die bestimmte Klasse nach Ort und Zeit alle möglichen Abstufungen aufweisen. In diesem überaus verwickelten, in diesem kompliziertesten aller Gewebe, in dem nichts beständig ist als der stete, höchst ungleichmässige Wechsel, sich praktisch auszukennen, mitten in der Praxis des Kampfes, der immer rasche Uebersicht und entschlossenes Handeln fordert, ist Kunst, schwerste, höchste Kunst, die nicht vom Himmel fällt, sondern nur in und durch die revolutionäre Praxis, nur in und durch den revolutionären Kampf erlernt wird - auf dem Boden einer möglichst gründlichen Schulung, einer nie rastenden Arbeit an sich selbst in der Theorie, in der Wissenschaft der revolutionären Politik, Strategie und Taktik.

Auch die militärische Strategie und Taktik ist höchste Kunst. Auch sie hat mit zahllosen ununterbrochen und ungleichmässig wechselnden Kräften, Gegenkräften usw zu rechnen. Und sie muss ihre Entschlüsse in der Regel noch bei weitem schneller fassen und handelt zu dem oft unter plötzlich anstürmenden Umständen, welche die Nerven, die Entschlussfähigkeit auf das allerschärfste belasten. Allein selbst im Kriege ist der Krieg nur ein Teil der Politik; deren Feld ist bei weitem grösser als das grösste Schlachtfeld, bei weitem verwickelter, komplizierter; und sie vermag die eigenen "Truppen" nicht zu kommandieren, sondern muss sie führen durch Ueberzeugen, was bei weitem schwerer - gerade für die proletarischrevolutionäre Politik, Strategie, Taktik gilt das ganz besonders.

Revolutionäre Politik, Strategie, Taktik verlangt klare Einsicht, Klarheit auf der Grundlage revolutionären Tatwillens. Oft entspringt Zögern, passives Verhalten der Unklarheit in wichtigen Fragen. Gegenüber einer passiven Grundeinstellung ist Aktivität an sich ein Schritt vorwärts, doch nicht ohne Gefahr; denn sie kann sich auch gegen die Arbeiterklasse auswirken, ja schliesslich bewusst gegen sie wenden, wie die Geschichte gerade der letzten Jahre in genügenden Fällen bewiesen hat. Nur Kampfwillen, Aktivität gepaart mit revolutionärer Klarheit setzt sich um in revolutionäre Politik, Strategie, Taktik. -

Die Kampfbedingungen teilen sich in objektive und subjektive. Der "subjektive Faktor"..., das heisst der Grad des Selbstbewusstseins, des Kampfwillens und der Organisation der Arbeiterklasse und ihrer Avantgarde" (Thesen über die Taktik der Komintern, IV. Weltkongress, 1922). Alles andere sind objektive Faktoren: nicht nur der Klassenfeind, sondern auch dessen bonapartistische, faschistische und sonstige Scherben, aber auch dessen stalinistische, labouristische, sozialdemokratische, zentristische, ultra"linke", anarchistische und sonstige Lakaien sind vom proletarischen Klassenstandpunkt objektive Faktoren, objektive Kampfbedingungen. Dagegen der Bewusstseinsgrad der Massen, der es dem Klassenfeind, dessen Scherben, dessen Lakaien ermöglicht, mehr oder weniger grosse Massenteile hinter sich zu locken, hinter sich zu halten, hinter sich zu schleppen, für klassenfeindliche Zwecke auszunutzen, ist ein subjektiver Faktor, eine subjektive Kampfbedingung.

Alle wichtigen Kampfbedingungen müssen berücksichtigt werden, nicht nur die objektiven, sondern auch die subjektiven. Das vergessen manche grundehrliche Revolutionäre. Gar oft verwechseln sie das noch nicht genügend entwickelte Massenbewusstsein mit ihrem eigenen (relativ vorgeschritteneren) Bewusstsein (oder mit dem höher entwickelten Parteibewusstsein), überspringen also den tatsächlichen Bewusstseinszustand der Massen, einen der wichtigsten Faktoren der revolutionären Taktik. So wählen sie manchmal vorgeschrittene Lösungen des Kampfes, die dem zurückgebliebenen Massenbewusstsein noch nicht entsprechen. So lehnten gar manche von ihnen die leninsche Einheitsfronttaktik ab, die gerade auf dem strengen Berücksichtigen des gegebenen Bewusstseinsgrades der sozialdemokratischen Arbeitermassen in einer bestimmten Lage aufgebaut war. So werden sie oft ein ernstes Hindernis, um den Gegensatz zwischen den Lakaien, den Judasparteien, den Judasführern der proletarischen Massenorganisationen (den Gewerkschaften, usw) und den von ihnen geführten, politisch ausschmarotzten Arbeitermassen durch eine zweckentsprechende Taktik im Interesse des Proletariats auszunützen.

Den Wunsch verwechseln mit der objektiven Wirklichkeit; den Wunsch, sein eigenes ideell - politisches Verhalten für objektive Wirklichkeit halten - "das ist der gefährlichste Fehler für die Revolution... Es handelt sich gerade darum, das, was für uns überwunden ist, nicht als überwunden für die Klasse, als überwunden für die Massen anzusehen" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.38).

Alle wichtigen Kampfbedingungen müssen berücksichtigt werden, nicht nur die subjektiven, sondern auch die objektiven. "Natürlich, ohne revolutionäre Stimmung der Massen, ohne die Bedingungen, die das Anwachsen einer solchen Stimmung fördern, kann die revolutionäre Taktik nicht in die Tat umgesetzt werden; wir aber in Russland haben uns durch lange, schwere, blutige Erfahrungen davon überzeugt, dass die revolutionäre Taktik nicht allein auf die revolutionäre Stimmung aufgebaut werden darf. Die Taktik muss sich auf die nüchterne, streng objektive Abwägung aller Klasserkräfte des gegebenen Staates (und im Weltmaßstab), der ihn umgebenden Staaten, sowie auf der Erwägung der Erfahrung der ihn umgebenden Staaten, sowie auf der Erwägung der Erfahrung der revolutionären Bewegung stützen" (Lenin: ebenda, S.43). Es darf nicht vergessen werden, "dass man, wenn man anstelle der nüchternen Einschätzung der Situation lediglich "Stimmungen" ... eintritt lässt, Fehler machen kann, unverbesserliche Fehler, dass man Gefahr läuft, zugrunde zu gehen unter Umständen, bei denen die Schwierigkeiten zwar gross sind, der Untergang aber keinesfalls notwendig wäre" (Lenin: Ueber das Besteigen hoher Berge usw., 1922/23, in Der "Radikalismus" die Kinderkrankheit des Kommunismus, 4. Aufl., herausgegeben von H. Duncker, 1930, S.120). Es "kann die Berücksichtigung der "Stimmung" notwendig sein zur Bestimmung des Momentes für diese oder jene Aktion, des Schrittes, des Appells usw., aber keinesfalls zur Bestimmung der Taktik des Proletariats" (Lenin: Zur Frage der allgemein-nationalen Revolution, 1907, Sammelband, 1925, S.205). DIE REVOLUTIONÄRE TAKTIK Darf NICHT AUSSCHLIESSLICH NACH DER MASSENSTIMMUNG GERICHTET WERDEN.

Die jeweilige Stimmung der Massen muss taktisch berücksichtigt, mitberücksichtigt werden. Berücksichtigen, das bedeutet nicht, dass die revolutionäre Taktik etwa jeden Stimmung der Massen nachzugeben hätte. "So ist es zum Beispiel klar, dass trotz den Stimmungen und den Vorurteilen eines gewissen Teils der Arbeiterklasse während des imperialistischen Weltkriegs die Arbeiterpartei um jeden Preis diesen (sozialpatriotischen, sozialchauvinistischen, sozialnationalistischen, sozialimperialistischen, sozialpazifistischen; d.Verf.) Stimmungen und Vorurteilen entgegenzutreten hatte, indem sie die historischen Interessen des Proletariats vertrat, die erforderten, dass die proletarische Partei Krieg dem Kriege erklären sollte" (Leitsätze über die Rolle der Kommunistischen Partei in der Revolution, 2.Weltkongress der K.I., 1920). "Ihr seid verpflichtet, nicht zum Niveau der Massen, nicht zum Niveau der rückständigen Schichte der Klasse hinabzusinken. Das ist unbestreitbar. Ihr seid verpflichtet, ihnen die bittere Wahrheit zu sagen. Ihr seid verpflichtet ihre bürgerlich-demokratischen und parlamentarischen Vorurteile zu nennen. Aber zugleich seid ihr verpflichtet, nüchtern den tatsächlichen Zustand der Erkenntnisfähigkeit und den Reifegrad der ganzen Klasse (und nicht nur der kommunistischen Avantgarde) zu verfolgen, gerade der ganzen werktätigen Masse (und nicht nur ihrer vorgesetzten Leiter)" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.38). Revolutionäre Taktik muss im Zusammenhang mit den gesamten Kampfbedingungen auch die Massenstimmung ihrer praktischen Linie zugrundelegen; wie immer aber die Stimmung der Massen, nie und nimmer darf sich die revolutionäre Taktik von der Grundlinie der Interessen der Weltarbeiterklasse abbringen lassen, nie und nimmer von der Klassenlinie des internationalen Proletariats, nie und nimmer von der proletarisch-revolutionären Linie, nie und nimmer von der Linie der Weltrevolution.

Der ökonomische und soziale Lebensprozess drückt, stösst, hämmert mit wechselnder Hertigkeit, doch ununterbrochen auf die Massen, auf ihre Existenzgrundlage, auf ihr Bewusstsein. Aus diesem objektiven Prozess heraus erwächst, bildet sich die Stimmung der Massen. Sie ist die Wiederspiegelung, der Reflex dieses Gesamtprozesses: die Summe all der Gefühle, Instinkte, Gedanken, Triebe, Wünsche, Handlungen, womit die Massen auf den Druck des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebensprozesses selbsttätig, spontan reagieren - das ist die Stimmung der Massen.

Keine noch so geniale, schlaue, ob nun revolutionäre oder verräterische oder bewusst antirevolutionäre, kapitalistische Politik, Strategie, Taktik kann ein bestimmtes Bewusstsein, eine bestimmte Stimmung der Massen aus dem Nichts erschaffen, erzeugen, aber sie vermag sehr wohl die durch die objektive ökonomische und soziale Bewegung des kapitalistischen Organismus in den Massen hervorgerufene Gefühle, Gedanken, Wünsche, Triebe, ihr so herbeigeführtes selbstdärfiges Handeln, mit einem Wort, sie vermag die Stimmung, das Bewusstsein der Massen zu fördern oder zu hemmen. Diesen Prozess zu hemmen, das ist die Grundaufgabe der kapitalistischen Ausbeuter, Unterdrücker und aller ihrer bonapartistischen, faschistischen Schergen, Folterknechte und aller ihrer stalinistischen, sozialdemokratischen, labouristischen, zentristischen, ultra"linken", anarchistischen, gewerkschaftsbürokratischen und sonstigen Lakaien. Durch falsche Politik, Strategie, Taktik vermögen auch grundehrliche Revolutionäre - gegen ihren Willen - diesem Prozess Hindernisse in den Weg zu legen, dem Klassenfeind, dessen Gehilfen in die Hand zu arbeiten. Diesen Prozess zu fördern, das ist die Grundaufgabe der klassenbewussten Arbeiter, der proletarischen Revolutionäre, ihrer Organisation, der proletarischen Klassenpartei: sie können dies einzig allein durch unverbrüchlich konsequente proletarische Klassenpolitik, Klassenstrategie, Klassentaktik, das ist durch die proletarischesrevolutionäre Politik, Strategie, Taktik, das ist durch die Politik, Strategie, Taktik der internationalen proletarischen Revolution.

So wie die Bewegung der Wirtschaft und Gesellschaft sich - in aller grössten Umrissen - voraussehen, vorausberechnen lässt, so kann auch der Reflex, den die ökonomische und soziale Bewegung in den Köpfen der Massen verursacht, herbeiführt, bewirkt, die Massenstimmung, deren Veränderung - in allergrößten Zügen - vorausgeschenkt, vorausberechnet werden. Dem oberflächlichen Betrachter scheint sich in der Stimmung, im Bewusstsein der Massen durch mehr oder weniger lange Zeit gar nichts oder sehr wenig zu ändern. Der Prozess geht in der Tiefe vor sich; langsam, molekular häuft sich die Massenerfahrung, bis sie genügend Kraft gesammelt und nun plötzlich an die Oberfläche stösst. "Ihrer Natur nach besitzen die Veränderungen des Kollektivbewusstseins einen halb unterirdischen Charakter; erst wenn sie eine bestimmte Spannkraft erreicht haben, drängen die neuen Stimmungen und Gedanken an die Oberfläche als Massenaktionen, die ein neues wenn auch sehr unbeständiges gesellschaftliches Gleichgewicht herstellen" (Trotzki: Oktoberrevolution, 1933, S.231).

Revolutionäre Politik, Strategie, Taktik muss die grossen Veränderungen der Stimmung, des Bewusstseins der Massen in den allergrößten Umrissen voraussehen und sie muss derart handeln, dass sie es den Massen erleichtert, sich durch eigene Erfahrung von der Richtigkeit der Politik, Strategie, Taktik der proletarischen Revolutionspartei zu überzeugen; dass sie es ihnen also erleichtert, sich in den auf der Tagesordnung des Kampfes stehenden wichtigen Fragen im Zusammenhang mit den grossen Klassenfragen des Proletariats auszukennen, sich zu höherem Bewusstsein durchzuarbeiten. Nur eine auf Einsicht in die allgemeinen Gesetze der kapitalistischen Wirtschaft und Gesellschaft gegründete revolutionäre Politik, Strategie, Taktik vermag in allergrößten Zügen vorauszusehen, vorausberechnen. Aber sie vermag auch dies nur, wenn sie ununterbrochen daran arbeitet, die Massenstimmung zu ergründen. DIE PARTEI MUSS IHRE HAND STETS AM PULS DER MASSEN HABEN. Mitten in den Massen wirkend, mit den Massen zusammen kämpfend, muss sie deren Stimmung sorgfältig beobachten, belauschen, ständig. Diese Arbeit muss organisiert sein; sie ist ein wichtiger Bestandteil der tagtäglichen Parteiarbeit, die jedes einzelne Parteimitglied fortgesetzt zu erfüllen hat. Der Klassenfeind, der die Massen wirtschaftlich, die Lakaien des Klassenfeinds, die die Massen politisch ausbeuten, sie alle verfolgen die Schwankungen der Massenstimmung äusserst genau und sie besitzen auch viel umfassendere Behelfe, um sich über die wahre Stimmung der Massen schlüssig zu werden, um die Wandlungen der Massenstimmung rechtzeitig zu erkennen. Das Verhalten des Feindes, seiner Schergen, seiner Lakaien ist ein Barometer, aus dem man manchmal indirekt die Veränderungen der Massenstimmung ablesen, auf sie schliessen kann.

Die Veränderungen der Stimmung, des Bewusstseins der Massen beeinflussen in hohem Masse die taktischen Entschlüsse der proletarischen Klassenpartei, insbesondere hinsichtlich des Tempos, des Zeitpunkts ihrer jeweiligen Aktion, ja, in bestimmter Lage, in manchen Fällen sogar hinsichtlich der konkreten Gestalt der zu wählenden Kampfmethoden.

So setzt die Leninsche Einheitsfront Taktik eine bestimmte Geistesverfassung der Massen voraus: nämlich den ernsten Willen breiter Massen für die dringendsten Tagesforderungen der Arbeiter zu kämpfen, gepaart aber noch mit dem Vertrauen zur kleinbürgerlichen "Arbeiter"partei, sei diese nun sozialdemokratischer, labouristischer, stalinistischer oder sonstiger Färbung.

Worauf muss das Ergründen der Massenstimmung gerichtet sein? Zunächst einmal darauf, immer wieder zu erkennen, in welcher konkreten Art und Weise die breiten Massen auf den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Druck, auf die ökonomischen und sozialen Stösse, auf das bestimmte Handeln oder Nichthandeln des Klassenfeinds, seiner Schergen, seiner Lakaien gefühlsmässig, gedanklich reagieren. Zweitens darauf, wie sie in ihrem Wünschen, Wollen, Handeln darauf zurückwirken, welches der Grad ihres Kampfwillens, ihrer Kampfbereitschaft, ihrer Kampfentschlossenheit, welche spontane Initiative, welche Selbsttätigkeit sie dagegen entfalten.

So unentwickelt das Bewusstsein der Massen sein mag, es sind Millionen und Abermillionen, die auf den Druck, auf die Stösse reagieren, ihren Geist anspannen, - besonders in revolutionären Zeiten! - um eine Antwort zu finden auf die Fragen, die sie bedrängen, bestürmen: Was ist die Ursache unseres Leidens? Wie einen Ausweg finden? Was tun, um wenigstens unsere allerdringendsten Bedürfnisse zu befriedigen? Es sind Millionen und Abermillionen die in dieser oder jener Art versuchen, durch selbsttätiges Handeln eine Lösung zu finden. Ganz besonders während der Revolution wächst die Selbsttätigkeit der gepeinigten Massen sprunghaft. So finden Einzelne in der Masse, Teile der Masse gar oft da und dort, dann und wann aus sich heraus immer wieder neue Kampfmittel, neue Kampfwege, neue, verbesserte Formen alter Kampfmittel, Kampfmethoden, ja immer wieder auch ganz neue Kampfarten überhaupt. (So ist zum Beispiel die Kampfart des sogenannten Sitz-, Okkupationsstreiks zunächst eine spontane Erfindung streikender Arbeiter gewesen). Unvollkommen wie jede neue Erfindung, bedeuten sie doch einen ernsten Schritt vorwärts, bessergesagt: den ersten Ansatz dazu. Denn zu einem ernsten Schritt werden sie erst, wenn die Revolutionspartei der Arbeiterklasse diesen ersten Ansatz zum Neuen erkennt, erfasst, verbessert, vertieft, verbreitert, verallgemeinert, auf grosser Stufenleiter zur Anwendung bringt, ihn mit einem Wort ihrer praktischen Politik, Strategie, Taktik einfügt. Doch damit die Partei all die von der Masse spontan immer wieder erfundenen, hervorgebrachten Ansätze zu neuen Kampfmitteln, Kampfmethoden, Kampfarten erkenne, muss sie sich selbst von vornherein dessen bewusst sein und bewusst bleiben, dass DIE MASSEN EINER SELBSTÄNDIGEN ERFAHRUNG FÄHIG sind und immer wieder aus dieser ihrer selbständigen Erfahrung heraus Ansätze zu neuen Mitteln, Methoden, Arten des Kampfes erfinden, hervorbringen; muss sie die klare Erkenntnis haben, dass die politische Partei - obwohl sie über ein höheres Bewusstsein verfügt, verfügen muss, als die Massen - dennoch VON DEN MASSEN LERNEN kann, lernen soll, lernen muss! Sie darf dabei freilich nicht in den Fehler jener verfallen, die vermeinen, die revolutionäre Politik ausschliesslich oder vor allem auf die Spontaneität der Massen gründen zu können. Die Partei kann, soll, muss von den Massen lernen, aber sie muss sich dabei grundlegend immer auf ihr höheres Bewusstsein, auf ihr proletarisches Klassenbewusstsein stützen. Denn erst dieses setzt sie instand: in dem, was die Massen selbsttätig erfunden, erarbeitet haben, dasjenige zu erkennen, herauszufinden, auszulesen, was unter den jeweiligen Kampfbedingungen wirklich der K l a s s e dient, und den von den Massen selbsttätig gefundenen, herausgearbeiteten Ansatz zum Neuen im Sinne der K l a s s e zu vervollkommen, zu vertiefen, zu verbreitern, zu verallgemeinern. Mit Recht spricht Trotzki von der "saftlosen und prätentiösen Intelligenz" (der Menschen und der Sozialrevolutionäre nämlich) "die darauf brannte, die Volksmassen zu belehren, zu bevormunden, ihnen Wohlthaten zu erweisen, aber völlig unfähig war, SIE ANZUHOEREN, ZU BEGREIFEN UND VON IHNEN ZU LERNEN. OHNE DIES ABER GIBT ES KEINE REVOLUTIONÄRE POLITIK" (Februarrevolution, 1931, S.228). Es gilt dies natürlich für jeden, der sich über die selbständige Erfahrung der Massen, über ihre Selbsttätigkeit hinwegsetzt, sie nicht beachtet, nicht erfasst, nicht verarbeitet, sie nicht einbaut in die revolutionäre Politik, Strategie, Taktik.

REVOLUTIONÄRE POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK IST MUSS SEIN DIE HAUPTWAFFE, UM DAS BEWUSSTSEIN DER MASSEN ZU FÖRDERN. Dagegen opportunistische Politik, welcher Art immer - alle ultra"linke" Politik eingerechnet - ist eine Hauptwaffe, um das Bewusstsein der Massen zu hemmen, mit allen Konsequenzen, die sich daraus ergeben.

Die stalinistische, sozialdemokratische, labouristische Politik hat das Bewusstsein der Massen derart misshandelt, verwirrt, dass die deutsche Monopolbourgeoisie die faschistische Diktatur aufrichten, dass die Weltbourgeoisie den zweiten imperialistischen Weltkrieg ankurbeln, dass der deutsche Imperialismus fast die Hälfte des Produktionsapparats der Sowjetunion zerstören konnte. Stalinbürokratie, Stalinpartei, Labourparty, Sozialdemokratie, Gewerkschaftsbürokratie speien Gift und Galle gegen das gesamte deutsche Volk, also auch gegen die deutsche Arbeiterklasse, die - angeblich - mitschuldig sei, sich mit schuldig mache an den Naziverbrechen. Sie drohen ihr an, dass sie die Folgen der Niederlage mit den Nazibanden zusammen zu tragen haben werde, wenn sie sich gegen diese nicht erhebe. Ihr elenden, abgrundtiefen, schurkischen Heuchler: Ihr, Ihr selbst seid diejenigen, die das Bewusstsein der deutschen Arbeiter durch jahrelangen grenzenlosen Verrat zerstört! Ihr, Ihr selbst seid diejenigen, die die durch Eure Verratspolitik gelähmten deutschen Arbeiter den Nazibanden ausgeliefert! Ihr, Ihr selbst seid schuldig, dass die deutschen Arbeiter aus der durch Eure eigene Politik verursachten Ohnmacht so überaus schwer sich erheben: denn auch mitten im zweiten imperialistischen Weltkrieg treibt Ihr Eure antirevolutionäre, antiinternationale, antiproletarische, sozialnationalistische, sozialchauvinistische Politik weiter, die das Bewusstsein nicht nur der deutschen Arbeiter, sondern der Arbeiter der ganzen Welt - der russischen Proletarier inbegriffen - verwirrt, niederröhrt, hemmt und so die Klassenohnmacht des internationalen Proletariats, der deutschen Arbeiter inbegriffen, verlängert! -

"Manchmal möchte man sagen: wenn sie uns doch weniger loben würden, wenn sie doch mehr in die Taktik der Bolschewiki eindringen, sich näher mit ihr bekanntmachen würden!", schreibt Lenin (Die Kinderkrankheiten, 1920, S.39). In die leninsche Taktik eindringen, das heißt vor allem auf folgendes achten und stets im Auge behalten:

Erstens. Man muss unbedingt alle Kampfbedingungen berücksichtigen!

Dazu gehören natürlich auch die eigenen Kräfte, die man nicht unterschätzen, aber auch nicht überschätzen darf, sondern stets realistisch einschätzen muss. Denjenigen, die glauben, eine revolutionäre Politik, Strategie, Taktik ohne Rücksicht auf die eigenen Kräfte machen zu können, antwortet Trotzki: "Die Revolution verfolgt ihren Kurs zusammen mit ihrer Klasse. Wenn das Proletariat schwach ist, rückständig ist, beschränkt sich die Revolution zu der bescheidensten, geduldigen, beharrlichen Arbeit der Schaffung von Propagandazirkeln, der Vorbereitung der Kaders. Sich stützend auf die ersten Kaders geht sie über zur Massenagitation, legal oder illegal, entsprechend den Umständen. Sie unterscheidet ihre Klasse von der feindlichen Klasse und führt BLOSS EINE SOLCHE POLITIK. DIE DER KRAFT IHRER KLASSE ENTSPRICHT, und konsolidiert diese Kraft" (Die abgewürgte Revolution und ihre Würger, 1931, in: Problems of the Chinese Revolution, 1932, S.260). Man muss also beim Bestimmen der revolutionären Taktik stets auch die Kraft der eigenen Klasse richtig einschätzen, worin die Kraft der Revolutionspartei, die ebenfalls stets nüchtern beurteilt werden muss. Selbst bei objektiv revolutionärer Situation darf die Partei zur Aktion zwecks unmittelbarer Aufrichtung der Diktatur der proletarischen Demokratie erst ansetzen, bis sie das volle Vertrauen, die volle Gefolgschaft der breiten Massen gewonnen hat. Gerade diesem Umstand muss ihre Taktik in dieser Lage Rechnung tragen, um so auch die subjektive Bedingung für den proletarischen Aufstand zu verwirklichen mit ernster Aussicht auf Erfolg, auf den revolutionären Sieg.

Die propagandistischen, agitatorischen Bedürfnisse der proletarischen Revolutionspartei sind äusserst wichtig, aber die Taktik nur nach ihnen zu richten, heißt ins Verderben rennen oder die proletarischrevolutionäre Bahn überhaupt verlassen. Denn noch wichtiger sind die machtpolitischen Bedürfnisse, Interessen des Proletariats, des Weltproletariats. Die revolutionäre Taktik muss alle Bedürfnisse, Interessen der Arbeiterklasse, also auch der proletarischen Klassenpartei berücksichtigen, und zwar in der richtigen Rangordnung, wobei das Minder Wichtige dem Wichtigen unterzuordnen, einzuordnen ist und das Unwichtige füglich beiseitegelassen werden kann. Die revolutionäre Propaganda und Agitation muss der Machtpolitik der Arbeiterklasse folgen, in sie eingebaut sein, und nicht umgekehrt.

Zweitens. Die revolutionäre Taktik muss immer prinzipiell sein, das heisst sie muss immer den allgemeinen, abstrakten, dauernden Bedingungen des Kampfes entsprechen, aber sie muss zugleich stets die besonderen, konkreten, zeitweiligen, wechselnden, Kampfbedingungen berücksichtigen: die revolutionäre Taktik muss immer konkret sein im Rahmen der allgemeinen, dauernden, das ist der prinzipiellen Kampfbedingungen!

Alle taktischen Sätze, Lehren, Ratschläge Erwägungen von Marx, Engels, Lenin, Trotzki wollen und müssen immer strenge konkret vorstanden sein! Das heisst: sie beanspruchen Geltung nur im Rahmen derjenigen bestimmten Bedingungen, die ihnen tatsächlich zugrunde liegen, auch wenn dies nicht immer ausdrücklich ausgesprochen wird; denn es wäre schleppend, diesen Hinweis stets zu wiederholen. Dies erübrigt sich umso mehr, als die gesamte marxistisch-leninistische Politik auf dem dialektischen Materialismus aufgebaut ist, der in einer seiner grundlegenden Bestimmungen besagt: Alles ist konkret, alles muss konkret erfasst, aufgefasst werden! Manche ehrliche Revolutionäre neigen dazu, die taktischen Lehren der grossen revolutionären Führer zu verabsolutieren, das heisst diese oder jene taktische Lehre, die unsere Meister in Wirklichkeit auf Grund ganz bestimmter Bedingungen, für ganz bestimmte Bedingungen ausgearbeitet, angewendet, empfohlen haben, für alle wie immer gearteten Bedingungen zu übernehmen. Gerade auf diesem Trick beruhen die "marxistischen", "leninistischen" Argumente, Zitate, Berufungen, womit die Rechts- und "Links"opportunisten aller Schattierungen ihre "realistische" oder wie die Ultra- "linken" sagen: prinzipielle, lies: antirevolutionäre Taktik "revolutionär" begründen. Heisst das etwa dass die Revolutionspartei die taktischen Lehren der grossen Meister überhaupt nicht anwenden könnte? Ganz und gar nicht. Aber sie muss jedesmal die bestimmten Bedingungen prüfen, unter denen, für die eine bestimmte taktische Lehre aufgestellt wurde, und sie muss sie immer wieder mit denjenigen bestimmten Bedingungen vergleichen, worauf sie diese taktische Lehre anwenden will: bei Gleichheit der Bedingungen kann die taktische Lehre übernommen werden; sind die grundlegenden Bedingungen gleich, aber gewisse besondere Bedingungen verschieden, dann muss untersucht werden, in welcher Weise die taktische Lehre diesen abweichenden besonderen Bedingungen entsprechend zu modifizieren ist. Die Aufgabe besteht wie immer darin, "dass man es versteht, die allgemeinen und grundlegenden Prinzipien des Kommunismus auf jene Eigenart der Beziehungen zwischen den Klassen und Parteien, auf jene Eigenart in der objektiven Entwicklung zum Kommunismus anzuwenden, die jedem einzelnen Land eigen ist und die man studieren, finden, erraten muss" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.67).

Die konkreten Bedingungen des Kampfes wechseln, verändern sich oft sehr schnell, ja plötzlich. Die revolutionäre Taktik muss konkret sein, heisst daher: sie muss sich immer wieder den veränderten Kampfbedingungen anpassen, sie muss biegsam, schmiegend, elastisch sein. "Damit wir sicher und fest zum Siege gehen, fehlt nur eins, nämlich: dass alle Kommunisten in allen Ländern zum klar durchdachten Bewusstsein der Notwendigkeit gelangen, in ihrer Taktik die grösste Biegsamkeit zu offenbaren", sagt Lenin (ebenda, S.79). Und er fügt hinzu, "dass es unsere Pflicht als Kommunisten ist, alle Formen zu beherrschen, mit grösster Schnelligkeit eine Form durch die andere zu ergänzen, eine Form durch die andere zu ersetzen, unsere Taktik jedem Wechsel anzupassen, der nicht durch unsere Klasse und nicht durch unsere Anstrengungen veranlasst worden ist" (ebenda, S.80). Doch hat die Biegsamkeit ihre Grenzen! Die revolutionäre Taktik kann, soll, muss höchst biegsam, schmiegend, elastisch, klug, schlau sein - doch immer nur im Rahmen der proletarisch-revolutionären Prinzipien! Stalins Taktik ist überaus schlau, raffiniert, sie hat nur den "Schönheitsfehler", dass sie sich ausserhalb der proletarischen Klassengrundsätze bewegt, dass sie die Klasseninteressen des Proletariats mit Füssen tritt...

Drittens. Die revolutionäre Taktik muss stets das richtige Verhältnis zu den Massen einhalten! Unter allen Kampfbedingungen, welche die revolutionäre Taktik jedes Mal konkret berücksichtigen muss, ist gerade die (bestimmte) Höhe, die (bestimmte) Entwicklungsstufe des Bewusstseins der Arbeitermassen die allerwichtigste. Die Taktik der proletarischen Klassenpartei muss in allen Fällen von dem jeweils gegebenen Bewusstseinsgrad der Arbeiterklasse ausgehen, sie muss zum bewussten Hauptziel haben, die Arbeiterschaft darüber hinaus zu einer höhern und immer höhern Stufe der Erkenntnisfähigkeit, Bewusstheit zu heben; nur wenn sie dies tatsächlich verwirklicht, ist sie tatsächlich revolutionäre Taktik im Rahmen revolutionärer Strategie, revolutionärer Politik. Daraus ergibt sich unter anderem, dass die proletarische Klassenpartei eine wirklich revolutionäre Taktik durchführen kann nur, wenn sie die ALLERENGSTE VERBINDUNG MIT DEN MÄSSEN, insbesondere

mit den Arbeitern der grossen und mittleren Betriebe herstellt, einhält, und sie immer enger und enger gestaltet, sich mit den Massen immer enger verschmilzt. Im Zusammenhang mit der Selbsttätigkeit der Massen ergibt sich daraus ferner, dass die proletarische Revolutionspartei taktisch stets so handeln muss, dass die Massen in die Lage versetzt werden, tatsächlich in der Lage sind, sich von der Richtigkeit der revolutionären Politik, Strategie, Taktik der Partei DURCH DIE EIGENE Erfahrung zu überzeugen. -

Manche Revolutionäre suchen nach einem taktischen "Stein der Weisen", das heisst nach einer Taktik, die keine "Gefahren", keine Nachteile bereitet. Manche Ueber"radikale" wiesen mit "revolutionärem" Finger auf die mit der leninschen Einheitsfronttaktik unzweifelhaft verbundenen opportunistischen Gefahren hin, sie suchten damit gewissermassen die Tatsache zu rechtfertigen, dass sie diese Taktik praktisch ablehnten, wie zum Beispiel Ruth Fischer und Maslow. In Wirklichkeit gibt es keine wie immer geartete revolutionäre Taktik, die nicht mit Gefahren, ja Nachteilen verbunden wäre. Eine revolutionäre Taktik, die nur Vorteile bietet, gibt es nicht, kann es nicht geben. Man muss beide Seiten zugleich sehen: die Vorteile und die Gefahren, die Nachteile, und man muss beides gegeneinander abwägen. Eine Taktik, die der internationalen proletarischen Revolution, dem Weltproletariat, dem proletarischen Staat inbegriffen, klar überwiegende Vorteile bietet, ist durchaus revolutionär, auch wenn sie mit Gefahren, ja Nachteilen verbunden; die revolutionäre Aufgabe besteht darin, die Gefahren, Nachteile durch eine entsprechende Taktik auf ein tragbares Mass herabzusetzen, vollkommen ausschalten kann man sie niemals, selbst nicht mit der allerbesten revolutionären Taktik! "Es gibt keine Form des Kampfes, keine politische Lage, die nicht Gefahren enthielte, und es kann auch keine solchen geben. Mangelt es an revolutionärem Instinkt, fehlt die einheitliche Weltauffassung, die auf wissenschaftlichen Niveau steht, fehlt ... die Grütze im Kopf - dann ist die Beteiligung an Streiks gefährlich, denn sie kann zu Gekonomismus führen, sowie die Beteiligung am Parlamentskampf, denn sie kann in Parlamentskretinismus ausarten" (Lenin: Revolutionär-demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauern, 1905, Sammelband, 1925, S.148). Auch das blosse Spazierengehen ist gefährlich; ein Ziegel, der vom Dach fällt, kann einen erschlagen. Deswegen geht man doch spazieren, indem man durch entsprechendes Verhalten - durch angemessene Taktik - diese und andcre Gefahren auf ein erträgliches Mass herabsetzt.

Revolutionäre Politik, Strategie, Taktik kann auch vom Feind lernen, von dessen Scherzen, von dessen Lakaien. Sie kann bis zu einem gewissen Grad politische, strategische, taktische Mittel, Methoden, Arten des Kampfes der Kapitalistenklasse übernehmen, doch einzig und allein zu dem Zwecke, um sie im Interesse der proletarischen Klasse gegen die Bourgeoisie zu wenden. Auch da sind ihr Schranken gesetzt: sie kann zum Beispiel die Mittel, Methoden, Formen der kapitalistischen List gegen die Bourgeoisie kehren, aber sie muss wissen, dass die verhältnismässig niedrige Stufe des Bewusstseins der ausgebeuteten, geknechteten Proletarier deren Anwenden der proletarischen Revolutionspartei viel schwerer macht; der aus solchem Ueberlisten zu gewärtigende Vorteil kann bei weitem übertroffen werden durch den Nachteil, der dadurch entsteht, dass die Arbeitermassen durch die mit dieser Taktik der List verbundenen Begleiterscheinungen verwirrt werden. Die Arbeiterklasse ist eine aufsteigende Klasse, ihr gehört die Zukunft, sie kann, sie soll, muss konsequent handeln und auch schon konsequent einschätzen. Die Bourgeoisie von heute dagegen ist eine niedergehende, verfallende Klasse, eine Klasse ohne Zukunft, sie kann der vollen Wirklichkeit immer schwerer ins Antlitz sehen, sie muss zwangsläufig immer opportunistischer werden, im Handeln und auch schon im Einschätzen. Das gilt auch von ihren bonapartistischen, faschistischen Scherzen, gilt auch von ihren Lakaien, von der entarteten, verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, welcher Färbung immer: sie alle sind Verfallselemente der kapitalistischen Gesellschaft, Unterschmarotzer der kapitalistischen Hauptparasiten, sie haben wie diese keine Zukunft. Als revolutionäre Klasse kann das Proletariat gar manches lernen von der revolutionären Bourgeoisie, von der bürgerlich-revolutionären Politik, Strategie, Taktik, als diese - im Kampf gegen den Feudalismus, gegen die feudalen Grundherren, gegen den Feudalstaat - tatsächlich revolutionär war, wenn auch bürgerlichrevolutionär; von der Politik, Strategie, Taktik der niedergehenden Bourgeoisie aber und ihrer Scherzen, ihrer Lakaien kann sie immer weniger lernen.

Die revolutionäre Politik, Strategie, Taktik begreift in sich immer wieder zwei Arten von Tätigkeiten, die sie fortgesetzt miteinander verknüpft: das revolutionäre Einschätzen der Lage und der Perspektiven und, darauf gestützt, das revolutionäre Handeln, die eigentliche revolutionäre Aktion.

Sechtes Heft

Erster Teil

DAS EINSCHAETZEN DER LAGE UND DER PERSPEKTIVEN.

Das revolutionäre Beurteilen, Bewerten, Abschätzen der Kampfbedingungen hat immer wieder zwei Fragen zu beantworten: die Frage nach den in einem bestimmten Zeitpunkt tatsächlich gegebenen Bedingungen des Kampfes, also die Frage nach der Lage, und die Frage nach der Richtung, dem Tempo, der Form der kommenden Entwicklung, der künftigen Gestaltung dieser Kampfbedingungen, also die Frage nach den Perspektiven. Das revolutionäre Einschätzen muss statisch sein und dynamisch, revolutionäre Diagnose und Prognose müssen miteinander Hand in Hand gehen. "Ohne Prognose überhaupt kann es keine revolutionäre Politik grossen Stils geben. Die Prognose darf nur nicht mechanistisch, sondern muss dialektisch sein. Sie muss die Wechselwirkung der objektiven und subjektiven historischen Kräfte berücksichtigen, was die Möglichkeit eröffnet, mehrere Perspektiven zu entwickeln, je nachdem, wie diese Wechselwirkung im lebendigen geschichtlichen Geschehen zutage tritt" (Trotzki: Die neue Wirtschaftspolitik Russlands und die Perspektiven der Weltrevolution, 1922, in: Die Grundfragen der russischen Revolution, 1923, S.453). Die richtige Anwendung der Mittel, Methoden, Arten, Formen des proletarischen Kampfes ist nur möglich "bei Fähigkeit, die Gesamtlage synthetisch (das ist im allseitigen Zusammenhang; d.Verf.) zu bewerten, beim Vermögen ihre treibenden Kräfte zu analysieren, die Etappen und Wendepunkte festzulegen und auf diese Analyse ein System von Aktionen aufzubauen, das der augenblicklichen Lage entspricht und die nächsten Etappen vorbereitet" (Trotzki: Was nun? - Schicksalsfragen des deutschen Proletariats, 1932, S.88).

Man kann nicht alles, aber man kann den Gang der Ereignisse in grossen Umrissen, man kann die grundlegenden Tendenzen voraussehen. Mittelst der Methode der sukzessiven Annäherung arbeitet man sich an die Erkenntnis der wirklichen Tendenzen immer näher heran, indem man im Prozess des Kampfes, indem man auf Grund der tatsächlichen Erfahrungen im Kampf überschätzende, unterschätzende, überhaupt unrichtige Urteile, Bewertungen korrigiert. Irrtümer, Fehler im Abschätzen sind bis zu einem gewissen Grad unvermeidlich, man muss sie nur möglichst rechtzeitig erkennen, möglichst rechtzeitig korrigieren. Namentlich in der Beurteilung des Tempos der Entwicklung können auch der allerbesten revolutionären Führung Fehler unterlaufen, infolge des gerade sie von Grund aus beherrschenden revolutionären Optimismus; selbst Marx und Lenin sind von Tempoverschätzungen nicht frei gewesen.

Völlige Klarheit und unerschütterliche Festigkeit in den proletarischrevolutionären Prinzipien bleibt die unumgängliche, dauernde Grundvoraussetzung, die ein revolutionäres Einschätzen der Lage und der Perspektiven überhaupt erst möglich macht. Opportunistische Grundeinstellung führt zu einem - vom Standpunkt der Arbeiterklasse, der proletarischen Revolution - notwendigerweise falschen Bewerten der Lage wie auch ihrer künftigen Gestaltung.

Daraus folgt unter anderem, dass die revolutionäre Politik, Strategie, Taktik beim Abschätzen der Lage und der Perspektiven (unter entwickeltem Weltkapitalismus) stets grundlegend ausgehen muss vom internationalen Standpunkt der Arbeiterklasse, vom proletarischen Internationalismus.

Die proletarische Klassenpartei, die proletarischen Revolutionäre, die Klassenbewussten Arbeiter müssen AN DAS BEWERTEN DER GEGENWAERTIGEN WIE DER KUENFTIGEN LAGE GRUNDLEGEND IMMER HERANGEHEN VOM STANDPUNKT DER INTERNATIONALEN PROLETARISCHEN REVOLUTION, VOM STANDPUNKT DES WELTPROLETARIATS, DES PROLETARISCHEN STAATES INBEGRIFFEN, UND NUR VON DIESEM STANDPUNKT AUSNAHMSLOS MUSS JEDEM NATIONALEN DAS INTERNATIONALE EINSCHAETZEN ZUGRUNDE GELEGT WERDEN. In andern Worten: alle einzelstaatlichen Fragen - auch die Frage eines oder mehrerer proletarischen Staaten - müssen stets im Rahmen des internationalen Bowertens der Lage und der Perspektiven beurteilt, abgeschätzt werden. "NICHT VOM STANDPUNKT "MEINES" LANDES DARB ICH URTEILLEN (denn das wäre die Aeußerung kläglichen Stumpfsinns, die Betrachtungsweise eines nationalistischen Spiessers, der es nicht fassen kann, dass er ein Spielzeug in den Händen der imperialistischen Bourgeoisie ist), SONDERN VOM STANDPUNKT MEINES ANTEILS AN DER VORBEREITUNG UND PROPAGIERUNG DER NAHENDEN PROLETARISCHEN WELTREVOLUTION" (Lenin: Die Diktatur des Proletariats und der Renegat Kautsky, November 1918, S.53). Welch ein vernichtendes Urteil Lenins über Kautzky, die Sozialdemokratie, Labourparty und zugleich über das stalinsche Einschätzen, über den "Sozialismus in einem Land", die "Revolution in einem Land", über die stalinsche Gesamtpolitik überhaupt!

Das sozialdemokratische, labouristische Einschätzen der Lage und der Perspektiven hat in allen wesentlichen Fragen katastrophal versagt, aber es wurde vom stalinstischen Versagen noch bei weitem übertroffen. Besonders krass trat dies zum Beispiel 1928 in Erscheinung in Form der sogenannten "Dritten Periode", die beim stalinstischen Vorbereiten der Hitlerdiktatur eine bedeutende Rolle gespielt hat. "Das IX. Ekkiplenum, der sechste Weltkongress und besonders das X. Plenum nahmen den Kurs auf einen jähren und gradlinigen Aufschwung ("Dritte Periode"). Dieser Aufschwung war damals, nach den umgeheuren Niederlagen in England, China, nach der Schwächung der Kommunistischen Parteien in der ganzen Welt und besonders unter den Bedingungen des Aufstiegs des Handels und der Industrie, der die wichtigsten kapitalistischen Länder erfasst hatte, durch die gesamte objektive Lage ausgeschlossen. Die taktischen Wendungen der Komintern seit Februar 1928 waren somit direkt entgegengesetzt der realen Wendung der historischen Wirklichkeit. Aus diesem Widerspruch heraus entstanden die Tendenzen des Putschismus, die weitere Isolierung der (kommunistischen) Parteien von den Massen, die Schwächung der (kommunistischen) Organisationen überhaupt. Erst nachdem diese Erscheinungen einen offen bedrohlichen Charakter angenommen hatten, machte die Führung der Komintern eine neue Wendung im Februar 1930, eine Wendung zurück und rechts von der Taktik der "Dritten Periode".... Die neue taktische Wendung der Komintern fiel zeitlich mit einer neuen Wendung der objektiven Lage zusammen".... "Die internationale Krise von unerhörter Schärfe eröffnet zweifellos Perspektiven von Radikalisierung der Massen und sozialen Erschütterungen. Gerade unter solchen Bedingungen könnte und müsste man eine Wendung nach links eingehalten. Das wäre sehr richtig und notwendig, wenn die Führung der Komintern in den letzten drei Jahren die Periode des wirtschaftlichen Aufschwungs und der revolutionären Ebbe dazu benutzt hätte, um die Positionen der Partei in den Massenorganisationen zu festigen... In Wirklichkeit ist aber gerade ein entgegengesetzter Prozess vor sich gegangen".... "Die Führung der Komintern hat den nationalen Sektionen die Taktik der "Dritten Periode", das heisst die Taktik des unmittelbaren revolutionären Aufschwungs gerade in einer solchen Zeit (1928) aufgedrängt, welche besonders deutliche Züge der "zweiten" Periode enthielt, das heisst der Stabilisierung der Bourgeoisie, des Fallens der revolutionären Welle.... "Die deutsche Kommunistische Partei hat seit Februar 1928, besonders aber seit Juli 1929, nichts anderes zu tun, als Anlauf zu nehmen..." (Trotzki: Die Wendung der Komintern und die Lage in Deutschland, 1930, S.1/2, 7, 8).

Vom Standpunkt der Weltrevolution, des Weltproletariats, des proletarischen Staates inbegriffen, ist der Bankrott der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien im Einschätzen der jeweiligen Lage und der Perspektiven offenkundig. Aber haben sie richtig beurteilt, bewertet, wenigstens vom Standpunkt der eigenen schmarotzerischen, verräterischen Schichte, das ist vom Standpunkt der entarteten, verkleinbürgerlichten sozialdemokratischen, labouristischen, stalinstischen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie? Was die Sozialdemokratie und die ausserrussischen Stalinparteien betrifft, so hat der geschichtliche Prozess die Antwort deutlich genug erteilt - die Antwort der Geschichte an die russische Stalinpartei und die Labourparty wird nicht weniger deutlich sein.

Ihr vollkommener, katastrophaler Bankrott ist unvermeidlich, er ist nur eine Frage der Zeit und keiner langen Zeit.

Das sozialdemokratische, stalinistische, labouristische Versagen im Beurteilen der jeweiligen Lage und der Perspektiven entspringt zunächst dem den kleinbürgerlichen "Arbeiter"-parteien innenwohnenden innern Widerspruch: sie geben sich als Parteien der Arbeiterklasse, als proletarische Parteien aus, sind aber tatsächlich Lakaienparteien der niedergehenden, verfallenden Bourgeoisie, daher unvermeidlicherweise ein Spielball der Widersprüche des kapitalistischen Niedergangs. Letzten Endes wurzelt dieses Versagen im kleinbürgerlichen Klassencharakter der entarteten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie. Wie das Kleinbürgertum als Ganzes, so hat auch die einzelne kleinbürgerliche Schicht keine Zukunft. Eine niedergehende Klasse, Schichte vermag nicht, den Tatsachen in die Augen zu blicken. Die verkleinbürgerliche Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie kann für sich vorübergehend richtig urteilen, das heisst auf Kosten der Massen Vorteile für sich herausholen, auf die Dauer kommt sie so oder so unvermeidlich unter die Räder, auf lange Sicht ist sie nicht imstande, auch nur für sich richtig einzuschätzen. Es gilt für sie dasselbe wie für die Bourgeoisie: "Parteien, denen die Entwicklung keinen Ausweg gelassen hat, haben niemals die Fähigkeit bewiesen, der Wirklichkeit ins Gesicht zu sehen, wie ein hoffnungsloser Kranker nicht fähig ist, seiner Krankheit ins Gesicht zu sehen" (Trotzki: Oktoberrevolution, 1933, S.308).

Revolutionäres Bewerten muss realistisch sein; es muss von den Tatsachen ausgehen, wie sie wirklich sind, und nicht von Wünschen, Wunschbildern. Es muss für das unmittelbare Handeln nur von den bereits vorhandenen, gegebenen Tatsachen; <sup>ausgehen</sup>; die erst künftig eintretenden möglichen, wahrscheinlichen, sogar für sicher gehaltenen Tatsachen müssen berücksichtigt werden, aber nur durch mittelbares, das ist vorbereitendes Handeln. Ergibt das revolutionäre Einschätzen mehrere Varianten, so muss das praktische Handeln stets von der schlechtesten Variante ausgehen. "Für die allerkühnsten Berechnungen macht er (Lenin) Berechnungen, ausgehend von den allerungünstigsten Bedingungen" (Trotzki: ebenda, S.445). "Jede historische Prognose enthält unvermeidlich ein hypothetisches Element. Je kürzer die Periode, über welche sich die Prognose ausdehnt, desto grösser dieses Element. Allgemein, es ist unmöglich, eine Prognose aufzustellen, womit die Führung des Proletariats es in Zukunft nicht mehr nötig haben würde, die Situation zu analysieren. Eine Prognose hat nicht die Bedeutung eines Kommandos, sondern eher der Orientierung. Man kann und soll Vorbehalte machen über den Punkt, bis zu welchem sie hypothetisch ist. In bestimmten Situationen kann man eine Zahl von Varianten der Zukunft liefern, sie mit Erwägungen abgrenzend. Man kann schliesslich in einer stürmischen Atmosphäre eine Prognose für den Augenblick aufgeben und sich auf den Rat beschränken: Wait and see! (Warten und sehen!). Aber all dies muss klar, offen, ehrlich geschehen. Doch im Verlauf der letzten fünf Jahre bilden die Prognosen der (stalinschen) KI nicht Weisungen, sondern eher Fallen für die Führungen der (kommunistischen) Parteien der verschiedenen Länder" (Trotzki: Die chinesische Frage nach dem sechsten Kongress, Oktober 1920, in: The Problems of the Chinese Revolution, 1932, S.197).

Richtiges revolutionäres Einschätzen der Lage und der Perspektiven ist eine überaus schwierige dauernde Funktion der proletarischen Klassenpartei. Je besser ihre Führung, desto besser wird sie diese Funktion erfüllen, aber auch die allerbesten Führer für sich allein vermögen diese Aufgabe nicht zu bewältigen: nur kollektive Arbeit der gesamten Partei, aller Parteimitglieder, also aller proletarischen Revolutionäre, aller Klassenbewussten Arbeiter ohne Ausnahme, vermag diese grundlegende Aufgabe immer wieder zu lösen; es ist dies nicht eine einmalige Tätigkeit, sondern ein nie aussetzendes Tun, in Wahrheit ein Teil ihres nie aussetzenden revolutionären Lebensprozesses überhaupt. Revolutionäre Kritik, auch revolutionäre Selbstkritik, immer verbunden mit positiven Vorschlägen, gehen damit unauflöslich Hand in Hand. OHNE EHRLICHE, REVOLUTIONAERE PARTEIDEMOKRATIE KEIN DAUERND RICHTIGES REVOLUTIONÄRES URTEILEN DER PARTEI UEBER DIE LAGE, UEBER DIE PERSPEKTIVEN.

Revolutionäres Bewerten geht geordnet, planmässig, systematisch vor. Es prüft immer zuerst die Weltlage, die Weltperspektiven, wirtschaftlich, dann sozial, dann politisch, all dies in wechselwirkendem Zusammenhang; in diesem Rahmen die stärksten und die schwächsten Punkte, unter dem gleichen Gesichtswinkel. Auf dieser Grundlage untersucht es dann die Lage und die Perspektiven des betreffenden Landes wirtschaftlich, sozial, politisch in ihrem wechselseitigen Aufeinanderwirken.

Jedes provinzielle, örtliche, überhaupt jedes einzelstaatliche Teilproblem (jeder Streik, jeder politische Teilkampf überhaupt) muss nun, seinem gegenwärtigen Stand nach sowohl, wie hinsichtlich seiner künftigen Gestaltung, auf dieser internationalen und nationalen Gesamtbasis beurteilt, bewertet werden. Analog gilt das für die ragen, die mehrere Einzelstaaten, Gebiete zusammen betreffen.

Richtiges revolutionäres Abschätzen der Lage und der Perspektiven bildet einen Grundbestandteil der höchsten politischen Kunst. Es bewegt sich wie diese selbst auf dem Boden der Einsicht in die allgemeinen Zusammenhänge, in die allgemeinen Bewegungsgesetze der Welt, der menschlichen Gesellschaft, der kapitalistischen Wirtschaft. Darum sind die Hauptbehelfe jedes ernsten revolutionären Einschätzens der Lage und der Perspektiven: 1) der dialektische Materialismus, 2) der historische Materialismus, 3) die marxistische Ökonomie.

### Erster Abschnitt

#### DER DIALEKTISCHE MATERIALISMUS.

Die Welt ist die unendliche Arena, in der jeder einzelne Mensch, jede Klasse, die menschliche Gesellschaft in ihrer Gesamtheit den Kampf ums Dasein auszutragen hat. Dieser Kampf zwingt jeden Einzelnen, jede Klasse, alle Menschen zusammen, sich in der einen oder andern Art - unbewusst oder bewusst - eine möglichst zutreffende Vorstellung von der Welt zu machen, sich eine möglichst richtige Welt auffassung zu erarbeiten und sie fortschreitend immer mehr zu verbessern, zu vertiefen. Letzten Endes hängt die Kunst, sich im Kampf ums Dasein, das heißt sich entsprechend dem Selbstbehauptungs- und Aufstiegsinteresse jedes einzelnen Menschen, jeder Klasse, der Menschheit insgesamt zu orientieren, zu verhalten, also den Daseinskampf mit Erfolg zu kämpfen, zu führen, entscheidend ab von der Einsicht in den Zusammenhang, in die Bewegung der Welt, von der Erkenntnis der die Welt in ihrem Zusammenhang, in ihrer Bewegung beherrschenden Regeln ("Gesetze").

#### I. DIE RELIGION.

Durch die Jahrhunderttausende ihres Werdeganges, der sie aus der Tierheit immer mehr herausführte, konnten die Menschen diese im praktischen Existenzkampf tagtäglich bedrängenden Probleme zunächst immer wieder nur lösen durch die Annahme übermächtiger, allmächtiger Wesen, die den Weltgang regeln. Eine andere Auffassung war bei den in diesen Jahrhunderttausenden gegebenen tatsächlichen Bedingungen der grossen Masse der Menschen unmöglich, undenkbar, sie gewann daher und musste unvermeidlicherweise gewinnen die Kraft unbedingter Überzeugung, absoluten Glaubens, die zwar die Form wechseln konnte und in der Tat gewechselt hat, nicht aber den Inhalt, den Gottesglauben. Diese der langen Kindheitsstufe des Werdegangs der Menschheit entsprechende Weltauffassung ist bekannt unter dem Namen der Religion. Sie hat eine ganze Stufenleiter der Entwicklung durchlaufen.

In dem Masse als sich die Menschen in ihrem Kampf ums Dasein bessere Lebensbedingungen erkämpften, erarbeiteten, die Produktion ihrer materiellen Bedingungen, die Produktionsweise hoben, entwickelten, womit die gesteigerte Einsicht in das Walten der Welt Hand in Hand ging, in demselben Masse entfaltete sich die Religion zu immer höheren Entwicklungsformen. Den Menschen der Urzeit mit ihrem primitiven Kommunismus stellten ihre gesellschaftlichen Verhältnisse keine Probleme, sie waren ihnen vollkommen durchsichtig. Desto mehr bedrängte sie ihr Verhältnis zu der übermächtigen Natur, der sie mit ihren noch ganz unentwickelten Produktionsmitteln fast hilflos gegenüberstanden.

"Die Religion ist entstanden zu einer sehr waldursprünglichen Zeit aus missverständlichen, waldursprünglichen Vorstellungen der Menschen über ihre eigene und die sie umgebende Natur" (Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, 5.A., 1910, S.52). Seelenglauben (Animismus), Fetischismus sind die ersten Stufen dieser Naturreligion, die dann zu Naturgöttern aller Art überging, mit menschlicher Gestalt, ausgestattet mit übermenschlichen, überirdischen, göttlichen Kräften, die Riesenkräfte der Natur verkörpernd.

Auf einer gewissen Stufe dieses Prozesses erstand das Privateigentum an den Produktionsmitteln. Immer mehr zerfiel die urkommunistische Gesellschaft in Klassen. Der Kampf der Klassen begann, die Klassengesellschaft, der Klassenstaat. Gesellschaftliche Fragen rückten immer mehr in den Vordergrund. Mit immer grösserem Gewicht traten gesellschaftliche Mächte den Menschen entgegen, griffen in ihre Existenz ein. Und die gesellschaftlichen Fragen wurden immer verwickelter, undurchsichtiger. Der Naturinhalt der Religion trat allmählich zurück, immer mehr begann der gesellschaftliche Inhalt die Religion zu durchdringen, sie wurde immer mehr zur Gesellschaftsreligion.

Mit der politischen Zentralisierung, verwirklicht durch den Klassenstaat, ging Hand in Hand das Zentralisieren der zahlreichen lokalen Gottheiten und aller Götter überhaupt; die Vielgötterei, der Polytheismus entwickelte sich schrittweise zum Monothizismus, zum Glauben an einen einzigen Gott. Gerade seine Schwäche - es war ein Sandkorn zwischen riesigen Mahlsteinen - machte das winzige jüdische Volk dazu besonders geeignet, die monotheistische Form der Religion herauszuarbeiten. Denn die Religion überhaupt ist die Weltauffassung der schwachen, der ohnmächtigen Menschheit, die zuerst den Gewalten der Natur und, nachdem sie durch Herausarbeiten, Ausbau der Produktivkräfte ihren eigenen Spielraum innerhalb der Natur bis zu einem gewissen Grad vergrössert hat, vor allem den Gewalten der Gesellschaft mehr oder weniger hilflos gegenübersteht und sich mit ihrer eigenen Phantasie die Stütze einer unendlichen, göttlichen Allmacht schafft, schaffen muss, um sich in ihrer Schwäche, Ohnmacht nicht selbst aufzugeben. "Nun ist alle Religion nichts anderes als die phantastische Widerspiegelung, in den Köpfen der Menschen, derjenigen äussern Mächte, die ihr alltägliches Dasein beherrschen, eine Widerspiegelung, in der die irdischen Mächte, die Form von überirdischen annehmen" (Engels: Anti-Dühring, 5.A., 1904, S.372). "Die Ohnmacht der ausgebeuteten Klassen im Kampf gegen ihre Ausbeuter erzeugt ebenso den Glauben an ein besseres Leben nach dem Tod, wie die Ohnmacht der Wilden in ihrem Kampf mit der Natur den Glauben an Gott, Teufel, Wunder und dergleichen hervorruft. Denjenigen, der sein Leben lang arbeitet und Not leidet, lehrt die Religion Demut und Geduld hinieden und sie verstößt ihn mit Hoffnung auf himmlischen Lohn. Diejenigen aber, die von fremder Arbeit leben, lehrt die Religion Wohltätigkeit hinieden, indem sie ihnen eine recht billige Rechtfertigung ihres ganzen Ausbeuterdaseins gibt und zu annehmbaren Preisen Eintrittskarten zur himmlischen Seligkeit verkauft" (Lenin: Sozialismus und Religion, 1905, in: Ueber Religion, 1931, S.12/13). "Gott ist (historisch und praktisch) zu allererst ein Komplex von Ideen, die entstanden sind infolge der stumpfsinnigen Niedergedrücktheit des Volkes sowohl durch die dussere Natur wie durch die Klassenknechtschaft - von Ideen, die diese Niedergedrücktheit festigen, die den Klassenkampf einschläfern" ... "Immer bannt die Gottesidee die unterdrückten Klassen durch den Glauben an die Göttlichkeit der Unterdrücker" (Lenin: Brief an Gorki, 1913, ebenda, S.68,70). "In den modernen Kapitalistischen Ländern hat dieser Ursprung (der Religion) hauptsächlich soziale Wurzeln. Die soziale Unterdrückung der werktätigen Massen, ihre scheinbar absolute Ohnmacht vor den blinden Kräften des Kapitalismus, der täglich und ständig fürchterlichere Leiden und entsetzlichere Qualen den gewöhnlichen arbeitenden Menschen zufügt als alle ausserordentlichen Ereignisse, wie Kriege, Erdbeben usw - in ihnen ist die tiefe heutige Wurzel der Religion zu suchen. "Die Furcht hat die Götter erzeugt", Die Furcht vor der blinden Gewalt des Kapitals, die blinde Furcht, denn sie kann von den Massen nicht vorausbestimmt werden, die Furcht, die auf Schritt und Tritt den Proletarier und Kleineigentümer bedroht und ihm "plötzlich", "unerwartet", "zufällig", Verarmung, Untergang, Verwandlung in einen Bettler, Panzer, eine Prostituierte bringen kann, ihn dem Hungertode preisgibt - das ist die Wurzel der modernen Religion" (Lenin: Ueber das Verhältnis der Arbeiterpartei zur Religion, 1909, Sammelband, 1925, S.278/279). "Die tiefste Wurzel der religiösen Vorurteile ist das Elend und die Unwissenheit" (Lenin: Rede auf dem Kongress der russischen Arbeiterinnen, 1918, in: Ueber die Frauenfrage, S.14).

In all diesen Jahrhunderttausenden spielt die Religion im Lebenskampf der Menschheit im grossen und ganzen eine überwiegend fortschrittliche Rolle. Sie war eine dem menschlichen Kampf-, Lebens-, Daseinsbedingungen dieser Zeit entsprechende, für ihren Existenzkampf notwendige Weltauffassung. So unzulänglich, ja rückschrittlich die Krücke der Religion unter hochentwickelten Bedingungen, so behält sie noch immer ihre Wurzeln dort, wo die Existenzbedingungen der grossen Massen dem Wesen nach über die Unsicherheit der Kindesstufe der Menschheit noch nicht gehoben sind, wo ihnen die Verhältnisse der Natur und vor allem der Gesellschaft noch immer undurchsichtige, undurchschaute, übermächtige Gewalten sind, denen sie mehr oder weniger hilflos gegenüberstehen. Es bedarf der gründlichen, nachhaltigen Veränderung dieser gesamten tatsächlichen Bedingungen, Verhältnisse, einer Veränderung, die allen Menschen ohne Ausnahme Durchsichtigkeit nicht nur der natürlichen, sondern auch der gesellschaftlichen Lebensbedingungen, Lebensverhältnisse schafft, damit die Religion völlig abstirbt, damit sie tatsächlich überwunden sei für die gesamte menschliche Gesellschaft. "Der religiöse Widerschein der wirklichen Welt kann überhaupt nur verschwinden, sobald die Verhältnisse des praktischen Werktaglebens den Menschen tagtäglich durchsichtig vernünftige Beziehungen zueinander und zur Welt darstellen" (Marx: Das Kapital, Band I, Volksausgabe, S.43).

## II. DIE PHILOSOPHIE .

Schon in der urkommunistischen Menschheit führten die ersten Formen der Arbeitsteilung dazu, dass die Religion arbeitsteilig von den Priestern verwaltet, gepflegt, geleitet wurde. In der Klassengesellschaft wurde sie zu einer Macht, welche die jewils herrschende Ausbeuterklasse immer bewusster verwandte, um die Ausgebeuteten auch geistig zu beherrschen. Die Priester wurden ein wichtiger Teil jeder herrschenden Ausbeuterklasse, ihrer Herrschaftsmaschine, des Klassenstaates. Die Religion wurde immer mehr zu einem Herrschaftsinstrument, zur geistigen Hauptwaffe, um die Ausgebeuteten leichter Niederzuhalten. So beginnt die Religion mit der Entwicklung der Klassengesellschaft immer mehr rückschrittliche Seiten zu entfalten, sie wird je weiter desto mehr zu einem Hemmnis der geistigen, kulturellen, politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Gesamtentwicklung. Jede Klasse, Schichte, die einen ernsten politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Schritt vorwärts anstrebt, um ihn kämpft, stösst immer wieder auf den Widerstand der Priesterschaft als einer Hauptstütze der ihr gegenüberstehenden Klassenmacht. Jede aufstrebende, aufsteigende, um einen ernsten Fortschritt der Wirtschaft, Gesellschaft kämpfende Klasse, Schichte ist gezwungen, gegen die Priesterschaft, gegen die von dieser vertretene, verächtliche Weltauffassung (die Gesellschaftsauffassung inbegriffen) anzukämpfen, gegen die bestimmte Form der Religion, ja unter Umständen gegen die Religion überhaupt. So entsteht entwickelt sich in der Ausbeutergesellschaft, im Auf und Ab des Kampfes der Klassen, eine neue, höhere Weltauffassung, die Philosophie, die sich geistig stützt auf die im Gang dieser Gesamtentwicklung, im Zuge dieses fortschreitenden Klassenkampfes herausgearbeitete, aufsteigende positive Wissenschaft. In ihrer rund 2500 jährigen Entwicklung durchläuft die Philosophie alle möglichen Entwicklungsformen, die sich auf drei, im Grunde genommen auf zwei Hauptformen zurückführen lassen.

Der idealistischen Philosophie, dem philosophischen Idealismus, existiert alles, was da ist, nur durch die Idee: diese ist der Ursprung, der Schöpfer aller Dinge.

Der materialistischen Philosophie, dem philosophischen Materialismus, ist die Aussenwelt, die äussere Natur, das Physische, die Materie das Ursprüngliche, das unabhängig vom menschlichen Bewusstsein Existierende, das unabhängige Wirkliche.

Neben diesen einheitlichen monistischen Auffassungen, die die Welt konsequent aus einem Prinzip erklären (philosophischer Monismus), gibt es Auffassungen, die sich auf zwei Prinzipien stützen (philosophischer Dualismus). Nähtere Prüfung zeigt, dass alle dualistische Philosophie - unbewusst oder bewusst - tatsächlich idealistisch ist; sie räumt dem materialistischen Standpunkt genau so viel ein, als sie auf Grund des jeweiligen Standes der positiven Wissenschaft unumgänglich muss, um desto hartnäckiger das letzte Wort immer wieder dem idealistischen Standpunkt zu sichern.

Eine Methode, welche die "modernisierte" Religion in meisterhafter Weise höchst elastisch handhabt, um die Position der Kirchen als taugliche Herrschaftsinstrumente der Ausbeuter trotz aller Fortschritte der positiven Wissenschaft zu behaupten. Genau genommen ist die dualistische Philosophie tatsächlich nur eine verfeinerte, entwickeltern Bedingungen angepasste Form der Religion. Den Gott der Religion, dieses von der menschlichen Phantasie geschaffene Ebenbild des Menschen, den er mit übermenschlichen, allmächtigen, göttlichen Eigenschaften, Fähigkeiten, Kräften ausstattet, diesen anthropomorphen Gott ersetzt der philosophische Idealismus in offener, der philosophische Dualismus in verkappter Weise durch die allumfassende, allwissende, allmächtige absolute Idee.

Das gilt auch von der höchst entwickelten Form des Dualismus, der Philosophie Kants, vom Agnostizismus überhaupt. Kant geht richtig aus von der Kritik des menschlichen Denk-, Erkenntnisvermögens (Erkenntniskritik, Erkenntnistheorie) und durchaus materialistisch kommt er zu dem richtigen Ergebnis, dass alles Denken seinen Inhalt schöpft einzig und allein aus der Erfahrung, aus den Eindrücken, den das von unserem Bewusstsein unabhängige "Ding an sich" (die Aussenwelt) auf uns übt. Dann aber macht er plötzlich drei Purzelbäume zum Idealismus. Erstens: das Denken schöpft seinen Inhalt aus der Erfahrung, doch damit Erfahrung überhaupt möglich sei, seien gewisse von der Erfahrung unabhängige Grundbedingungen unserer Anschauung unumgänglich, nämlich die Anschauungsformen Raum und Zeit. Zweitens: damit das Erkenntnisvermögen den Erfahrungsstoff überhaupt gedanklich begreifen könne, dazu seien gewisse Grundbegriffe ("reine Verstandsbegriffe" oder Kategorien) notwendig, die uns vor aller Erfahrung ("a priori") gegeben seien. In Wirklichkeit stammen die Anschauungsformen Raum und Zeit, wie überhaupt alle wie immer gearteten, noch so fundamentalen Begriffe aus der Erfahrung und einzig und allein aus der Erfahrung. Schliesslich kommt der Hauptpurzelbaum: unser Denken erfasse die von unserem Bewusstsein unabhängigen Dinge (die Aussenwelt) "für uns", wie diese aber "an sich" seien, das könnte unser Denken niemals erfassen, diese Grenzen vermöge das menschliche Denken nie und nimmer zu überschreiten. Es gibt eine Reihe von Philosophen, erwidert darauf treffend Engels, "die die Möglichkeit einer Erkenntnis der Welt oder doch einer erschöpfenden Erkenntnis bestreiten. Zu ihnen gehören unter den neuern Hume und Kant... Die schlagendste Widerlegung dieser, wie aller andern philosophischen Schriften ist die Fraxis, nämlich das Experiment und die Industrie. Wenn wir die Richtigkeit unserer Auffassung eines Naturvorganges beweisen können, indem wir ihn selbst machen, ihn aus seinen Bedingungen erzeugen, ihn obendrein unsren Zwecken dienstbar werden lassen, so ist es mit dem Kantschen unsbaren "Ding an sich" zu Ende" (Ludwig Feuerbach, 5. A., 1910, S.15). "Das (der Agnostizismus) ist eine Auffassungswise; der es schwierig scheint auf dem Wege der blossen Argumentation beizukommen, aber ehe die Menschen argumentierten, handelten sie. "Im Anfang war die Tat". Und die menschliche Tat hat die Schwierigkeit schon gelöst, lange ehe menschliche Klugtuersi sie erfand, "The proof of the pudding is in the eating". In dem Augenblick wo wir diese Dinge, je nach den Eigenschaften, die wir in ihnen wahrnehmen, zu unserm eigenen Gebrauch anwenden, in demselben Augenblick unterwerfen wir unsere Sinneswahrnehmungen einer unfehlbaren Probe auf ihre Richtigkeit oder Unrichtigkeit. Waren diese Wahrnehmungen unrichtig, dann muss auch unser Urteil über die Verwendbarkeit eines solchen Dinges unrichtig sein und unser Versuch, es zu verwenden, muss fehlschlagen. Erreichen wir aber unsern Zweck, finden wir, dass das Ding unserer Vorstellung von ihm entsprach, dass es das leistet, wozu wir es anwandten, dann ist dies ein positiver Beweis dafür, dass innerhalb dieser Grenze unsere Wahrnehmungen von dem Ding und von seinen Eigenschaften mit der ausser uns bestehenden Wirklichkeit stimmen. Finden wir dagegen, dass wir einen Fehlstoß gemacht, dann dauert es meistens auch nicht lang, ehe wir die Ursache davon entdecken; wir finden, dass die unserem Beweis zugrunde gelegte Wahrnehmung entweder selbst unvollständig oder oberflächlich, oder mit den Ergebnissen anderer Wahrnehmungen in einer durch die Sachlage nicht gerechtfertigten Weise verkettet worden war. Solange wir unsere Sinne richtig austilden und gebrauchen und unsere Handlungen innerhalb der durch Regelrecht gemachte und verwertete Wahrnehmungen gesetzten Schranken halten, solange werden wir finden, dass DIE ERGEBNISSE UNSERER HANDELN DEN BEWEIS LIEFERN FUER DIE Übereinstimmung unserer Wahrnehmungen mit der gegenständlichen Natur der wahrgenommenen Dinge. Nicht in einem einzigen Fall, soviel bis heute bekannt ist, sind wir zu dem Schlusse gedrängt worden, dass unsere wissenschaftlich kontrollierten Sinneswahrnehmungen in unserem Gehirn Vorstellungen von der Aussenwelt erzeugen, die ihrer Natur nach von der Wirklichkeit abweichen...".

Was wir machen können, das können wir sicherlich nicht als unerkennbar bezeichnen".." Soweit er (der Agnostiker) ein wissenschaftlicher Mann ist, soweit er etwas weiß, ist er Materialist; außerhalb seiner Wissenschaft, auf Gebieten, wo er nicht zu Hause, übersetzt er seine Unwissenheit ins Griechische und nennt sie Agnostizismus" (Engels: Ueber historischen Materialismus, 1892, Marx-Bibliothek, Bd.3, S.89/90, 91).

Der Klassenkampf wird auch an der philosophischen Klassenfront geführt. Den rechten Flügel der philosophischen Ausbeuterfront bilden die philosophischen Idealisten. Je weiter rechts sie stehen, desto offener reichen sie der Religion, den Kirchen die Hand - den linken Flügel dieser Front bilden die philosophischen nichtdialektischen Materialisten. In der Mitte zwischen ihnen pendelt, schillert, schwankt, wie überall im Kampf der Klassen, der (philosophische) Zentrismus, die (philosophische) "Partei der Mitte". Die Agnostiker sind philosophische Zentristen, die dem rechten Flügel der philosophischen Ausbeuterfront in die Hand arbeiten. Der Agnostizismus leugnet die objektive, das heißt von unserem Bewusstsein, von unsrern Empfindungen unabhängige Realität, Wirklichkeit; er erklärt, dass wir die Dinge außerhalb unseres Bewusstseins, wie sie wirklich sind, nicht erkennen können, dass unser Denken diese ihm angeblich gesetzte absolute Schranke niemals übersteigen könne; er leugnet tatsächlich, dem Auswirken nach, wie immer er sich dreht und windet, die Wirklichkeit des außerhalb unseres Bewusstseins Existierenden; seine Lehre läuft in allen Fällen in Wahrheit auf den Idealismus hinaus, der erklärt, dass alles, was außerhalb unseres Bewusstseins ist, nur durch unser Bewusstsein, nur in unserem Bewusstsein existiere. "Der Agnostizismus geht nicht über die Empfindungen hinaus und erklärt, dass er von deren Quellen oder von deren Original usw. nichts Gewisses wissen kann" (Lenin: Materialismus und Empiriorrealismus, 1908, S.95). Man darf sich, so wenig wie in der Politik, von den schönen Bezeichnungen täuschen lassen, die sich die verschiedenen philosophischen Systeme beilegen. "Man beurteilt den Menschen nicht nach dem, was er von sich spricht und denkt, sondern nach seinen Taten. Man darf auch die Philosophen nicht nach den Aushängeschildern beurteilen, die sie sich selber umhängen ("Positivismus", Philosophie der "reinen Erfahrung", "Monismus" oder "Empiromonismus", "Philosophie der Naturwissenschaft" und Ähnliche mehr), sondern darnach, wie sie die grundlegenden theoretischen Fragen tatsächlich lösen, mit wem sie zusammen gehen, was sie lehren und was ihre Schüler und Nachfolger von ihnen gelernt haben" (Lenin: ebenda, S.213). Alle Agnostiker sind, unbewusst oder bewusst, Eklektiker: sie gehen nicht von einem einheitlichen Grundgedanken aus, sonder vermengen verschiedene, miteinander unvereinbare, einander ausschließende Grundgedanken zu einem "einheitlichen" Brei.

Zum Agnostizismus gehört immer mehr auch die bürgerliche Naturwissenschaft. Sie war bürgerlichmaterialistisch, als sie aufkommende Bourgeoisie mit den Feudalherren um die Macht rang. Später sank sie zum vulgären Materialismus hinab. In der Epoche des Monopolkapitalismus, die zugleich die Epoche der proletarischen Revolution, sinkt sie immer tiefer. Für ihren praktischen Bereich operieren die bürgerlichen Naturwissenschaften durchaus materialistisch. Je mehr sich der Klassenkampf zuspitzt, desto mehr greifen sie zu dem Trick, dort wo ihre Spezialwissenschaft - ob nun Physik, Astronomie, Chemie, Mathematik, usw - an die tiefsten Fragen der Welt, vor allem an die Grundfrage des Verhältnisses zwischen Außenwelt und Denken stößt, sich hinter das "absolut Unerkennbare", hinter die "absolut unübersteigbaren Grenzen unseres Denkens" zu flüchten. Sie suchen durch alle möglichen Kunststücke, Purzelbäume, raffinierteste Wortequilibristik die Materie zu "besiegen", "aufzulösen", "verschwinden" zu lassen, kurz sie arbeiten in allen Fällen

- manchmal unbewusst, immer mehr aber bewusst - dem philosophischen Idealismus, letzten Endes der Religion, den Kirchen, der Kapitalistenklasse in die Hand. Sie selber liefern den Beweis, dass die Wissenschaft in der Klassengesellschaft ein Instrument ist im Kampf der Klassen. Getreu ihrer kapitalistischen Einstellung sind sie nur für eine Wissenschaft, die der kapitalistischen Herrschaft, Ausbeutung dient, dem kapitalistischen Staat, der kapitalistischen Klasse: sie sind gegen jede Wissenschaft, mag sie noch so richtig sein, mag sie noch so gewaltigen Fortschritt bedeuten, welche die Herrschaft der kapitalistischen Ausbeuterklasse auch nur geistig erschüttert. Auch dem Proletariat ist die Wissenschaft eine Waffe im Klassenkampf, aber als Klasse, die mit ihrem Kampf zugleich den umwälzenden Aufstieg der gesamten Gesellschaft verflicht, verflicht sie auch den umwälzenden Fortschritt der gesamten Wissenschaft.

Im Kampf um die Macht gegen die feudalen Grundherren und die sie stützende Kirche arbeiteten die geistigen Führer der aufkommenden Bourgeoisie, anknüpfend an die früheren materialistischen Lehren, eine für ihre Zeit konsequente materialistische Weltauffassung aus. Es ist dies der englisch-französische bürgerliche Materialismus des XVII. Jahrhunderts (der mechanische Materialismus), der geistig die grosse französische Revolution vorbereitet hat. Er fasste vollkommen richtig die Gesamtnatur, die Gesamtwelt (das Denken inbegriffen) als das Wirkliche auf und im Verhältnis zwischen Aussenwelt und Denken die Aussenwelt als das Ursprüngliche. Doch konnte er natürlich über die damaligen tatsächlichen Bedingungen nicht hinaus und hatte so unvermeidlich gewisse Schwächen.

"Der Materialismus des vorigen Jahrhunderts (XVIII.) war vorwiegend mechanisch, weil von allen Naturwissenschaften damals nur die Mechanik und zwar auch nur die der - himmlischen und irdischen - festen Körper... zu einem gewissen Abschluss gekommen war... Diese ausschliessliche Anwendung des Maßstabs der Mechanik auf Vorgänge, die chemischer und organischer Natur sind und bei denen die mechanischen Gesetze zwar auch gelten, aber von andern hohem Gesetzen im Hintergrund gedrängt werden, bildet eine spezifische, aber ihrer Zeit nach unvermeidliche Beschränktheit des klassischen französischen Materialismus.

"Die zweite spezifische Beschränktheit dieses Materialismus bestand in seiner Unfähigkeit, die Welt als Prozess, als einer in einer geschichtlichen Fortbildung begriffenen Stoff zu fassen. Dies entsprach dem damaligen Stand der Naturwissenschaft und der damit zusammenhängenden metaphysischen, das heisst antidialektischen Weise des Philosophierens. Die Natur, das wusste man, war in ewiger Bewegung, aber diese Bewegung drehte sich nach damaliger Vorstellung ebenso ewig im Kreis und kam daher nie vom Fleck; sie erzeugte immer wieder dieselben Ergebnisse. Diese Vorstellung war damals unvermeidlich... Dieselbe unhistorische Auffassung galt auch auf dem Gebiete der Geschichte. Damit war aber eine rationelle Einsicht in den grössern geschichtlichen Zusammenhang unmöglich gemacht"..."Die vulgarisierenden Hausierer, die in den 50er Jahren (des XIX. Jahrhunderts) in Deutschland in Materialismus machten (die Büchner, Moleschott, Vogt, kurz der vulgäre Materialismus; d. Verf.) kamen in keiner Weise über diese Schranken ihrer Lehrer hinaus. Alle seitdem gemachten Fortschritte der Naturwissenschaften dienten ihnen nur als neuer Beweisgrund gegen die Existenz des Weltschöpfers; und in der Tat lag es ganz ausserhalb ihres Geschäftes, die Theorie weiter zu entwickeln" (Engels: Ludwig Feuerbach, S.A., 1910, S.19/20/21).

"Ebenda zählt Engels Punkt für Punkt die drei hauptsächlichsten "Beschränktheiten" der französischen Materialisten des XVIII. Jahrhunderts auf, die er und Marx überwunden haben, von denen aber die Büchner und Co. sich nicht los machen konnten. Die erste Beschränktheit: die Auffassung der alten Materialisten war vorwiegend "mechanisch", in dem Sinn, dass sie ausschliesslich den "Maßstab der Mechanik auf Vorgänge, die chemischer und organischer Natur sind, angewendet haben"..."Die zweite Beschränktheit: die metaphysische Auffassung der alten Materialisten im Sinne einer "antidialektischen Weise ihres Philosophierens"..." Die dritte Beschränktheit: die Beibehaltung des Idealismus "oben" auf dem Gebiet der Gesellschaftswissenschaft, das Nichtbegreifen des historischen Materialismus... Ausschliesslich dieser dreier Dinge wegen, ausschliesslich in diesen Grenzen lehnt Engels den Materialismus des XVIII. Jahrhunderts, sowie die Lehre der Büchner & Co. ab! In allen übrigen Fragen, die mehr zum ABC des Materialismus gehören... gibt es zwischen Marx und Engels einerseits und allen diesen alten Materialisten andererseits keinen Unterschied und kann es auch keinen geben" (Lenin: Materialismus und Empirikkritizismus, 1908, S.237/238).

"Der Hauptmangel des "alten" Materialismus, den Feuerbachschen eingerechnet (und erst recht gilt das für den "vulgären" Materialismus der Büchner, Vogt und Moleschott) bestand nach Marx und Engels darin: 1) dass dieser Materialismus ein "vorwiegend mechanischer" und die neueste Entwicklung der Chemie und Biologie (in unsern Tagen wäre noch hinzuzufügen: der elektrischen Theorie der Materie) nicht berücksichtigte; 2) dass der alte Materialismus unhistorisch, undialektisch war (metaphysisch im Sinne von antidialektisch) und den Standpunkt der Entwicklung nicht konsequent und allseitig durchführte; 3) dass man "das menschliche Wesen" als "Abstraktum" und nicht als "das Ensemble der (bestimmten konkreten-historischen) gesellschaftlichen Verhältnisse" auffasste und deshalb die Welt nur "interpretierte", während es darauf ankommt, "sie zu verändern", das heisst, dass man die Bedeutung "der revolutionären, der praktischen Tätigkeit" nicht begriff" (Lenin: Karl Marx, 1914, in Karl Marx: Ausgewählte Schriften, Bd.I, 1934, S.25).

Diese Unzulänglichkeiten waren es, die es den philosophischen Idealisten ermöglichten, den rein mechanischen, metaphysischen Materialismus des XVIII. Jahrhunderts umso eher zu verdrängen, als die Bourgeoisie immer mehr ihre bürgerlichrevolutionäre Einstellung zu liquidieren und sich immer mehr zur Gegenrevolution umzugruppieren begann, je mehr die Arbeiterschaft anfing, um selbständige proletarische Forderungen zu kämpfen. Den folgerichtigsten Ausdruck verlieh der bürgerlichidealistischen Weltauffassung Hegel mit seinem dialektischen Idealismus. Sein philosophisches System ist aus einem Guss. Sein Idealismus ist bezwingend - sofern man "nur" die phantastische "Kleinigkeit" zugibt, von der Hegel tatsächlich ausgeht. Das, was zu beweisen wäre, nimmt er stillschweigend als gegebene Grundvoraussetzung an: nämlich die Existenz einer vor, ausserhalb der Welt, die doch alles umfasst, was war, ist, wird, thronenden absoluten Idee, die unabhängig von der Welt existiere und aus sich heraus die Welt überhaupt erst zur Existenz bringe, erschaffe, verändere, entwickle... Aber Hegel griff die Ideen der früheren Dialektiker auf, verarbeitete sie in eine geortnete dialektische Methode und verwendete sie beim Aufbau seines idealistischen System. So wurde Hegel, der Dialektiker, nicht der Idealist, ein Markstein in der Geschichte des menschlichen Geistes.

Marx und Engels übernahmen Hegels dialektische Methode, aber sie holten sie aus dem hegelischen Phantasiereich herunter, stellten sie auf den Boden der Wirklichkeit, verknüpften sie mit dem Materialismus, den sie zugleich von den Beschränktheiten der alten Materialisten befreiten - so entstand der dialektische Materialismus, die proletarisch-revolutionäre Weltauffassung, die Weltauffassung der modernen kommunistischen Menschheit.

### III. DIE DIALEKTISCH-MATERIALISTISCHE WELTAUFASSUNG.

Allem Materialismus ist die Aussenwelt (die äussere Natur, das äussere Sein, das Physische) das Ursprüngliche, das Primäre, Unabhängige; das Bewusstsein (der Geist, die Empfindung, Erfahrung, das Psychische) ist ihm das Abgeleitete, Abhängige, Sekundäre. Aller Idealismus dagegen, ob er nun offen auftritt oder verkappt, ob er bewusst oder unbewusst vertreten wird, hat die gerade entgegen gesetzte Auffassung: ihm ist das Bewusstsein (der Geist, die Empfindung, Erfahrung, das Psychische) das Ursprüngliche, Unabhängige, Primäre; die Aussenwelt (die äussere Natur, das äussere Sein, das Physische) ist ihm das Abgeleitete, Abhängige, Sekundäre. Das ist der GRUNDLEGENDE UNTERSCHIED ZWISCHEN ALLEM MATERIALISMUS UND ALLEM IDEALISMUS.

Vom bürgerlichen Materialismus unterscheidet sich der marxistische, proletarische Materialismus vor allem dadurch, dass jener metaphysisch ist, das heisst die Dinge als starre, ein für allemal gegebene, unveränderliche Wesenheit nimmt, oder als Vulgärmaterialismus schliesslich im besten Falle eine allerdings nur allmähliche, überhaupt unzureichende "Entwicklung" anerkennt, während der marxistische Materialismus dialektisch ist, alle Dinge nicht nur in der Natur, sondern auch in der Gesellschaft, in ihrer staten Bewegung, Veränderung, Entwicklung, die Welt und damit auch die Gesellschaft, die ja nur ein Teil des Weltganzen ist, als ununterbrochen vor sich gehenden, durch den "Kampf" der innern Widersprüche als dem Entwicklungsantrieb sich fortbewegenden, fortentwickelnden Prozess auffasst.

#### 1. Das Verhältniss von Aussenwelt und Denken

##### Die dialektisch-materialistische Erkenntnistheorie.

Die Dinge, Bewegungen, Vorgänge, die zusammen die unendliche Aussenwelt ausmachen, haben eine vom Denken, Empfinden (vom Bewusstsein, Geist, Gefühl) unabhängige (unmittelbare, objektive) Existenz, sie sind, sie sind wirklich, real, sie sind in diesem Sinne materiell.

Wir nennen daher die Aussenwelt (das äussere Sein, die äussere Realität, die objektive, von unserm Bewusstsein unabhängige Wirklichkeit) mit einem philosophischen Ausdruck die Materie. Praxis, Experiment, Industrie, die Erfolge unserer Hand liefern uns immer wieder den Beweis der unabhängigen, unmittelbaren, objektiven, realen, wirklichen, materiellen Existenz der Aussenwelt. Die unabhängige, unmittelbare, objektive, reale, wirkliche, materielle Existenz des Puddings beweisen wir, indem wir ihn essen. Die Materie ist das Ursprüngliche, Primäre, das "Ausgangspunktbildende" (Lenin), sie allein hat unabhängige, unmittelbare, objektive, nichtabgeleitete Wirklichkeit, Realität: die Materie war da, vor den Menschen, vor dem Denken, vor den Gedanken!

Die Gedanken (Ideen) sind die Produkte der Denktätigkeit; diese, das Denken, ist ein Produkt des menschlichen Hirns, des menschlichen Kopfes, Körpers, letzten Endes der äusseren Natur, wovon Hirn, Kopf, Mensch, menschliche Gesellschaft nur ein Teil. Denken und Gedanken sind Naturprodukte, natürliche Produkte, so wie die Menschen, die menschliche Gesellschaft überhaupt. Die Gedanken haben keine unabhängige, unmittelbare, primäre, sondern nur eine von der Materie abhängige, abgeleitete, sekundäre Existenz, sie sind blosse Eigenschaft einer Unterart der Materie, nämlich der bisher höchst organisierten (menschlichen) Form des organischen Teils der Materie, welche Form im Kampf ums Dasein im Laufe einer sehr langen Entwicklung diese Fähigkeit herausgearbeitet, herausgebildet, herausentwickelt hat als Hauptinstrument des menschlichen Daseinskampfes, ähnlich wie sie herausgearbeitet hat die Gabe des aufrechten Ganges, die Fähigkeit der artikulierten Sprache, die Kunst des Erfindens, Erzeugens der Werkzeuge. Die Gedanken sind blosse Abbilder, Ebenbilder, Kopien, Spiegelungen, Spiegelbilder, Reflexe der Aussenwelt, des Materiellen, im Kopfe des Menschen. "Bei mir ist umgekehrt (im Gegensatz zu Hegel) das Ideelle nichts als das im Kopf umgesetzte und übersetzte Materielle" (Marx). Das Denken (der Geist, das Bewusstsein), selbst ein Teil der Gesamtwelt, produziert die Gedanken nicht aus dem Nichts, sondern nur indem es die Aussenwelt (das Materielle) unmittelbar oder mittelbar (das heisst: bereits produzierte Gedanken) zum Gegenstand nimmt. Die Erfolge der menschlichen Praxis beweisen, dass die Abbilder, Spiegelbilder, Konterfeis, die wir von den Dingen, Bewegungen, Vorgängen im Kopfe erzeugen, annähernd richtig sind und dass die Menschheit diese ihre "Spiegelkunst" immer mehr verbessert. Die Aussenwelt ist den Menschen nach allen Richtungen hin durchaus erkennbar, die Entwicklungsfähigkeit der menschlichen Denkkunst ist unendlich und schreitet in der Tat immer mehr ins Unendliche vor; allein der Mensch, die Menschheit ist nur ein Teil des unendlichen Weltganzen, nie kann ein Teil das Ganze vollkommen, restlos umfassen: das Denken kommt der Erkenntnis der unendlichen Welt in seinem unendlichen Fortschreiten immer näher, ohne sie je vollkommen erschöpfen zu können. Auch das Denken, der Gedanke, die Idee, das Ideelle ist, ist wirklich, ist ein Teil der Gesamtwirklichkeit, Gesamtwelt, Gesamtnatur, wovon die Aussenwelt, das Materielle, der andere, der grundlegende, unabhängige, unabgeleitete, objektive, "ausgangspunktbildende" Teil.

Die Frage zu lösen, auf welche Art und Weise die Natur mittels des Hirns Abbilder der Dinge, Bewegungen, Vorgänge, kurz des Materiellen, der Aussenwelt, das heisst die Gedanken erzeugt, ist, wie die Lösung unzähliger, noch nicht gelöster Naturprobleme, Aufgabe der wissenschaftlichen Forschung. Indem die Wissenschaft sich bemüht, zunächst einmal das Wesen der organischen Chemie, das Wesen der Eiweissubstanz immer tiefer zu erforschen, indem es ihr gelingt, allereinfachste Formen der organischen Materie (wie z.B. die Harnsäure) zu produzieren, wird sie, auf diesem Wege konsequent, immer systematischer, planmässiger fortarbeitend, durch immer grösseren Umfang der gehäuften Erfahrungen, durch deren immer neues Prüfen, Sichten, Zusammenfassen der Lösung auch dieses Naturproblems allmählich immer näher kommen und es früher oder später schliesslich lösen. "Nun sind wir noch weit entfernt von genauer Kenntnis der Konstruktion der höchsten organischen Substanz, der sogenannten Eiweisskörper; aber es liegt durchaus kein Grund vor, warum wir nicht, wenn auch erst nach Jahrhunderten, diese Kenntnis erlangen und mit ihrer Hilfe künstlich Eiweiss machen sollten. Kommen wir dahin, so haben wir auch gleichzeitig organisches Leben produziert, denn Leben, von seinen niedrigsten bis zu seinen höchsten Formen, ist nichts als die normale Daseinsweise der Eiweisskörper" (Engels: Ueber historischen Materialismus, 1892, Marxistische Bibliothek, Bd.3, S.91). Es ist möglich, dass die Denktätigkeit eine Art elektrochemischer Prozess aller höchster Organisation oder sonst ein uns in seiner besondern Eigenart noch überhaupt unbekannter Prozess allerhöchster Organisation ist,

dessen genaue Kenntnis uns dann in die Lage versetzen wird, auch über die Natur seiner Gedankenprodukte näheres auszusagen; bis heute jedoch hat die wissenschaftliche Forschung nach dieser Richtung hin noch keine positiven Ergebnisse gezeitigt, alle Behauptungen in dieser Richtung sind lediglich spekulative Annahmen. Darum vertritt der dialektische Materialismus eine solche Auffassung nicht; er stützt sich vielmehr einzig und allein auf Tatsachen, auf schon erwiesene Tatsachen, keineswegs aber auf blosse Vermutungen, Spekulationen.

Der Materialismus ändert seine Form, so oft neue, grundlegende Entdeckungen neuartige, grundlegende Tatsachen erweisen. Engels sagt ausdrücklich, dass der "Materialismus mit jeder epochenmachenenden Entdeckung schon auf naturwissenschaftlichem Gebiet (von der Geschichte der Menschheit ganz abgesehen) seine Form ändern muss" (Ludwig Feuerbach, 5.A., 1910, S.19). Lenin fügt hinzu: "Eine Revision der "Form" des Engelschen Materialismus, eine Revision seiner naturphilosophischen Sätze... ist eine unumgängliche Forderung des Marxismus" (Materialismus und Empirkritizismus, 1909, S.251/252). Allein so oft auch der Materialismus mit dem Gang der wissenschaftlichen Forschung seine Form ändern mag, ändern wird, seinem Wesen nach bleibt er die einzige richtige Weltanschauung; denn die grundlegendste, durch den Erfolg der menschlichen Praxis täglich, ständig, immer wieder bewiesene Tatsache der vom Bewusstsein unabhängigen Existenz der Materie, der von der Materie abhängigen, abgeleiteten Existenz des Denkens, der Gedanken bleibt. Diese Tatsache ist die bleibende, tiefste Grundlage all unserer erfolgreichen Praxis, des wissenschaftlichen Forschens inbegriffen. Diese durch unsere tägliche Praxis, durch deren Erfolge immer wieder erhärtete Grundtatsache ist die bleibende Grundlage des Materialismus, die einzig Grundlage, deren Anerkennung er unbedingt verlangt. Alle Antimaterialisten, ob Idealisten, Agnostiker oder wie sonst immer sich nennend, leugnen, offen oder verhüllt, gerade diese Grundtatsache und ersetzen sie durch ausgeklügelten, ausspöttisierten, phantastischen Schaum.

"Denn in Wirklichkeit steht noch die eigentliche Untersuchung bevor, wie die angeblich durchaus nicht empfindende Materie mit einer andern Materie verbunden wird, die aus den gleichen Atomen (oder Elektronen) zusammengesetzt ist, zugleich aber eine klar ausgesprochene Fähigkeit des Empfindens hat. Der Materialismus stellt unmissverständlich die noch ungelöste Frage, wodurch er auf ihre Lösung hindringt und die Wissenschaft zu weiten Experimentalversuchen veranlasst" (Lenin: ebenda, S.28), während die Idealisten aller Art, die Agnostiker inbegriffen, die Wissenschaft vom richtigen Weg abbringen. "Diese (die materialistische) Auffassung besteht nicht darin, dass man die Empfindung der Materie ableitet oder auf die Bewegung der Materie reduziert, sondern vielmehr darin, dass die Empfindung als eine Eigenschaft der sich bewegenden Materie anerkannt wird. In dieser Frage teilte Engels die Ansicht von Diderot und grenzte sich von den "vulgären" Materialisten Vogt, Büchner und Moleschott unter anderem deswegen ab, weil sie sich zu der Auffassung verleiten liessen, als ob unser Gehirn die Gedanken ebenso absondere, wie die Leber die Galle" (Lenin: ebenda, S.29).

Die neuen Entdeckungen über die Struktur der Materie ändern nichts am dialektischen Materialismus. "Es ist völlig unzulässig, die Lehre von dieser oder jener Struktur der Materie mit einer erkenntnistheoretischen Kategorie zu vermengen - die Frage nach den neuen Eigenschaften der neuen Arten der Materie (zum Beispiel Elektronen) zu vermengen mit dem alten Problem der Erkenntnistheorie, der Frage nach der Quelle unseres Wissens, der Existenz einer objektiven Wahrheit und anderes mehr"..."Materialismus und Idealismus unterscheiden sich durch eine oder andere Lösung der Frage nach der Quelle unserer Erkenntnis, nach dem Verhältnis der Erkenntnis (und des "Psychischen" überhaupt) zur physischen Welt; die Frage der Struktur der Materie, der Atome und Elektronen, ist aber eine Frage, die ausschliesslich diese "physische Welt" betrifft" (Lenin: ebenda, S. 117, 260/262).

Die Bezeichnung des marxistischen Materialismus sollte richtigerweise dialektischer Realismus lauten, denn Marx verwendet den Begriff der Materie einzig und allein als identisch mit der objektiven, unabhängigen Wirklichkeit, Realität; das Materielle ist ihm das objektiv (unmittelbar, unabhängig) Wirkliche, Reale. Wer diesen Begriff enger fasst (etwa nur auf das Handgreifliche beschränkt, wie die mechanischen Materialisten des 18. Jahrhunderts), weicht vom dialektischen Materialismus ab; ebenso aber auch derjenige, der ihn weiter fasst.

Lenin kritisiert die Verwirrung, die der sonst ausgezeichnete proletarische Denker Josef Dietzgen dadurch hervorgerufen, dass er stellenweise den Begriff der Materie dahin erweiterte, auch das Denken, die Gedanken als materiell, als Materie zu bezeichnen, während der dialektische Materialismus das Denkvermögen, die Denktätigkeit, die Gedanken nur als eine Eigenschaft einer Unterart, nämlich der bisher höchst organisierten Form des Materiellen, auffasst. Dietzgen kritisierend führt Lenin darüber aus:

"Gleichwohl ist doch auch die unsinnliche Vorstellung sinnlich, materiell, das heisst wirklich... Der Geist ist nicht weiter vom Tisch, vom Licht, vom Ton verschieden, wie diese Dinge untereinander verschieden sind" (Dietzgen: Das Wesen der menschlichen Kopfarbeit, 1903, S.54). Das ist offensichtlich falsch. Richtig ist, dass sowohl der Gedanke als auch die Materie "wirklich", das heisst existiert. Den Gedanken aber als materiell bezeichnen heisst einen falschen Schritt zur Vermengung von Materialismus und Idealismus machen. Im Grunde ist es eher eine Ungenauigkeit des Ausdrucks bei Dietzgen, der an einer andern Stelle richtig sagt: "Geist und Materie haben wenigstens das gemeinschaftlich, dass sie sind" (S.80). "Denken - sagt Dietzgen - ist eine leibliche Art... Zum Denken bedarf ich einen Stoff, der sich denken lässt. Dieser Stoff ist gegeben in den Erscheinungen der Natur und des Lebens... Die Materie ist die Schranke des Geistes, er kann nicht über sie hinaus... Geist ist ein Produkt der Materie, die Materie jedoch ist mehr als ein Produkt des Geistes" (S.64)... Dagegen folgt etwas weiter eine Stelle, die direkt falsch ist: "Der Begriff der Materie ist weiter zu fassen. Es gehören dazu alle Erscheinungen der Wirklichkeit, auch unser Begriffs- und Erklärungsvermögen". Das ist Konfusion, die nur geeignet ist, unter dem Schein, den Materialismus "weiter zu fassen", Materialismus und Idealismus zu vermengen. Sich an ein derartiges "Weiterfassen" klammern wollen, heisst die Grundlage der Philosophie Dietzgens, nämlich die Anerkennung des Materiellen als des Primären, als "Schranke des Geistes" zu vergessen. Einige Zeilen weiter verbessert sich Dietzgen eigentlich selbst: "...Das Ganze regiert den Teil, die Materie den Geist... In diesem Sinn mögen wir die materielle Welt... als erste Ursache, als Schöpfer des Himmels und der Erde lieben und ehren" (.142). Dass man in dem Begriff der Materie auch die Gedanken aufzunehmen habe, wie es Dietzgen in den "Streifzügen" (S.214) wiederholt, ist Konfusion, denn dadurch verliert die erkenntnistheoretische Gegenüberstellung, von Materie und Geist, von Materialismus und Idealismus ihren Sinn, eine Gegenüberstellung, auf der Dietzgen selbst beharrt. Dass diese Gegenüberstellung "nicht überschwänglich, nicht übertrieben, nicht metaphysisch" sein darf, ist unbestreitbar (und das grosse Verdienst des dialektischen Materialisten Dietzgen besteht darin, dass er dies betont). Die Grenzen der relativen Wahrhaftigkeit dieser relativen Gegenüberstellung sind eben jene Grenzen, die die Richtung der erkenntnistheoretischen Forschung bestimmen. Ausserhalb dieser Grenzen mit der Gegensätzlichkeit von Materie und Geist, vom Physischen und Psychischen als mit einer absoluten Gegensätzlichkeit zu operieren, ist ein grosser Fehler"... "Bei einer Gesamtbewertung verdient Josef Dietzgen alles in allem keine so scharfe Verurteilung. Er ist zu 9/10 Materialist, der niemals auf Originalität oder auf eine besondere vom Materialismus sich unterscheidende Philosophie Anspruch erhob... Dietzgen war Marxist" (Lenin: Materialismus und Empirkritizismus, 1908, S.242/249). Das Denken die Gedanken sind wirklich, sind ein Teil der Gesamtwirklichkeit. Allein: die Materie, das Materielle, das ist der ursprüngliche, primäre, unabhängige, objektive, nicht abgeleitete Teil der Wirklichkeit - das Denken die Gedanken, das ist ein von einer bestimmten Unterart dieser ursprünglichen, primären, unabhängigen, nichtabgeleiteten Wirklichkeit, von einer bestimmten Unterart der Materie auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung hervorgebrachter, erarbeiteter, sekundär, späterhin zugekommener, aus der primären, ursprünglichen, objektiven Wirklichkeit abgeleiteter Teil der Wirklichkeit. Materie und Idee unterscheiden sich wie das Wirklichkeitsoriginal von der Wirklichkeitskopie, beide sind wirklich, doch damit die Wirklichkeit von gewissen Formen ihrer selbst kopiert werden können, dazu musste zuerst die Originalwirklichkeit, diese originelle, ursprüngliche, unabhängige, unmittelbare, objektive, nichtabgeleitete materielle Welt sein, existieren, und war sie in der Tat früher da, die Materie.

Marx ist mit Recht bei der Bezeichnung seiner Weltauffassung als Materialismus geblieben, um bewusst zum Ausdruck zu bringen, dass sich die von ihm herausgearbeitete Weltauffassung gründet auf die mehr als 2000jährige Arbeit aller Materialisten vor ihm.

Der Begriff des philosophischen "Realismus wird heutzutage von allen möglichen zwischen Materialismus und Idealismus hin und her schwankenden Weltanschauungen verwendet, die in Wirklichkeit idealistisch sind oder dem Idealismus tatsächlich, bewusst oder unbewusst, in die Hand arbeiten, weshalb die proletarischen Materialisten auch aus diesem Grund die Bezeichnung ihrer Weltauffassung als dialektischer Realismus ablehnen.

Warum aber dialektischer Materialismus? Marx hat diesen Ausdruck gewählt, um damit auszudrücken, dass er den Materialismus mit Hegels dialektischer Methode verknüpft hat, nachdem er diese allerdings von ihrer idealistischen Verkehrung befreit, sie auf die Füsse gestellt hat, auf den Boden der Wirklichkeit. Warum aber hat Hegel seine Methode dialektische Methode genannt? Darüber schreibt Plechanow (Die Grundprobleme des Marxismus, 1910, S.41): "Warum wird aber die "Logik des Widerspruchs"...Dialektik genannt? Um uns kurz zu fassen, wollen wir Kuno Fischer das Wort geben. Er sagt: Das menschliche Leben gleicht darin einem Gespräch, dass sich im Laufe der Lebensalter und Lebenserfahrungen unsere Ansichten von Menschen und Dingen allmählich umgestalten und verändern, wie die Meinungen der Unterredenden im Laufe eines fruchtbaren und ideenreichen Gesprächs. In dieser unwillkürlichen und notwendigen Umgestaltung unserer Lebens- und Weltansichten besteht recht eigentlich die Erfahrung. Darum hat Hegel den Gang des Bewusstseins, indem er denselben mit dem Gang eines philosophischen Gesprächs verglich, mit dem Worte Dialektik oder dialektische Bewegung bezeichnet, welcher Ausdruck schon von Plato und Aristoteles, Kant in hervorragendem und verschiedenem Sinne gebraucht worden ist, aber in keinem System eine so umfassende Bedeutung erlangt hat als in dem Hegelschen" (Hegels Leben, Werke und Lehre, I.Teil, S.303)".

Die Philosophie tritt auf als die alle Wissenschaften zusammenfassende Wissenschaftswissenschaft. Aber: "Sobald an jede einzelne Wissenschaft die Forderung herantritt, über ihre Stellung im Gesamtzusammenhang der Dinge und der Kenntnis von den Dingen sich klar zu werden, ist jede besondere Wissenschaft vom Gesamtzusammenhang überflüssig. Was von der ganzen bisherigen Philosophie dann noch selbständige bestehen bleibt, ist die Lehre vom Denken und seinen Gesetzen - die formelle Logik und die Dialektik. Alles andere geht auf in die positive Wissenschaft von Natur und Geschichte"... "Er (der moderne Materialismus) ist überhaupt keine Philosophie mehr, sondern eine einfache Weltanschauung, die sich nicht in einer aparten Wissenschaftswissenschaft, sondern in den wirklichen Wissenschaften zu bewähren und betätigen hat. Die Philosophie ist hier also "aufgehoben", das heisst "sowohl überwunden, als aufbewahrt"; überwunden, ihrer Form, aufbewahrt, ihrem wirklichen Inhalt nach" (Engels: Anti-Dühring, 10.A., 1919, S.11,141). " Es kommt überall nicht mehr darauf an, Zusammenhänge im Kopf auszudenken, sondern sie in den Tatsachen zu entdecken. Für die aus Natur und Geschichte vertriebene Philosophie bleibt dann nur noch das Reich des reinen Gedankens, soweit es noch übrig: die Lehre von den Gesetzen des Denkprozesses selbst die Logik und die Dialektik" (Engels: Ludwig Feuerbach, 5.A., 1910, S.56). Theoretisch ist die Philosophie durch den dialektischen Materialismus überflüssig geworden. Was aber in der Theorie überwunden, ist es noch lange nicht in der Praxis. Die Philosophie ist heute die entwickeltere Weltauffassung der Ausbeutergesellschaft, Hand in Hand mit der Religion operierend, ihr die Flanke sichernd gegenüber den Fortschritten der positiven Wissenschaft. Mit der Religion halten die modernen Ausbeuter das Bewusstsein der untern und mittlern Massen auf der menschlichen Kindesstufe nieder. Allein der mit dem Wachsen der Produktivkräfte Hand in Hand gehende Fortschritt der Wissenschaft dringt unvermeidlicherweise bis zu einem gewissen Grad in diese oder jene Schichten, die mehr oder weniger ausgebaut sind; so benötigen die kapitalistischen Ausbeuter neben der kindlichen Welt-auffassung für die breiten Massen eine entwickeltere Weltauffassung für die geistig etwas entwickelteren Schichten der Masse, um auch diese geistig zu immunisieren, hinter sich zu halten, im Banne einer höchst verfeinerten Art der Religion. Diese Rolle erfüllt heute die Philosophie in allen ihren Gotsalten. Praktisch wird die Philosophie überwunden erst durch das Liquidieren der gesamten kapitalistischen Herrschaft und Ausbeutung. -

Man kann die dialektisch-materialistische Weltauffassung in drei Grundbestimmungen gliedern. Alles fliest - Alles ist einzigartig - Alles hängt zusammen.

## 2. Alles fliessst.

Es gibt keine Materie ohne Bewegung, keine Bewegung ohne Materie: sie sind nur zwei sich gegenseitig durchdringende Erscheinungsweisen ein und derselben unabhängigen, objektiven Wirklichkeit; betrachten wir die Dinge, welche die Aussenwelt ausmachen, im Nacheinander, in ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge, so sind sie materielle Bewegungen - betrachten wir sie im Nebeneinander, in ihrer räumlichen Ausdehnung, so sind sie sich bewegende Materie.

Alle Materie ist in ständigem Fluss, in steter Veränderung, sie ändert unausgesetzt ihre Daseinsweise, Daseinsform, ihre Form. Dass die Dinge starre, unveränderliche Wesenheiten, dass sie in Ruhe seien, das tragen wir selbst <sup>in sie</sup> hinein, durch die gewohnheitsmäßig statische, metaphysische Art unseres Denkens. In Wirklichkeit ist die Materie niemals, nirgendwo im Stillstand. Die Ruhe ist nur diejenige Form der Bewegung, in der sich entgegengesetzte Bewegungen zeitweilig das Gleichgewicht halten. DIE AUSSENWELT IST NICHT EIN KOMPLEX VON FERTIGEN DINGEN, SONDERN VON PROZESSEN. Die Grenzen zwischen den Daseinsformen der Materie sind nicht starr, sondern flüssig, beweglich, sowohl in der Natur im engern Sinn, als auch in der Gesellschaft.

Die Materie in ihren Formen war, ist, wird, sie entsteht und vergeht, vergeht und entsteht: die Materie selbst durch das ständige, allseitige, wechselseitige Aufeinanderwirken aller ihrer Formen, durch deren Wechselwirken vollzieht den steten Wandel aller ihrer Daseinsformen, ihren steten Formwandel, ihre stete Selbstbewegung, sie bedarf keines wie immer gearteten ausserirdischen, überirdischen, himmlischen Schöpfers, weder in anthropomorpher Gestalt, noch in Gestalt der "absoluten Idee".

Die "Innenwelt" aber ist nur das Abbild, die Kopie der Aussenwelt in unserem Kopf, AUCH DIE "INNENWELT" IST DAHER EIN STAENDIGER PROZESS: der Denkprozess; die Gedanken widerspiegeln die Bewegungen der Aussenwelt.

Das einfache, gewöhnliche Denken operiert metaphysisch, statisch, es nimmt die Daseinsformen als starr, unveränderlich an, es vernachlässigt - unbewusst oder bewusst - deren fortwährende, unzählige, aber tagtäglich im allgemeinen nur höchst geringfügige Änderungen und kommt damit, wie der praktische Erfolg zeigt, für die einfachen, gewöhnlichen Fragen der tagtäglichen Praxis sehr gut aus. Allein dort, wo die Praxis der Menschen an Fragen der äussersten Wichtigkeit stösst, da wachsen sich diese Geringfügigkeiten zu einer Schranke aus, die das einfache, gewöhnliche Denken, das Denken des "gesunden Menschenverstandes" nicht überwinden kann. Das höhere dialektische, dynamische Denken löst diese Fragen, indem es die Daseinsformen, der Wirklichkeit entsprechend, in ihrer Bewegung, in ihrer Veränderung, in ihrem Entstehen und Vergehen, in ihrer Entwicklung nimmt. So gibt es zwei Methoden des Denkens: für die einfachen Fragen des gewöhnlichen Lebens - es sind dies diejenigen Fragen, wo die unendlich winzigen Fehler, die wir dabei tatsächlich begehen, praktisch nicht ins Gewicht fallen; sie zu berücksichtigen wäre im Gegenteil mit unverhältnismäßigem Zeitverlust, Kraftaufwand verbunden, also durchaus unökonomisch - denken wir metaphysisch, statisch; diese Denkweise bezeichnen wir als die Alltagslogik, als die einfache, elementare, statische, metaphysische, formale Logik. Für die Fragen von grösster Bedeutung aber denken wir dynamisch, dialektisch, benutzen wir die höhere, dynamische, dialektische Logik oder kurz die Dialektik. So haben wir auch auf dem Gebiet des mathematischen Denkens zwei Methoden der Mathematik: für die gewöhnlichen Größenbeziehungen verwenden wir die statische, metaphysische, einfache, elementare Mathematik, die Mathematik der (relativ) konstanten Größen; für die unendlich grossen, unendlich kleinen Größenbeziehungen bedienen wir uns der dynamischen, dialektischen, höheren Mathematik, der Mathematik der variablen Größen. Die Dialektik allein entspricht der unabhängigen objektiven Wirklichkeit, sie ist die höchste Form des Denkens. "Wie die Ruhe ein Spezialfall der Bewegung ist, so ist auch das Denken nach den Prinzipien der formellen Logik... ein spezieller Fall des dialektischen Denkens" ... "Die "Grundgesetze" der formellen Logik behalten daher ihre Bedeutung nur, inwieweit sie der Dialektik entsprechen" ... "Daraus folgt wiederum, dass die Dialektik die formale Logik nicht aufhebt, sondern ihr nur die absolute Gültigkeit nimmt, die ihr die Metaphysiker verleihen" (Plechanow: Die Grundprobleme des Marxismus, 1910, S.35,36,37).

Um uns in der Welt auszukennen, richtig zu orientieren, um richtig zu handeln, müssen wir statisch und dynamisch denken: STATISCH IM R A H M E N DES DYNAMISCHEN; müssen wir die formale und die dialektische Logik anwenden: die elementare Logik auf Grundlage, im Rahmen der Dialektik.

Die allgemeinen Bewegungsgesetze aller Materie.

a) Das Umschlagen der Quantität in Qualität.

Jede Form der sich bewegenden Materie, der materiellen Bewegung die sich in quantitativer Beziehung verändert, behält zunächst die bestimmte Form ihres Daseins dem Wesen nach bei: innerhalb gewisser Grenzen bleibt zum Beispiel der Ton  $x$ , die Farbe  $y$  im grossen und ganzen unverändert, auch wenn die Zahl der Schwingungen, die diesen Ton, diese Farbe hervorrufen, erhöht oder vermindert wird; innerhalb gewisser Grenzen bleibt das Wasser unverändert, auch wenn man seine Temperatur erhöht oder erniedrigt. Erreicht dieses quantitative Verändern jedoch einen gewissen Höhepunkt, so schlägt diese Quantität plötzlich in eine qualitative Veränderung um, an die Stelle der alten tritt eine neue Daseinsform der sich bewegenden Materie, zum Beispiel ein neuer Ton, eine neue Farbe, Dampf oder Eis usw. Umgekehrt lässt sich jede neue Qualität auf quantitative Veränderung zurückführen, der neue Ton, die neue Farbe zum Beispiel auf eine bestimmte Veränderung in der Zahl der Schwingungen, Dampf oder Eis auf ein bestimmtes Steigen oder Sinken der Wassertemperatur.

Der Uebergang von einer Daseinsform der sich bewegenden Materie, der materiellen Bewegung in eine andere ist immer ein Sprung. "Bei aller Allmählichkeit bleibt der Uebergang von einer Bewegungsform zur andern immer ein Sprung, eine entscheidende Wendung. So der Uebergang von der Mechanik der Weltkörper zu der der kleinen Massen auf einem einzelnen Weltkörper; ebenso der von der Mechanik der Massen zu der Mechanik der Moleküle - die Bewegungen umfassen, die wir in der eigentlichen Physik untersuchen: Wärme, Licht, Elektrizität, Magnetismus; ebenso vollzieht sich der Uebergang von der Physik der Moleküle zu der Physik der Atome - der Chemie - wieder durch einen entscheidenden Sprung, und noch mehr ist dies der Fall beim Uebergang von der gewöhnlichen chemischen Aktion zum Chemismus des Eiweisses, den wir Leben nennen. Innerhalb der Sphäre des Lebens werden dann die Sprünge immer seltener" (Engels: Anti-Dühring, X.A., 1919, S.57)

Das gilt in der gesamten Aussenwelt, nicht nur in der Natur im engern Sinne, sondern auch in der Gesellschaft. Kapitalistisches Privateigentum quantitativ vermehrt bleibt kapitalistisches Privateigentum; doch zu einer gewissen Höhe gesteigert schlägt es in neue Qualität um, in eine neue Form seines Daseins: in kapitalistisches Monopoleigentum. Kapitalistischer Konkurrenzkampf quantitativ erweitert, vertieft, verschärft, bleibt kapitalistischer Konkurrenzkampf; allein auf einer bestimmten Stufe schlägt der quantitativ gesteigerte Konkurrenzkampf der Kapitalisten in ein qualitativ Neues um: in den imperialistischen Krieg. Ein Kapitalist bleibt Kapitalist, auch wenn sein Kapital sich verringert; auf einem gewissen Tiefpunkt aber führt das quantitative Vermindern seines Kapitals zu einer neuen Qualität: er bildet sich zum Kleinbürger zurück oder wird Proletarier, ja Lumpenproletarier. Die Veränderungen im Gefüge der sowjetrussischen Gesellschaft, die, sich immer mehr häufend, in der Stalinbürokratie und um sie herum sich in die Richtung des Herausbildens einer neuen russischen Bourgeoisie bewegen, lassen äusserlich scheinbar alles beim Alten, ganz so wie beim Wasser, wenn dessen Temperatur sinkt. Freilich, auch in der Gesellschaft gibt es "Thermometer, Barometer, feine Messinstrumente aller Art" für die sozialen Vorgänge, aber sie sind bei weitem komplizierter als in den Verhältnissen der Natur und bei weitem schwerer zu handhaben. Wer nur oberflächlich hinsieht, merkt keine Veränderung; wer aber die tiefen Zusammenhänge prüft, erkennt die unter dem Stalinismus fortschreitende Differenzierung der sowjetrussischen Gesellschaft und die Richtung, in die sie sich bewegt. Geht dieser soziale Differenzierungsprozess weiter, häuft er sich immer mehr an, so muss er in irgendeinem Zeitpunkt schliesslich in neue Qualität umschlagen, in eine neue russische Bourgeoisie, sowie das Wasser zwangsläufig in Eis umschlägt, wenn die Temperatur fortwährend sinkt, gesenkt wird - falls nicht zeitgerecht die Temperatur des Wassers wieder gesteigert wird!...

Der objektive, wirkliche Prozess reflektiert sich mittels unseres Kopfes im Denken, in den Gedanken, die diesen materiellen Prozess abbilden.

Notwendigerweise muss sich daher das Umschlagen der Quantität in Qualität im Denkprozess, im Denken, in den Gedanken widerspiegeln: das allgemeine Gesetz des Umschlagens der Quantität in Qualität und des Auflösens der Qualität in Qualität gilt auch in der Dialektik.

b) Das Entfalten höher organisierter Daseinsformen durch Entfalten der innern Widersprüche

Jede Form der sich bewegenden Materie, der materiellen Bewegung (jedes Ding, jede Bewegung, jeder Vorgang) ist eine EINHEIT EINANDER AUSSCHLIESSENDE, SICH GEGENSEITIG DURCHDRINGENDER WIDERSPRÜCHE, Gegensätze, Antagonismen. Im Prozess des allgemeinen Formwandels entfaltet jede materielle Bewegung, jede sich bewegende materielle Form die in ihr schlummernden innern Widersprüche, Gegensätze.

Zunächst ist die bestimmte Daseinsform (das bestimmte Ding, die bestimmte Bewegung, der bestimmte Vorgang) für das Spiel der sich entfaltenden innern Widersprüche weit genug. Es findet immer wieder Veränderung statt, aber Veränderung immer wieder nur im Rahmen der bestehenden alten Daseinsform. Es findet Anpassung statt: die alte Daseinsform bildet sich den neuen Bedingungen entsprechend um, sie dehnt, weitet sich, gibt dem wachsenden Widerstreit ihrer innern Gegensätze erweiterten Spielraum, ohne ihre Grundform aufzugeben, zu verlieren. Es findet Kompromiss statt: die alte Form verträgt sich mit dem Neuen, vollzieht eine Reform, passt sich den neuen Bedingungen derart an, dass sie unter und trotz den neuen Bedingungen ihre alte Daseinsform aufrechterhält, konserviert. Es findet eine allmähliche Entwicklung des Alten statt, eine Evolution, wobei sich die bestehende Form den neuen Bedingungen elastisch anschmiegt, schmiegsam anpasst, aber dem Wesen nach ihre alte Daseinsform behauptet.

Doch die innern Widersprüche häufen sich im weiteren Verlauf immer mehr, ihr Widerstreit verbreitet, vertieft, verschärft sich, bis die angesammelte Quantität der innern Gegensätze auf einem gewissen Höhepunkt die alte Form sprengt, in neue Qualität, neue Form umschlagend. Was von der alten Form überholt, den durch das Spiel der innern Widersprüche gewandelten Bedingungen nicht mehr gewachsen ist, geht unter, geht ein in den allgemeinen Veränderungsprozess, Formwandel. Aber das weiter Lebensfähige der alten Form, das den so erstehenden neuen Bedingungen entspricht, wird nicht zerstört, sondern in die neue Form mit hinübergemommen: es erscheint in ihr wieder, allein in gänzlich veränderter, neuer, höher organisierter Gestalt; die höher entwickelte Form ist etwas Neues und doch zugleich eine Fortsetzung dessen, was im Alten unter den veränderten Bedingungen lebensfähig war, allein in neuer, höher organisierter Form.

Durch das Entfalten, durch den anschwellenden Widerstreit, durch den "Kampf" der innern Widersprüche, Gegensätze wird der allgemeine Formwandel zur Höherentwicklung, zur E\_N\_T + W\_I\_C\_K\_L\_U\_N\_G, zum Wandel zu höher organisierter Daseinsform. Wird die alte Form zur Gänze zerstört, so treten wohl neue Daseinsformen an ihre Stelle, aber es hat nicht Höherentwicklung, nicht Entwicklung statt gefunden, sondern blosse Veränderung.

Die Entwicklung zum Höhern, die Entwicklung, der Entwicklungsprozess zeigt immer wieder zwei grosse Phasen: zunächst das allmähliche Häufen der innern Widersprüche, Gegensätze; die alte Form verändert, dehnt, weitet, reformiert sich, passt sich immer wieder an; das ist die evolutionäre Phase, die Evolution - doch NIEMLAIS ENTSTEHT EINE NEUE, HOEHERE DASEINSFORM DURCH ELOSSSE EVOLUTION! Auf einem gewissen Höhepunkt erreichen die innern Widersprüche, Gegensätze, ihr Widerstreit ein äusserstes Ausmass, dem gegenüber die alte Daseinsform zu keinem wie immer gearteten Anpassen mehr fähig ist; von der Wucht der aufs äusserste angehäuften, gegeneinanderstossenden innern Widersprüche, Gegensätze wird die alte Form zerrissen, aus dem alten reisst sich die neue Daseinsform los, wobei die nicht mehr lebensfähigen, der Höherentwicklung im Wege stehenden Elemente der alten Form untergehen, die lebensfähigen Elemente der alten Daseinsform grundlegend verändert werden und in gänzlich verwandelter, höher organisierter Gestalt weiter leben. Die zweite Phase tritt notwendigerweise plötzlich ein, mit einem Ruck, Sprung, mit einer entscheidenden Wendung, wobei die innern Widersprüche, Gegensätze aufs äusserste aufeinander prallen; die neue Form löst sich gewaltsam aus der alten Mutterform los, sie kann nicht anders, denn gelingt das nicht, so gehen notwendigerweise beide zugrunde: das Neue im Schoss des mütterlichen Alten, aber auch das Alte mit dem Neuen, das sich in seinem Schoss durch das Entfalten der innern Widersprüche, Gegensätze herausgebildet hat.

Die zweite Phase jedes Entwicklungsprozesses ist notwendigerweise revolutionär, ist Revolution. Die blosse Evolution vollzieht fortschreitendes Anpassen an neue Bedingungen bei Konservierung des Alten, aber nie und nimmer den Aufstieg zu einer neuen, höher organisierten Form; blosse Evolution (blosse Reform) schafft keine neue, entwickeltere Daseinsform, sondern sucht im Gegenteil die alte Daseinsform trotz veränderter Bedingungen durch fortgesetztes Anpassen aufrecht zu erhalten - NUR EVOLUTION UND REVOLUTION GEBÄRT NEUE, HÖHERE FORM DES DASEINS, VERWIRKLICHT AUFSTEIGENDE BEWEGUNG, AUFSTIEG, ENTWICKLUNG. Evolution muss in Revolution überspringen, Revolution muss in neue Evolution übergehen, in Evolution auf revolutionärer Grundlage, nur so entsteht neue, höherorganisierte Form; EVOLUTION UND REVOLUTION SIND JEDES FUER SICH GENOMMEN. NUR PHASEN EIN UND DESSELBEN PROZESSES: nur als prozessierende Einheit von Evolution und Revolution wird der allgemeine Veränderungsprozess, Formwandel zum Entwicklungsprozess, zur Entwicklung, in der Natur sowohl wie in der Gesellschaft. Die allmähliche Phase jedes Entwicklungsprozesses bildet nur einen mehr oder weniger langen "Anlauf", innerhalb dessen sich die Widersprüche innerhalb der alten Daseinsform häufen: er mag noch so lang dauern, nach wie vor bleibt die alte Daseinsform in ihren allgemeinen Bestimmungen, also dem Wesen nach, bestehen - erst nach einem genügend langen "Anlauf", erst bis die innern Widersprüche sich genügend gehäuft, erfolgt der "Sprung", die ruckartige Entwicklungsphase; erst sie bringt die tatsächliche Vorwärtsentwicklung (oder Rückwärtsentwicklung) zustande, erst sie bringt die vorwärtsentwickelte (oder rückgebildete) neue Daseinsform als lebendige Wirklichkeit hervor.

Auch hier findet Umschlag von Quantität in Qualität statt, allein was hier quantitativ anwächst, das sind die innern Widersprüche, Gegensätze, deren Widerstreit, deren "Kampf"; ihr quantitativ allmähliches revolutionäres Entfalten, ihre Evolution, schlägt auf einem gewissen Höhepunkt in plötzliche, gewaltsame "Evolution" um, das ist in Revolution, in revolutionäres Entfalten und Lösen derselben innern Widersprüche, Gegensätze.

Das Entstehen der neuen, höher organisierten Form, der Höherentwicklung, wird durch einen Gesamtprozess verwirklicht, der eine zweimalige Verneinung vollzieht, ein zweimaliges Umschlagen ins Gegenteil. Das ist das GESETZ DER NEGATION DER NEGATION. Nur der Prozess der doppelten Verneinung führt zur Entwicklung, zur höher organisierten Form der sich bewegenden Materie, der materiellen Bewegung. Einfache Negation führt zu blosser Veränderung, aber nicht zum Aufstieg, nicht zu neuer höher entwickelter Form. Die zweite Negation vollzieht scheinbar die Rückkehr zum Ausgangspunkt, zum ursprünglichen Alten, das vor der ersten Negation da war: in Wirklichkeit erscheint diese ursprüngliche Form in der neuen zwar wieder, aber in einer höher entwickelten Gestalt.

Indem sich männlicher Samen und weibliches Ei vereinen, die Befruchtung vollziehen, erwächst aus dieser Negation beider das Embryo im Mutterleib, eine lebendige Einheit, verkörpert in der schwangeren Mutter. Die innern Widersprüche zwischen Embryo und Mutter entfalten sich, der Körper der Schwangeren passt sich den wechselnden Bedingungen immer wieder an, er macht eine ganze Evolution durch. Ungefähr gegen Ende des neunten Monates jedoch erreichen die innern Widersprüche ein Ausmass, das der Schwangeren ein weiteres Anpassen überhaupt nicht mehr möglich macht. Das Embryo muss die Grenzen, die der Mutterkörper seinem weiteren Wachstum setzt, sprengen, muss das Band, die Nabelschnur, die es mit dem Mutterleib verbindet, zerreißen, muss sich aus dem Mutterleib losreissen, sonst gehen beide zugrunde, das Embryo sowohl wie die Mutter. Das Embryo reißt sich aus dem Mutterleib los, plötzlich, ruckartig, gewaltsam, unter grossen Wehen, Schmerzen. Notwendigerweise, unvermeidlicherweise ist die Geburt eine regelrechte Revolution. Nur so entsteht die neue entwickelte Daseinsform, der neue Mensch: durch die zweite Negation, durch die Negation der lebendigen Einheit von Mutter-Embryo. Das Nichtlebensfähige dieser Zwischenform geht unter, nämlich all das, was das Embryo und den Mutterleib miteinander zu einer lebendigen Einheit verknüpft hatte. Aber alle andern Elemente, die der männliche Samen, das weibliche Ei in sich hatten, verstärkt durch deren Entfalten im Mutterleib, gehen in die neue Daseinsform über, doch in gänzlich veränderter, höher entwickelter Gestalt.

Aus der Negation der urkommunistischen klassenlosen Gesellschaft erwächst die Klassen-gesellschaft mit dem Privateigentum an den Produktionsmitteln, und zwar zunächst als Sklavenhaltergesellschaft.

Das Entfalten der innern Widersprüche der Klassengesellschaft, der Gegensatz, der Widerstreit, der Kampf der Klassen führt zunächst immer wieder zum Anpassen der Klassengesellschaft an die durch den anschwellenden Kampf der Klassen hervorgerufenen neuen Bedingungen. (Für sich allein betrachtet vollzieht sich der Übergang von der Sklavengesellschaft zur feudalen, von dieser zur kapitalistischen Gesellschaft dialektisch, das heißt jedes Mal durch Evolution-Revolution). Die Zwischenform Klassengesellschaft nimmt verschiedene Übergangsformen an. So geht die antike Gesellschaft mit ihrem antiken Eigentum, ihrer sklavenmässigen Produktionsweise in die feudale Gesellschaft über mit ihrem feudalen Eigentum, ihrer feudalen Produktionsweise und diese wieder in die kapitalistische Gesellschaft mit ihrem kapitalistischen Eigentum, ihrer kapitalistischen Produktionsweise. Doch in der kapitalistischen Gesellschaft erreichen schliesslich die innern Widersprüche, Gegensätze der Klassengesellschaft, erreicht der Klassenkampf ein Ausmass, das jedes weitere Anpassen der kapitalistischen Produktionsweise, des kapitalistischen Eigentums, der kapitalistischen Gesellschaft, überhaupt und damit der Klassengesellschaft, des Klassen-eigentums an den Produktionsmitteln, der ausbeuterischen Form der Produktion überhaupt unmöglich macht. Die Klassenelemente für den neuen, modernen Kommunismus bilden sich im Schosse der kapitalistischen Gesellschaft immer mehr heraus. Entweder reisst sich der moderne kommunistische "Embryo" aus dem Schoss der kapitalistischen "Mutter" los, reisst die Schranken nieder, die sie seinem weiteren Wachstum setzt, zerreisst die Bänder, womit sie es in ihrem kapitalistischen Mutterleib festhält (das kapitalistische Klasseneigentum, die kapitalistische Staatsmaschine) - oder es gehen beide zugrunde: die embryonalen Klassenelemente des modernen Kommunismus und die kapitalistischen Mutter-Klassenelemente, also die ganze kapitalistische Gesellschaft und damit die menschliche Gesellschaft überhaupt. Die Geburt des modernen Kommunismus ist notwendigerweise ein plötzlicher, ruckartiger, gewaltsamer Akt, unter grossen Wehen und Schmerzen, ein revolutionärer Akt, eine Revolution. Die klassenlose Gesellschaft der urkommunistischen Menschen schlägt um in ihr Gegenteil in die Klassengesellschaft - das war die erste Negation. Die Klassengesellschaft schlägt ihrerseits wieder in ihr Gegenteil um, in die moderne klassenlose Gesellschaft - das ist die Negation der Negation. Die klassenlose Gesellschaft der Urzeit ist wieder hergestellt, aber in grundlegend veränderter, höher organisierter, entwickelter Form: sie umfasst nun die ganze Menschheit, und zwar auf der Basis aller Errungenschaften der 6000jährigen Klassengesellschaft. Das, was vom Kapitalismus unter den durch die gehäuften innern Widersprüche veränderten Bedingungen nicht mehr lebensfähig ist, geht unter: all die Schranken, Bänder, womit die kapitalistische "Mutter" das moderne kommunistische "Embryo" in ihrem schwangeren Leib festhält, dessen weiteres Entfalten hemmend, vor allem das kapitalistische Klasseneigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln und die kapitalistische Staatsmaschine. Alles andere, all die grossen Errungenschaften, welche die kapitalistische Gesellschaft als Erbe ungezählter früherer Menschengenerationen übernommen und durch ihre eigene Riesenarbeit entfaltet hat, gehen als lebendige Elemente in die neue, höher entwickelte Daseinsform über, in die moderne kommunistische Gesellschaft, aber grundlegend gewandelt. Sie erscheinen darin wieder, doch in einer von Grund aus veränderten, höher organisierten, neu entwickelten Gestalt. "Die Gewalt ist die Geburthelferin jeder neuen Gesellschaft, die mit einer neuen schwanger geht" (Marx). Die proletarisch-sozialistische Revolution vollzieht die zweite Negation, sie ist der Geburts-akt, der zur modernen klassenlosen Gesellschaft führt.

Das Denken, der Gedanke widerspiegelt alle Veränderungen, Entwicklungen der sich bewegenden Materie, der materiellen Bewegung, in der Natur sowohl wie in der Gesellschaft, die ja nur ein Teil der Natur. DEM DIALEKTISCHEN PROZESS DER MATERIE, IN NATUR UND GESELLSCHAFT, ENTSPRICHT DAHER DIE DIALEKTISCHE ENTWICKLUNG DES DENKENS, DER GEDANKEN. Der Dialektik des Materiellen entspricht die Dialektik des Ideellen, des Denkens, der Denkprodukte, der Gedanken. Die Gedankendialektik ist notwendigerweise ein Reflex, ein Abbild, Spiegelbild, eine Widerspiegelung der materiellen Dialektik. DIE MATERIALISTISCHE DIALEKTIK IST DAHER NOTWENDIGERWEISE REVOLUTIONÄR; es ist gerade dieser ihr Charakter, der sie der Bourgeoisie, der bürgerlichen Wissenschaft - das ist der Wissenschaft innerhalb der Schranken der kapitalistischen Klasseninteressen - so verhasst macht. "Vor ihr (der materialistischen Dialektik) besteht nichts Endgültiges, Absolutes, Heiliges; sie weist von allem und an allem die Vergänglichkeit auf, und nichts besteht vor ihr als der ununterbrochene Prozess des Werdens und Vergehens, des Aufsteigens ohne Ende vom Niedern zum Höhern, dessen blosse Widerspiegelung im denkenden Hirn sie ist.

Sie hat allerdings auch eine konservative Seite: sie erkennt die Berechtigung bestimmter Erkenntnis- und Gesellschaftsstufen für deren Zeit und Umstände an; aber auch nur soweit. Der Konservatismus dieser Anschauungsweise ist relativ, ihr revolutionärer Charakter ist absolut - das einzig Absolute, was sie gelten lässt" (Engels: Ludwig Feuerbach, 5.A., 1910, S.4).

Ohne Widerspruch, Gegensatz, Verneinung, Negation keine Entwicklung. Nur das Entfalten der jeder Daseinsform innewohnenden Widersprüche, Gegensätze verwirklicht Entwicklung zu höherer Form, Aufstieg, Entwicklung. DAS ENTFALTEN DER INNERN WIDERSPRÜCHE BILDET DEN INNERN SELBSTÄTIGEN ANTRIEB ALLER ENTWICKLUNG IN DER GESAMTNATUR, IN DER MENSCHLICHEN GESELLSCHAFT INBEGRIFFEN.

"Eine Entwicklung, die die bereits durchlaufenen Stufen gleichsam nochmals durchmacht, aber anders, auf höherer Basis ("Negation der Negation") , eine Entwicklung, die nicht geradlinig, sondern sozusagen in der Spirale vor sich geht; - eine sprunghafte, mit Katastrophen verknüpfte, revolutionäre Entwicklung; - "Unterbrechung der Allmählichkeit"; Umschlagen der Quantität in die Qualität; innere Entwicklungsantriebe, ausgelöst durch den Widerspruch, durch den Zusammenprall der unterschiedlichen Kräfte und Tendenzen, die auf einen Körper innerhalb der Grenzen einer gegebenen Erscheinung oder innerhalb einer gegebenen Gesellschaft wirksam sind; gegenseitige Abhängigkeit und engster unzertrennlicher Zusammenhang aller Seiten einer jeden Erscheinung, wobei die Geschichte immer neue Seiten zum Vorschein bringt, ein Zusammenhang, der einen einheitlichen, gesetzmässigen Weltprozess der Bewegung darbietet - das sind einige Züge der Dialektik als derjenigen Entwicklungslehre, die weit gehaltvoller ist als die übliche" (Lenin: Karl Marx, 1914, in Karl Marx: Ausgewählte Schriften, Bd.I, 1934, S.27).

### 3. Alles ist einzigartig.

Jede Form der sich bewegenden Materie, der materiellen Bewegung, jedes Ding, jede Bewegung, jeder Vorgang ist einzigartig. Jede Daseinsform hat mit diesen oder jenen Formen des Daseins im Nebeneinander, im Nacheinander diese oder jene Seiten gemeinsam, aber sie unterscheidet sich von allen andern Daseinsformen durch unzählige Besonderheiten.

Die eigenartige Tätigkeit unseres Denkens besteht gerade darin, dasjenige, was die Dinge, Bewegungen, Vorgänge miteinander gemeinsam haben, das ist das Allgemeine, das Abstrakte, das Generelle zu ergreifen, zu begreifen, in Begriffe zu verdichten, zusammenzufassen (Synthese), indem es zugleich von den unzähligen Verschiedenheiten absieht, abstrahiert, wodurch sie sich unterscheiden. Die Begriffe widerspiegeln also nicht die volle Wirklichkeit, die ja unendlich mannigfaltig ist, sondern nur das Gemeinsame, (das Abstrakte) der Dinge, Bewegungen, Vorgänge, nur das ihnen Allgemeine, mehr oder weniger Dauernde. Jeder Begriff widerspiegelt, gibt wider, gibt das Gemeinsame, das Allgemeine, das mehr oder weniger Dauernde, jedesmal eines ganz bestimmten Ausschnitts der Außenwelt, eines ganz bestimmten Umkreises der äussern Wirklichkeit, der Materie. Durch Herausarbeiten einer immer grösseren Zahl von Begriffen, eines immer dichteren, systematisch ineinandergrifenden Netzes von Begriffen unterscheidet, zerlegt, zergliedert das Denken immer besser das Besondere, das Konkrete, das Spezielle der Daseinsformen (Analyse), erfasst, ergreift, begreift immer besser dessen Verschiedenheiten, kommt der konkreten Wirklichkeit der Dinge, Bewegungen, Vorgänge immer näher, ohne diese jedoch in ihrer unendlichen Konkretheit, Mannigfaltigkeit, Verschiedenartigkeit jemals voll erschöpfen zu können.

Da die Dinge, Bewegungen, Vorgänge einzigartig sind, wie ist auf dieser Grundlage Wissenschaft überhaupt möglich, worin besteht sie, welches ist ihr Verhältnis zur Praxis? Nehmen wir ein Beispiel aus dem Gebiet der Naturwissenschaft. Wie bewegt sich ein Körper im Erdraum, der ausschliesslich von der Anziehungskraft der Erde beeinflusst wird, unter Ausschaltung aller andern wie immer gearteten Kräfte? Diese Bedingung kann man durch Experiment zwar nicht voll verwirklichen, aber man kann ihr derart nahe kommen, dass tatsächlich alle andern Kräfte praktisch - soweit sie für die tägliche Praxis der Menschen von Bedeutung - ausgeschaltet sind. So wurde das Gesetz des freien Falles erforscht, entdeckt, gefunden, herausgearbeitet.

Dieses Fundamentalgesetz der Erdphysik ist ein sogenanntes "reines" Gesetz; nie und nimmer gibt es in die Wirklichkeit des Eriraums irgendeinen fallenden Körper, der ausschliesslich dem Einfluss der Anziehungskraft der Erde unterworfen wäre. Also wäre diese "reine" Regel praktisch wertlos? Ganz und gar nicht, sie ist im Gegenteil die Basis zum Beispiel der gesamten ballistischen Theorie, welche gerade auf Grundlage des "reinen" Fallgesetzes die Regeln, die "Gesetze" aller Wurfbewegungen im Erdraum erarbeitet hat. Wie modifiziert sich das "reine" Fallgesetz, wenn der im Erdraum fallende Körper ausser von der Attraktionskraft der Erde noch von einer zweiten Kraft, einer Wurfkraft beeinflusst wird? So wurde die Frage gestellt, die Modifikation wurde erforscht, entdeckt, herausgearbeitet, errechnet. Nun war die allgemeine (wissenschaftliche) Grundlage gewonnen, zum Beispiel für das exakte Schiessen. Der Aufsatz, das Grinsel, das Korn und andere Vorrichtungen wurden herausgearbeitet, die ein genaues Schiessen auf eine gewünschte Distanz ermöglichen. Allein die Ballistik berücksichtigt nur die allgemeinen Bedingungen der Wurfbewegungen im Erdraum, darunter auch des Schiessens. Das tatsächliche, praktische Schiessen jedoch hat mit allen möglichen besondern Bedingungen, Besonderheiten zu rechnen, wie Windrichtung, Windstärke, Luftdichte, Beleuchtung usw., usw. Alle diese, praktisch sehr zahlreichen, in Wirklichkeit zahllosen Varianten, die sich verschiedenartig kombinieren, richtig einzuschätzen, richtig zu berücksichtigen, das erfordert wirkliche Schiesskunst, die sich auf so und so viele durch die Erfahrung gewonnene praktische Schiessregeln stützt. Wie modifiziert sich das ballistische Gesetz bei starkem Gegenwind, bei gemässigtem Seitenwind, wie in einer Höhe von 1000, 2000, 3000 Meter über der Meeresfläche, usw. - so wurden die Fragen gestellt, geprüft, erforscht, beantwortet, so wurden die Schiessregeln herausgearbeitet, gefunden. Ohne das "reine" Fallgesetz keine ballistische Theorie, ohne beide kein exaktes Schiessen, aber zu wirkungsvollem Schiessen unter den wechselnden Bedingungen der Wirklichkeit bedarf es noch der Kunst, diese wechselnden Varianten jedesmal richtig einzuschätzen, zu berücksichtigen, der Schiesskunst.

DIE WISSENSCHAFT, DIE THEORIE, GIBT EIN ALLGEMEINES, ANNAEHERNDES, MEHR ODER WENIGER DAUERNDES ABBILD DER WIRKLICHKEIT, DIE PRAXIS ABER HAT ES STETS MIT DER VOLLEN WIRKLICHKEIT ZU TUN, IN IHRER UNENDLICHEN MANNIGFALTIGKEIT, IN IHRER UNAUSGESETZTEN VERAENDERUNG. Kunst, nicht bloss im Ästhetischen, sondern im weitesten Sinne überhaupt genommen, bedeutet das Vermögen, das Wirkliche zwar nicht in seiner Unendlichkeit aber doch in seiner charakteristischen Mannigfaltigkeit zu erfassen, weit über das Allgemeine, Abstrakte hinaus. Hohe, höchste KUNST - AUF ALLEN GEBIETEN - BEWEGT SICH, MUSS SICH BEWEGEN AUF DEM FUNDAMENT DES ALLGEMEINEN, MEHR ODER WENIGER DAUERNDEN, AUF DESSEN ERFASSEN. BEHERRSCHEN. DAS IST AUF DEM FUNDAMENT DER WISSENSCHAFTLICHEN REGELN, "GESETZE", ALSO DER WISSENSCHAFT (des bezüglichen Gebietes) - versteht sich, in der jedesmaligen Höchststufe der bestimmten Epoche. Praxis, auf welchem Gebiete immer, die sich tatsächlich bewährt, ist daher immer Kunst.

Theorie und Praxis sind keine Gegensätze. Ohne Theorie keine richtige Praxis: die Theorie gibt der Praxis den grundlegenden Rahmen, die grundlegende Richtung, PRAXIS OHNE THEORIE IST RICHTUNGSLOS - ohne Praxis keine richtige Theorie, THEORIE OHNE PRAXIS IST WIRKUNGSLOS; die Theorie wird nur Hand in Hand mit der Praxis, auf dem Boden der Praxis ausgearbeitet; mehr noch, die Theorie muss sich in der lebendigen Praxis bewähren, sonst ist die nicht richtig, kann nicht richtig sein, muss falsch sein; nur eine Theorie, die sich in der Praxis, das ist im Daseinskampf der Menschen, im Massab der Klassengesellschaft: im Kampf der Klassen, bewährt, ist richtig.

Die Naturwissenschaft sucht also immer das, was die Dinge, Bewegungen, Vorgänge in der Natur (im engern Sinn) gemeinsam haben, das Allgemeine, das sie aufweisen, die allgemeine Regel, die sich in ihnen aufzeigt, das allgemeine "Gesetz", in dem sie den unendlichen, mannigfaltigen Zusammenhang, in dem die Daseinsformen der Natur tatsächlich stehen, existieren, "leben", bewusst, künstlich, möglichst durch Experiment, auf das alleräußerste vereinfacht. So arbeitet sie das - nur für die vereinfachten, künstlichen, allgemeinen, abstrakten Bedingungen - gültige "reine" Gesetz heraus. Dieses selbst gilt unmittelbar nicht für die Praxis, kann für sie nicht gelten; denn die Praxis geht ja nicht unter den künstlich vereinfachten, sondern gerade im Gegenteil unter den tatsächlich unendlich mannigfaltigen Bedingungen der lebendigen Wirklichkeit vor sich.

Indem sie die künstlich vereinfachten Bedingungen entsprechend modifiziert, prüft, erforscht, entdeckt die Naturwissenschaft immer wieder, wie das "reine" Gesetz beim Hinzutreten dieser oder jener Bedingungen verändert werden muss. So kommt sie der Wirklichkeit immer näher und schliesslich so nahe, dass die Ergebnisse zwar nicht absolut richtig sind - dem kann sie immer näher kommen, aber es nie voll erreichen - dass diese Resultate aber für die Praxis, für den tatsächlichen Daseinskampf der Menschen sich nützlich und immer nützlicher erweisen. Der praktische Erfolg im Daseinskampf der Menschheit zeigt, dass der Weg der Naturwissenschaft, dass die naturwissenschaftliche Methode richtig ist. Das "reine" Gesetz ist keine müsige Abstraktion, keine hohle Spekulation, sondern der einige Weg zu im allgemeinen richtigen, das heisst wissenschaftlichen Ergebnissen und auf dieser Grundlage zu richtigem Handeln, zur Kunst der richtigen Praxis mit richtigem praktischem Ergebnis. Nur auf diesem "Umweg" kommt die Naturwissenschaft zu den naturwissenschaftlichen Regeln, den Natur"gesetzen", es gibt keinen andern Weg, schon gar nicht einen kürzern, "ditekten" Weg.

Für das Gebiet der Natur im engern Sinn versteht das die bürgerliche Wissenschaft sehr wohl, doch für das Gebiet der menschlichen Gesellschaft, die ja nur ein Teil der Natur im weitern Sinn, neigt sie immer mehr dazu, die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Behandlung zu bestreiten. In Wirklichkeit gilt aber für die Gesellschaftswissenschaften, die Wirtschaftswissenschaft inbegriffen, dem Wesen nach genau dasselbe, wie für die Naturwissenschaft, mit gewissen Modifikationen freilich, die sich aus der Verschiedenheit der beiden Gebiete ergeben. Darüber an anderer Stelle. Warum diese veränderte Haltung der bürgerlichen Wissenschaft? Solange die Bourgeoisie eine aufsteigende, fortschrittliche Klasse wär, ging sie streng konsequent, das heisst wissenschaftlich vor, auch auf dem Gebiet der Gesellschaft. Gerade auf dem Gebiet der politischen Oekonomie zeigen dies die bürgerlichen Klassiker mit besonderer Deutlichkeit. Sowie aber die Ergebnisse des konsequenten, wissenschaftlichen Forschens den Klasseninteressen der Kapitalistenklasse zu widersprechen begannen, begann der Eifer der bürgerlichen Gelehrten nach konsequenter, wissenschaftlicher Klärung des Gebiets der Gesellschaftswissenschaften zu erlahmen. So sank die klassische Oekonomie hinab zur Vulgäroekonomie, die überhaupt nicht mehr in die Tiefe der gesellschaftlichen Zusammenhänge dringen will, die den Drang, die gesellschaftlichen Zusammenhänge von Grund aus zu durchleuchten, verloren hat, nur an der Oberfläche der gesellschaftlichen Fragen herumplätschert und dies als "Wissenschaft" aufputzt. So zeigt sich auch hier, dass die Wissenschaft, diese Waffe, Hauptwaffe im Daseinskampf der Menschheit, in der Klassen-gesellschaft eine Hauptwaffe im Klassenkampf wird, dass die kämpfenden Klassen sie ihren Klasseninteressen unterordnen. Als niedergehende Klasse ist die Bourgeoisie gezwungen, dem weitern Fortschritt der Wissenschaft immer mehr entgegenzuarbeiten, weil die Resultate der konsequent weiterschreitenden Wissenschaft - die sich durch die Interessen der Kapitalistenklasse keine Schranken setzen lässt - den kapitalistischen Klasseninteressen immer mehr widersprechen, sie immer mehr gefährden. Dagegen decken sich die Klasseninteressen der aufsteigenden Arbeiterklasse mit dem Fortschritts-, Aufstiegsbedürfnis der gesamten menschlichen Gesellschaft, nur durch ihren Sieg ist der weitere Aufstieg der Menschheit zu verwirklichen. Darum wird heute konsequente wissenschaftliche Arbeit auf allen Gebieten, das heisst ein Forschen, das vor keinen Resultaten seiner Arbeit zurück-schreckt, welche immer sie seien, immer mehr möglich einzig und allein vom Standpunkt der Arbeiterklasse. Das Proletariat kann nicht nur, sondern muss - ausnahmslos auf allen Gebieten - nach konsequenter wissenschaftlicher Arbeit drängen: denn der Fortschritt der konsequenten, vor keinem Resultat des Forschens zurück-schreckenden Wissenschaft ist eine Hauptwaffe der Arbeiterklasse für ihren Sieg, für die Befreiung der ganzen Menschheit.

Absolut wahr, unbedingt wahr, geltend unter allen wie immer gearteten Bedingungen, ist nur das unendliche Weltganze in seinem ewigen Formwandel, in seiner ewigen Bewegung, Entwicklung. Jede andere Wahrheit ist nur bedingt, nur relativ wahr. JEDE WISSENSCHAFTLICHE REGEL ( JEDES "GESETZ", JEDER SATZ, JEDE THESE ) HAT NUR BEDINGTE, RELATIVE GELTUNG, GILT NUR INNERHALB DER GRENZEN DER JENIGEN BESTIMMten TATSÄCHLICHEN BEDINGUNGEN, DEREN REGEL, "GESETZ" SIE GEDÄNKlich WIDERSPIEGELT, AUSDRUECKT, FORMULIERT. Diese Einschränkung gilt unter allen Umständen, auch wenn sie - wie es die Regel - nicht ausgesprochen wird; man kann sie nicht immer wiederholen, sonst müsste man sie bei jedem einzelnen Satz immer wieder betonen.

Jede abstrakte, das heisst allgemeine Wahrheit verwandelt sich in eine Phrase, wenn man sie ohne eine konkrete Analyse anwendet (siehe Lenin: Vortrag zur Frage des Brester Friedens, 1918, Sammelband, 1925, S.490). Nehmen wir zum Beispiel die erste Periode des zweiten imperialistischen Weltkrieges, diese Periode, die besonders dadurch gekennzeichnet war, dass die eine imperialistische Fraktion (die von der deutschen Monopolbourgeoisie geführte) während dieses Zeitausschnitts für Weltproletariat, den proletarischen Staat inbegriffen, für Weltrevolution eine bei weitem grössere Gefahr darstellte als die Fraktion der imperialistischen Räuber (die von der amerikanisch-englischen Monopolbourgeoisie geführte). Die allgemeine Wahrheit, dass der zweite Weltkrieg ein imperialistischer Krieg, verwandelt sich in eine Phrase, in eine blosse Abstraktion, wenn man nicht konkret analysiert, welche Besonderheit, Eigentümlichkeit, Eigenart dieser Krieg - im Rahmen seines allgemeinen, nämlich imperialistischen Charakters - in dieser Periode aufweist. Die Wahrheit ist immer konkret! So klammerte sich und klammert sich die Sozialdemokratie immer wieder an den Marxschen Satz: "Das industrielle Land zeigt den minderentwickelten nur das Bild der eigenen Zukunft" (Marx: Das Kapital, Bd. I, Vorwort zur ersten Ausgabe, 1867, Volksausgabe, S.XXXVII). Darauf suchte und sucht die Sozialdemokratie ihre Taktik zu gründen. 1867 war England das einzige Industrieland der Welt. Im Rahmen dieser Bedingung behielt der Marxsche Satz ebenso lang seine Geltung als diese Bedingung gegeben war. Je mehr jedoch die Industrialisierung auch die andern Länder erfassste, je mehr auch sie sich zu entwickelten kapitalistischen Ländern auswuchsen, desto mehr musste jene Bedingung schwinden und ist sie in der Tat geschwunden.

Um uns in der Welt (in der Gesellschaft inbegriffen) auszukennen, richtig zu orientieren, um richtig zu handeln, müssen wir abstrakt und konkret denken, jedesmal das Allgemeine und das Besondere, Eigentümliche, Eigenartige, Spezielle ins Auge fassen, im Auge behalten, im tatsächlichen Handeln berücksichtigen - und zwar das besondere stets im Rahmen des Allgemeinen, letzten Endes im Rahmen des Allgemeinsten, das heisst im Rahmen des Weltganzen. DIE PROLETARISCHE POLITIK MUSS SICH GRUNDEND AUF DIE JEDEMALIGEN, NACH RAUM UND ZEIT BESONDERN, KONKREten, EIGENTÜMlichen, EIGENARTIGEN, SPEZIELLEN BEDINGUNGEN (STRATEGIE, TAKTIK), ALLEIN STETS IM RAHMEN, STETS AUF GRUNDLAGE DER ALIGEMEINEN KAPITALISTISCHEN BEDINGUNGEN (DER PROLETARISCHREVOLUTIONAERE PRINZIPIEN), DIES WIEDER IM RAHMEN DER ALIGEMEINEN BEDINGUNGEN DER MENSCHLICHEN GESELLSCHAFT UEBERHAUPT (HISTORISCHER MATERIALISMUS) UND DIES LETZTEN ENDES IM RAHMEN DES DASEINSKAMPFES DER GESAMTEN MENSCHHEIT IM UNENDLICHEN WELTALL (DIALEKTISCHER MATERIALISMUS).

Das Allgemeine und das Besondere, beide sind Teile der Wirklichkeit. Doch sowohl im Nebeneinander als auch im Nacheinander umfasst das Allgemeine relativ, verhältnismässig immer einen mehr oder minder, jedenfalls bei weitem grössern Umfang der Wirklichkeit als das Besondere. Das Abstrakte, Allgemeine, Dauernde ist - je nach dem Grad der Abstraktion, Verallgemeinerung, Dauer - der stufenweise, im Verhältnis zum Konkreten, immer wichtiger Teil der Wirklichkeit. Um richtig zu denken, zu urteilen, einzuschätzen, müssen wir stets konkret denken, aber stets ausgehend von der Grundlage des Allgemeinen und uns in dessen Rahmen haltend. Das opportunistische Denken missachtet das Allgemeine, das ultra"linke" Denken übersieht das Besondere. Dem Ausgangspunkt nach ist der ultra"radikale" Fehler an sich kleiner, er lässt den relativ weniger wichtigen Teil der Wirklichkeit beiseite. Aber der Wirkung nach erleichtert es das ultra"linke" Denken, Handeln dem Opportunismus, die Arbeiterschichten zu verführen, ohne dass er deren Abschwenken zur proletarischen Revolution fürchten müsste, es arbeitet dem eigentlichen Opportunisten in die Hände: das ultra"radikale" Denken, Handeln wirkt sich in vollem Umfang opportunistisch aus.

#### 4. Alles hängt zusammen.

Alle Daseinsformen hängen allseitig zusammen, sind allseitig miteinander verbunden, wirken wechselseitig aufeinander, beeinflussen einander gegenseitig, im Nebeneinander (im Raum), im Nacheinander (in der Zeit).

Um ein Ding, eine Bewegung, einen Vorgang, kurz eine Form des Daseins richtig zu erfassen, zu begreifen, zu verstehen, muss man sie zunächst einmal isoliert betrachten, aus ihrem tatsächlich allseitigen Zusammenhang loslösen, von ihrem tatsächlich allseitigen Zusammenhang gedanklich abschneiden, abstrahieren (Abstraktion).

Aber man muss jede Daseinsform stets ausserdem und vor allem von allen Seiten, allseitig betrachten, beleuchten, bewerten, einschätzen, berücksichtigen, im Nebeneinander und im Hintereinander, und hier wieder in Vergangenheit und Zukunft.

Die dialektische Grundbestimmung des allseitigen Zusammenhangs enthält die erste und zweite Grundbestimmung der materialistischen Dialektik in sich. Denn eine Daseinsform nur statisch betrachten, nicht aber auch dynamisch oder sie nur abstrakt betrachten, nicht aber auch konkret, heisst sie nur teilweise, nicht aber allseitig betrachten.

Um uns in der Welt auszukennen, richtig zu orientieren, müssen wir jeden Gegenstand (jedes Ding, jede Bewegung, jeden Vorgang, jede Daseinsform überhaupt) isoliert und allseitig beurteilen. MAN MUSS JEDEN FRAGE ZUNACHST ISOLIEREN, UM SIE NAEHER PRUEFEN ZU KOENNNEN. ABER MAN DARF NIEMALS IHREN ALLSEITIGEN ZUSAMMENHANG AUS DEM AUGE LASSEN UND MAN MUSS SIE PRUEFEN STETS IM RAHMEN, STETS AUF GRUND LAGE DES ALLSEITIGEN ZUSAMMENHANGS. DAS ALLEIN IST DIE RICHTIGE METHODE.

Teilbetrachtung, isoliertes Betrachten für sich allein führt notwendigerweise in Irrtum, Fehler; als bewusste Methode angewendet dient Teilbetrachtung, Teilbeleuchtung (Verschweigen gewisser Seiten des Gegenstandes, noch dazu wichtiger, dafür Herausstreichen, bengalisch Beleuchten einiger, noch dazu unwichtiger, minderwichtiger Seiten des Gegenstandes, wobei andere Seiten noch dazu sehr wichtige, im Dunkeln gelassen werden, usw) dem Irreführen, Beschwindeln, Betrügen. Alle Sophistik, aller Scheinbeweis beruht auf dieser Methode.

JEDER GEGENSTAND MUSS VON ALLEN SEITEN BELEUCHTET WERDEN. Die ganze Erfahrung des Menschengeschlechtes zeigt, dass die unwichtigen Seiten in der Praxis, im praktischen Kampf der Menschheit ums Dasein ohne Schaden vernachlässigt werden können, dass ABER DIE WICHTIGEN VOR DEN MINDERWICHTIGEN, DIE WICHTIGSTEN VOR DEN WICHTIGEN, DIE ALLERWICHTIGSTEN VOR DEN WICHTIGSTEN BERUECKSICHTIGT WERDEN MUESSEN. Unter ganz bestimmten historischen Bedingungen - der Kapitalismus war erst im Aufkommen, die Weltwirtschaft, der weltwirtschaftliche Zusammenhang war erst in embryonaler Form da - kann zum Beispiel sogar die internationale Bedeutung einer gewissen Frage an Wichtigkeit hinter der nationalen Bedeutung derselben Frage zurücktreten. Lenin führt ein solches Beispiel an. Auf den nationalen Befreiungskrieg der nordamerikanischen Staaten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hinweisend, schreibt er: "Frankreich und Spanien, die selbst noch Teile der jetzigen Vereinigten Staaten besitzen, schliessen aus Feindschaft gegen England, das heisst ihren imperialistischen Interessen folgen, einen Freundschaftsvertrag mit den Staaten, die sich gegen England aufgelehnt haben. Die französischen Truppen schlagen gemeinsam mit den Amerikanern die Engländer. Wir haben es hier mit einem nationalen Befreiungskampf zu tun, wo der imperialistische Wettsstreit als ein Nebenelement erscheint, das keine ernsthafte Bedeutung hat - das Gegenteil von dem, was wir im Kriege 1914 bis 1916 erleben (das nationale Element im österreichisch-serbischen Kriege hat im Verhältnis zu dem alles bestimmenden imperialistischen Weltstreit keine Bedeutung" (Lenin: Ueber die Junius-Broschüre, 1916, Gegen den Strom, S.316). Ganz anders im Zeitalter des Monopolkapitalismus: hier ist der weltwirtschaftliche Zusammenhang auf dem Boden des entwickelten Industriekapitalismus, das heisst der Internationalismus in allen wirtschaftlichen, sozialen, politischen Fragen ohne Ausnahme der weitaus beherrschende, grundlegende, ausschlaggebende Gesichtspunkt. So wichtig zum Beispiel die nationale Seite des spanischen Bürgerkriegs 1936 bis 1939, des chinesischen Freiheitskrieges gegen Japan, noch wichtiger ist der internationale Zusammenhang, in dem jedes dieser grossen Ereignisse spielt, beide müssen vor allem, das heisst leitend vom internationalen Standpunkt bewertet werden, die Einschätzung vom nationalen Gesichtspunkt aus muss dem unbedingt untergeordnet, eingeordnet sein! "Eine Politik muss auch zweit- und drittrangige Erscheinungen berücksichtigen, sonst ist es keine Politik, aber die Grundlinie muss sich nach dem grundlegenden Prozess richten" (Trotzki: Europa und Amerika, 1926, S.124).

Von welchem Standpunkt ist zu entscheiden, welche Seiten eines Gegenstandes unwichtig, minderwichtig, wichtig sind? Vom Standpunkt der um ihr Dasein innerhalb des Weltganzen ringenden Menschheit.

Da der gesamte menschliche Daseinskampf im Zeitalter der Klassengesellschaft die Form des Klassenkampfes annimmt, so bestimmt in diesem Zeitalter jede Klasse selbst, unbewusst oder bewusst, von ihrem Klassenstandpunkt, vom Standpunkt ihrer Klasseninteressen, was wichtig, was minderwichtig, was unwichtig. Jede aufsteigende Klasse ist in der glücklichen Lage, dass ihr Klassenstandpunkt - unter den betreffenden geschichtlichen Bedingungen - dem Aufstiegsinteressen der menschlichen Gesellschaft entspricht, sich mit dem Standpunkt der gesamten Menschheit deckt. Diejenigen Seiten eines Gegenstandes (jedes Dinges, jeder Bewegung, jedes Vorgangs jeder Frage, jedes Problems), die wichtig, minderwichtig, unwichtig sind vom Standpunkt der Arbeiterklasse, sind heute, unter den Bedingungen des niedergehenden Kapitalismus wichtig, minderwichtig, unwichtig vom Standpunkt der gesamten Menschheit.

Auch wer unwichtige Seiten als minderwichtig oder gar als wichtig oder umgekehrt wichtige Seiten als minderwichtig oder gar als unwichtig betrachtet, hinstellt, ausgibt - unbewusst oder bewusst - verletzt die dritte materialistisch-dialektische Grundbestimmung, betrachtet, beleuchtet, berücksichtigt den Gegenstand nicht von allen Seiten; denn allseitig betrachten heisst den Gegenstand von allen Seiten ins Auge fassen, so wie sie tatsächlich sind: also IN DER RICHTIGEN RANGORDNUNG DER TATSACHEN UND DER ENTWICKLUNGEN.

Die Dialektik erfordert das Betrachten jedes Gegenstandes von allen Seiten, im Nebeneinander, im Nacheinander; nicht bloss an der Oberfläche liegenden, rein äußerlich, sondern auch und vor allem der tiefen, innern Zusammenhänge jedes Dinges, jeder Bewegung, jedes Vorgangs jeder Frage, jedes Problems. Gerade das unterscheidet die echte von der seichten, flachen, vulgären Wissenschaft, vom Vulgarismus, unterscheidet die Dialektik von der Sophistik. Die Wissenschaft hat sich mit dem äusserlichen Schein, dass die Sonne sich um die Erde drehe, nicht begnügt; sie hat, den innern Zusammenhang aufspürend, bewiesen, dass sich in Wirklichkeit die Erde um die Sonne dreht; gerade dadurch vermochte sie zu zeigen, wiso dem oberflächlichen Betrachter notwendigerweise der entgegengesetzte Schein entsteht. "Alle Wissenschaft wäre überflüssig, wenn die Erscheinungsform und das Wesen der Dinge unmittelbar zusammenfielen" (Marx: Das Kapital, Bd.III/II, 4.A., 1919, S.352).

##### 5. Die Bedeutung des dialektischen Materialismus für die Politik,

Strategie, Taktik der Arbeiterklasse.

Die Dialektik ist die Wissenschaft von den allgemeinen Gesetzen der Bewegung, sowohl der Aussenwelt (der Natur im engern Sinn und der Gesellschaft) wie des menschlichen Denkens, "zwei Reihen von Gesetzen, die der Sache nach identisch, dem Ausdruck nach aber insofern verschieden sind, als der Kopf sie mit Bewusstsein anwenden kann, während sie in der Natur und bis jetzt auch grossenteils in der Menschengeschichte sich in unbewusster Weise, in Form der äussern Notwendigkeit, inmitten einer endlosen Reihe scheinbarer Zufälligkeiten durchsetzen. Damit aber wurde die Begriffsdialektik selbst nur der bewusste Reflex der dialektischen Bewegung der wirklichen Welt, und damit wurde die Hegelsche Dialektik auf den Kopf, oder vielmehr vom Kopf, auf dem sie stand, wieder auf die Füsse gestellt" (Engels: Ludwig Feuerbach, 5.A., 1910, S.38).

DER DIALEKTISCHE MATERIALISMUS IST DIE BASIS ALLER BEWUSSTEN PROLETARISCHEN KLASSENPOLITIK ! OHNE MATERIALISTISCHE DIALEKTIK KEINE BEWUSSTE PROLETARISCH-REVOLUTIONÄRE POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK ! "Mangelt es an revolutionärem Instinkt, fehlt die einheitliche Weltanschauung, die auf einem wissenschaftlichen Niveau steht, fehlt ... die Grütze im Kopf - dann ist auch die Beteiligung an Streiks gefährlich", schreibt Lenin (Revolutionäre demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauern, 1905, Sammelband, 1925, S.148). Das heisst: selbst wenn man revolutionären Instinkt und sogar Grütze im Kopf hat, so kann man nicht einmal einen Streik richtig, das heisst bewusst auf proletarischer Klassenlinie, auf proletarisch revolutionärer Linie führen, wenn man nicht "die einheitliche Weltanschauung hat, die auf wissenschaftlichem Niveau steht", wenn man nicht hat die Weltanschauung des dialektischen Materialismus !

"Nur die objektive Berücksichtigung der Gesamtheit der Wechselbeziehungen ausnahmslos aller Klassen einer gegebenen Gesellschaft, folglich auch die Berücksichtigung der objektiven Entwicklungsstufen, wie die der Wechselbeziehungen zwischen ihr und andern Gesellschaften kann als Grundlage für die richtige Taktik der führenden Klasse dienen. Dabei werden alle Klassen und alle Länder nicht in ihrer Statik, sondern in ihrer Dynamik betrachtet, das heisst nicht in starrem Zustand, sondern in der Bewegung (deren Gesetze den ökonomischen Existenzbedingungen jeder Klasse entspringen). Die Bewegung wird nicht nur vom Standpunkt der Vergangenheit, sondern auch von dem der Zukunft, und zwar nicht nach der platten Auffassung der "Evolutionisten", die nur langsame Veränderung sehen, sondern dialektisch betrachtet: es seien "in dergleichen grossen Entwicklungen zwanzig Jahre nicht mehr als ein Tag", schrieb Marx an Engels, "obgleich nachher wieder Tage kommen können, worin sich 20 Jahre zusammenfassen" ("Briefwechsel", von Marx und Engels, Bd. III, S.127). Auf jeder Entwicklungsstufe, in jedem Moment muss die Taktik des Proletariats diese objektiv unvermeidliche Dialektik der menschlichen Geschichte berücksichtigen, einerseits indem sie die Epochen der politischen Stagnation oder der schneckenhaft langsamen sogenannten "friedlichen" Entwicklung zur Entwicklung des Bewusstseins, der Kraft- und Kampffähigkeit der führenden Klasse ausnutzt, und anderseits, indem sie bei dieser Ausnutzung ihre ganze Arbeit auf das "Endziel" der Bewegung der betreffenden Klasse einstellt, um sie fähig zu machen zur politischen Lösung der grossen Aufgaben an den grossen Tagen, worin sich 20 Jahre zusammenfassen" (Lenin: Artikel über Karl Marx, 1914, in: Die taktischen Probleme des Marxismus, 1938, S.38/39).

Die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien verleugnen den dialektischen Materialismus, ja sie bekämpfen ihn tatsächlich. Die Labourparty nimmt nicht einmal das Wort in den Mund; die Sozialdemokratie weicht der marxistischen Weltauffassung möglichst aus, sie "begnügt" sich mit dem historischen Materialismus - wie sie ihn versteht - als (angeblicher) Grundlage des Marxismus; praktisch stehen beide Parteien auf dem Boden der religiösen oder der philosophisch idealistischen Weltauffassung, im besten Fall auf dem Boden des Agnostizismus oder des vulgären Materialismus. Die Stalinpartei macht an Gedenktagen in heuchlerischen Worten Komplimente vor dem dialektischen Materialismus, hütet sich aber, ihn tatsächlich zur Grundlage ihrer Politik, Strategie, Taktik zu machen, sie tritt ihn im Gegenteil politisch tagtäglich mit den Füssen.

DER DIALEKTISCHE MATERIALISMUS IST DAS TIEFSTE FUNDAMENT DER GESAMTEN BEWUSST KLASSEN-MAESSIGEN POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK DER ARBEITERKLASSE UEBERHAUPT. Angewendet auf die allgemeine Entwicklungsgeschichte der Menschheit wurde er zum historischen Materialismus, aus dem als Bewegungsgesetz der Klassengesellschaft der Kampf der Klassen resultiert. Der dialektische und der historische Materialismus angewendet auf die allgemeine Bewegung, Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft wurde zur marxistischen Oekonomie, aus der sich unter anderem das marxistische Klassenkampfprinzip - die Unvereinbarkeit, Unversöhnlichkeit der Klasseninteressen von Proletariat und Bourgeoisie - ergibt. Als gedankliche Produkte sind diese drei grossen marxistischen Grundlehren, sowie alle Prinzipien des proletarischen Klassenkampfes überhaupt Reflexe, Abbilder der unabhängigen, objektiven Aussenwelt, Wirklichkeit; sie sind daher aus einem Guss, so wie die objektive Wirklichkeit selbst, die sie widerspiegeln, widergeben: ALLE PROLETARISCHREVOLUTIONAEREN PRINZIPIEN ZUSAMMEN BILDEN DAHER EINE UNTRENNBARE FINHEIT. Auch vom Standpunkt des Denkprozesses aus sind die proletarischen Klassengrundsätze eine Einheit, weil sie alle ohne Ausnahme im dialektischen Materialismus wurzeln, vermittelst der materialistischen Dialektik abgeleitet sind letzten Endes aus der objektiven Wirklichkeit.

a) Stets dynamisch einschätzen!

Auch statisch dürfen wir bewerten, beurteilen, doch dies immer auf Grundlage, im Rahmen des Dynamischen!

Die menschliche Gesellschaft ist nicht ein Zustand, sondern ein Prozess, in steter Bewegung, Veränderung, Entwicklung, ein dialektischer Prozess. Auf Schritt und Tritt begegnen wir auch hier dem allgemeinen Gesetz des Umschlagens der Quantität in Qualität.

So führt Lenin Daten an, "die zeigen, bis zu welchem Grad das Bankkapital angewachsen ist usw, worin eben das Umschlagen der Quantität in Qualität, der Übergang des hochentwickelten Kapitalismus in den Imperialismus seinen Ausdruck gefunden hat" (Der Imperialismus, die jüngste Etappe des Kapitalismus, 1916, S.81).

Die Gesellschaft entwickelt sich durch das Entfalten ihrer inneren Widersprüche, die Klassen- gesellschaft durch das Entfalten der Klassengegensätze, durch den Kampf der Klassen. Die gesellschaftliche Entwicklung vollzieht sich nicht durch bloss allmähliches Hineinwachsen allein, sondern und vor allem durch revolutionären Sprung zur höher organisierten gesellschaftlichen Form, durch Evolution (Reform) und Revolution.

AUCH DIE REVOLUTION IST EIN PROZESS. "Die Weltrevolution, das heißt der Zerfall des Kapitalismus und die Sammlung der revolutionären Energie des Proletariats, seiner Organisierung einer angreifenden und siegreichen Macht wird eine längere Periode von revolutionären Kämpfen in Anspruch nehmen"..."Das Zeitalter der sozialen Revolution... das heißt... eine lange Reihe von Bürgerkriegen innerhalb einzelner kapitalistischer Staaten und der Kriege zwischen den imperialistischen Staaten einerseits, den proletarischen Staaten und den ausgebauten Kolonialvölkern andernseits"..."Die Weltrevolution ist kein geradlinig fortschreitender Prozess, sondern die Perioden des chronischen Zerfalls des Kapitalismus, der alltäglichen revolutionären Minierarbeit spitzen sich jeweils zu und fassen sich zusammen zu akuten Krisen" (Thesen über die Taktik, III. Weltkongress der KI, 1921), "DIE SOZIALE REVOLUTION IST KEIN EINZELNER AKT, KEINE EINZELNE SCHLACHT AN EINER FRONT, SONDERN EINE GANZE EPOCHE SCHAERFSTER KONFLIKTE, EINE LANGE REIHE VON SCHLACHTEN NACH ALLEM FRONTEN, DAS HEISST IN ALLEN FRAGEN DER OEKONOMIE SOWIE DER POLITIK" (Lenin: Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen, 1916, in: Die nationale Frage, 2. Teil, 1931, S.6). "Die grossen Kriege der Geschichte konnten nur deshalb ausgetragen, die grossen Aufgaben der Revolutionen nur deshalb gelöst werden, weil die fortgeschrittenen Klassen zu wiederholten Kämpfen vorstossen und durch die Er- fahrungen der Niederlagen belehrt, den Sieg errangen. Geschlagene Armeen lernen gut. Die revolutionären Klassen Russlands sind im ersten Waffengang geschlagen worden, aber die revolutionäre Lage bleibt. In neuen Formen und auf neuen Wegen - manchmal weit langsamer als wir es wünschen - zieht die revolutionäre Krise zum zweiten Mal herauf, reift sie erneut heran. Eine langwierige Arbeit der Vorbereitung breiter Massen auf sie, eine ernsthafte Vorbereitung, die die höhern und konkreteren Aufgaben berücksichtigt muss von uns geleistet werden; und je erfolgreicher sie geleistet werden wird, umso sicherer wird der Sieg im neuen Kampfe sein" (Lenin: Auf den richtigen Weg, 1909, in: Die Jahre der Reaktion und des Aufschwungs, 1908-1914, S.7/8). "Denn eine wirkliche, eine tiefgreifende, eine "Volks"revolution, um mit Marx zu sprechen, das ist der unglaublich komplizierte und schmerzvolle Prozess des Absterbens einer alten und der Geburt einer neuen Gesellschaftsordnung, einer Lebensweise dutzender Millionen von Menschen. Die Revolution ist der schärfste, wildeste, verzweifelste Klassenkampf und Bürgerkrieg" (Lenin: Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten?, 1917, S.44/45). Selbst der Höhepunkt der Revolution, DER AUFSTAND IST EIN PROZESS: "Was die Revolution als Ganzes - im Verhältnis zur Evolution, ist der bewaffnete Aufstand - im Verhältnis zur Revolution selbst: der kritische Punkt, wo die angehäufte Quantität explodierend in Qualität übergeht. Auch der Aufstand selbst ist kein einheitlicher ungeteilter Akt: er hat seine kritischen Punkte, eigene innere Krisen und Steigerungen" (Trotzki: Oktoberrevolution, 1933, S.583/584).

Der grosse Rückschlag im gesamtrevolutionären Prozess, die grossen Anstrengungen dazu, das ist die Gegenrevolution. So wie die Revolution vorbereitet wird in der evolutionären Phase, so ist die Reaktion die vorbereitende, die evolutionäre Phase der Konterrevolution.

"Unter dem Kapitalismus ist ein gleichmässiges Wachstum der wirtschaftlichen Entwicklung der einzelnen Wirtschaften und der einzelnen Staaten unmöglich. Unter dem Kapitalismus gibt es keine andern Mittel zur Wiederherstellung der von Zeit zu Zeit gestörten Gleichgewichte als Krisen in der Industrie und Kriege in der Politik"..."Die UNGLEICHMAESSIGKEIT DER OEKONOMISCHEN UND POLITISCHEN ENTWICKLUNG ist ein unleugbares Gesetz des Kapitalismus" (Lenin: Ueber die Lösung der Vereinigten Staaten von Europa, 1915, Gegen den Strom, S.125).

"Das Gesetz der ungleichmässigen Entwicklung erstreckt sich auch auf die Faktoren der revolutionären Situation" (Trotzki: Die Wendung der Komintern und die Lage in Deutschland, 1930, S.9). "Die Gesellschaft ist durchaus nicht so rationell aufgebaut, dass die Fristen für die Diktatur des Proletariats gerade in den Momenten eintreten, wo die ökonomischen und kulturellen Bedingungen für den Sozialismus herangereift sind... Es geht eben darum, dass die lebendige historische Gesellschaft durch und durch disharmonisch ist und zwar umso mehr je verspäteter die Entwicklung" (Trotzki: Februarrevolution, 1931, S.309/310).

Die gesellschaftliche Entwicklung geht durchaus nicht immer am Schnürchen der Regel, ihre Ungleichmässigkeit äussert sich manchmal so, dass sie ganze Entwicklungsphasen überspringt, Die Vereinigten Staaten von Nordamerika übersprangen die feudale Epoche; Japan ging vom Feudalismus unmittelbar zum modernen Industriekapitalismus über, es übersprang die frühkapitalistische Manufakturperiode; so auch Russland und China. Es ist durchaus möglich, dass zurückgebliebene, noch in vorkapitalistischen Verhältnissen befindliche Länder, die kapitalistische Phase überspringend, sich unmittelbar zum Sozialismus erheben können, wenn ihnen die siegreiche Weltrevolution rechtzeitig zu Hilfe kommt. "Die politische Demokratie (allgemeines Wahlrecht, Republik, Miliz usw) ist eine notwendige Etappe in der Entwicklung der Arbeitermassen - mit dem wesentlichen Vorbehalt, dass in dem einen Fall diese Etappe Jahrzehnte dauert, während in dem andern Fall die revolutionäre Situation es den Massen erlaubt, sich von den Vorurteilen der politischen Demokratie zu befreien, noch bevor deren Institutionen in Wirklichkeit umgesetzt worden sind" (Trotzki: "1905", Vorwort aus dem Jahre 1922, von ihm angeführt in: Die permanente Revolution, 1930, S.126).

Das Gesetz der ungleichmässigen Entwicklung spielt nicht im luftleeren Raum, sondern stets auf dem Boden bestimmter Verhältnisse. Es muss stets konkret erfasst werden im Rahmen, auf Grundlage des allseitigen Zusammenhangs: also heute auf dem Boden der kapitalistischen Produktion, ihrer allgemeinen Bewegungs-, Entwicklungsgesetze und stets in weitem Rahmen der kapitalistischen Weltwirtschaft. "Die marxistische Gliederung der Industrieentwicklung in Handwerk, Manufaktur und Fabrik gehört zum ABC der politischen Ökonomie, genauer der historischökonomischen Theorie. In Russland aber ist die Fabrik gekommen, die Epoche der Manufaktur und des städtischen Handwerks überspringend... Man kann die neuere Geschichte Russlands nicht begreifen, wenn man das marxistische Schema der drei Stufen nicht kennt: Handwerk, Manufaktur, Fabrik. Wenn man aber nur dieses kennt, kann man auch noch nichts begreifen. Die Sache ist nämlich die, dass die Geschichte Russlands manche Stufen übersprungen hat. Die theoretische Unterscheidung der Stufen ist jedoch auch für Russland wichtig, sonst kann man weder begreifen, worin dieser Sprung bestand, noch was er zur Folge hatte" (Trotzki: ebenda, S.122/123). "Das Gesetz von der ungleichmässigen Entwicklung ersetzt nicht das Gesetz der Weltwirtschaft, noch schafft es sie ab, im Gegenteil, es unterwirft sich ihr... Eine selbständige sozialistische Gesellschaft aufzubauen, ist nach Stalin nur in Russland möglich. Damit allein hebt er die nationalen Besonderheiten Russlands... über die Weltwirtschaft in ihrer Gesamtheit... Die Eigenart der USSR sei so gewaltig, dass sie innerhalb ihrer Grenzen den Aufbau eines eigenen Sozialismus zulasse, unabhängig davon, was mit der übrigen Menschheit geschehe" (Trotzki: ebenda, S.10).

In den zurückgebliebenen Ländern nimmt das Gesetz der ungleichmässigen Entwicklung im Zeitalter der kapitalistischen Weltwirtschaft eine besonders krasse Form an: grösste Zurückgebliebenheit paart sich mit allerentwickeltesten Formen, wodurch besonders schroffe, ausserordentlich explosive Bedingungen geschaffen werden. Trotzki nennt dies das GESETZ DER KOMBINIERTEN ENTWICKLUNG. "Ein rückständiges Land folgt keineswegs dem fortgeschrittenen auf den Füssen, dabei stets die gleiche Distanz zu ihm während. In der Epoche der Weltwirtschaft überspringen rückständige Nationen, während sie unter dem Drucke der fortgeschrittenen sich der Kette der Gesamtentwicklung eingliedern, eine Reihe Zwischenstufen. Mehr noch, das Fehlen von fest ausgebildeten gesellschaftlichen Formen und Traditionen macht ein rückständiges Land - mindestens bis zu einem gewissen Grad - sehr empfänglich für die letzten Worte der Welttechnik und Weltgedanken. Die Rückständigkeit hört jedoch nicht auf Rückständigkeit zu sein. Die Entwicklung insgesamt erhält einen wider-spruchsvollen und kombinierten Charakter.

Die Sozialstruktur einer verspäteten Nation ist gekennzeichnet durch das Vorherrschen äusserster historischer Pole - rückständiger Bauern und vorgesetzter Proletarier - Vermittelformation, Vorburgerecise. Aufgaben der einen Klasse werden auf die Schultern einer andern abgewälzt. Das Ausroden mittelalterlicher Ueberbleibsel fällt auch auf dem nationalen Gebiet dem Proletariat zu" (Trotzki: Oktoberrevolution, 1953, S.373).

Die THEORIE DER PERMANENTEN REVOLUTION ist nichts anderes als das gedankliche Abbild der objektiven dialektischen ENTWICKLUNG DER WELTREVOLUTION. Namen und Theorie stammen von Marx, der sie als erster formulierte und zwar in allgemeinster Fassung. "Dieser Sozialismus (der revolutionäre Sozialismus, das ist der Kommunismus) ist die Permanentserklärung der Revolution, die Klasseniktatur des Proletariats als notwendiger Durchgangspunkt zur Abschaffung der Klassenunterschiede überhaupt, zur Abschaffung sämtlicher Produktionsverhältnisse, worauf sie beruhen, zur Abschaffung sämtlicher gesellschaftlicher Beziehungen, die diesen Produktionverhältnissen entsprechen, zur Umwälzung sämtlicher Ideen, die aus diesen gesellschaftlichen Beziehungen hervorgehen" (Marx: Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848-1850, Ausgabe 1895, S.94). "Während die demokratischen Kleinbürger die Revolution möglichst rasch unter Durchführung höchstens der obigen Ansprüche (nämlich nur des bürgerlichdemokratischen Programms; d.Verf.) zum Abschluss bringen wollen, ist es unser Interesse und unsere Aufgabe, die Revolution permanent zu machen, solange, bis alle mehr oder minder besitzenden Klassen von der Herrschaft verdrängt sind, die Staatsgewalt von Proletariat erobert und die Assoziation der Proletarier nicht nur in einem Land sondern in allen herrschenden Ländern der ganzen Welt soweit vorgeschieden ist, dass die Konkurrenz der Proletarier in diesen Ländern aufgehört hat und dass wenigstens die entscheidenden Produktivkräfte in den Händen der Proletarier konzentriert sind (in allen herrschenden Ländern der ganzen Welt; d.Verf.). Es kann sich für uns nicht um Veränderung des Privateigentums handeln, sondern um seine Vernichtung, nicht um Vertuschung der Klassengegensätze, sondern um Aufhebung der Klassen, nicht um Verbesserung der bestehenden Gesellschaft, sondern um Gründung einer neuen"..." "Ihr (der deutschen Arbeiter) Schlachtruf muss sein: die Revolution in Permanenz" (Ansprache der Zentralbehörde an den Bund der Kommunisten, März 1850, verfasst von Marx, in Marx: Enthüllungen über den Kommunistenprozess zu Köln, Ausgabe 1885, S.77/78, 83).

Trotzki hat diese Theorie immer mehr vertieft, konkretisiert und ihr schliesslich die vollendete Fassung gegeben. "Die Theorie der permanenten Revolution enthielt zwei grundsätzliche Gedanken. Erstens: trotz der historischen Rückständigkeit Russlands kann die Revolution dort die Macht früher in die Hand des Proletariats gehen als in den andern Ländern. Zweitens: Der Ausweg für jene Schwierigkeiten, in welche die Diktatur des Proletariats in einem rückständigem Land gerät, das ringsum von einer Welt von kapitalistischen Feinden umgeben ist, kann nur in der internationalen Revolution liegen" (Die internationale Revolution und die Kommunistische Internationale, 1929, S.44). "Es ist hier notwendig zu erinnern, dass man bis zum Ausbruch der Februarrevolution und in der ersten Zeit darnach unter Trotzkismus nicht den Gedanken verstand, dass man innerhalb der nationalen Grenzen Russlands keine sozialistische Gesellschaft aufzubauen vermag (der Gedanke an eine solche "Möglichkeit" wurde bis zum Jahre 1924 von niemandem ausgesprochen und kam wohl keinem in den Sinn), Trotzkismus nannte man den Gedanken, dass das Proletariat Russlands früher als das Proletariat des Westens zur Macht gelangen und in diesem Fall sich nicht im Rahmen der demokratischen Diktatur halten kann, sondern an die ersten sozialistischen Massnahmen herangehen muss. Es ist nicht verwunderlich, dass man die Aprilthesen Lenins (von 1917; d. Verf.) als trotzkistisch brandmarkte..." (Februarrevolution, 1931, S.309).

Hier die klassische Fassung, die Trotzki der Theorie der Entwicklung der Weltrevolution gegeben hat:

"Die Diktatur des Proletariats, das als Führer der (bürgerlich)demokratischen Revolution zur Herrschaft gelangt ist, wird unvermeidlich und in kürzester Zeit vor Aufgaben gestellt sein, die mit weitgehenden Eingriffen in die bürgerlichen Eigentumsrechte verbunden sind. Die (bürgerlich)demokratische Revolution wächst inmittelbar in die sozialistische hinein und wird dadurch allein schon zur permanenten Revolution.

"Die Machteroberung durch das Proletariat schliesst die Revolution nicht ab, sondern eröffnet sie. Der sozialistische Aufbau ist nur als die Basis des Klassenkampfes im nationalen und internationalen Maßstab denkbar. Unter den Bedingungen des entscheidenden Uebergewichts kapitalistischer Beziehungen in der Weltarena wird dieser Kampf unvermeidlich zu Explosionen führen, das heißt im Innern zum Bürgerkrieg und außerhalb der nationalen Grenzen zum revolutionären Krieg. Darin besteht der permanente Charakter der sozialen Revolution, ganz unabhängig davon, ob es sich um ein zurückgebliebenes Land handelt, das erst gestern seine (bürgerlich)demokratische Umwälzung vollzogen hat, oder um ein altes kapitalistisches Land, das eine lange Epoche der (bürgerlichen) Demokratie und des Parlamentarismus durchgemacht hat.

"Der Abschluss einer sozialistischen Revolution ist im nationalen Rahmen undenkbar. Eine grundlegende Ursache für die Krisis der bürgerlichen Gesellschaft besteht darin, dass die von dieser Gesellschaft geschaffenen Produktivkräfte sich mit dem Rahmen des nationalen Staates nicht vertragen. Daraus ergeben sich einerseits die imperialistischen Kriege, anderseits die Utopie der bürgerlichen Vereinigten Staaten von Europa. Die sozialistische Revolution beginnt auf nationaler Boden, entwickelt sich international: sie findet ihren Abschluss nicht vor dem endgültigen Siege der neuen Gesellschaft auf unserm ganzen Planeten.

"... Insofern der Kapitalismus einen Weltmarkt geschaffen, eine weltumfassende Arbeits- teilung und weltumfassende Produktivkräfte, hat er zugleich die Weltwirtschaft in ihrer Gesamtheit für die sozialistische Umgestaltung vorbereitet.

"Verschiedene Länder werden diesen Prozess in verschiedenem Tempo vollziehen. Unter gewissen Bedingungen können zurückgebliebene Länder früher als die vorgeschrittenen zur Diktatur des Proletariats kommen, aber später zum Sozialismus.

"Ein zurückgebliebenes Kolonialland, dessen Proletariat nicht genügend darauf vorbereitet ist, die Bauernschaft um sich zu sammeln und die Macht zu ergreifen, wird dadurch schon allein außerstande sein, seine (bürgerlich)demokratische Umwälzung zu Ende zu führen. In einem Land dagegen, wo das Proletariat als Endergebnis einer (bürgerlich)demokratischen Revolution zur Macht gekommen ist, hängt das weitere Schicksal der Diktatur und des Sozialismus letzten Endes nicht nur und nicht so sehr von den nationalen Produktivkräften ab, wie von der Entwicklung der internationalen sozialistischen Revolution" (Trotzki: Die permanente Revolution, 1930, S.160/162).

Selten wurde eine Theorie durch die Tatsachen so gründlich erhärtet, wie Trotzkis Theorie der permanenten Revolution. Sie ist das gerade Gegenteil der Theorie des russischen Sozialnationalismus, des stalinschen "Sozialismus in einem Land". Man versteht daher, dass gerade die Theorie der permanenten Revolution allen ein Dorn im Auge ist, die von der internationalen proletarischen Revolution abweichen, sie verraten, also vor allem den Stalinbürokraten aller Länder. -

Die Kampfsituation, die Lage darf niemals bloss fixiert, statisch, nur als augenblicklicher Zustand, sondern sie muss stets und vor allem dynamisch, in ihrer Bewegung, in ihrem Entstehen und Vergehen, in ihrer Entwicklung betrachtet, eingeschätzt werden: im Zusammenhang mit dem, was vorhergegangen, mit der Entwicklung, die zu der bestimmten Lage geführt hat; und im Zusammenhang mit der Perspektive, vor allem mit der Gesamtperspektive, das heißt im Zusammenhang mit der künftigen Entwicklung, zu der die bestimmte Kampfsituation kraft der ihr innewohnenden Widersprüche, Tendenzen notwendigerweise treibt.

Im spanischen Bürgerkrieg 1936/39 - jedenfalls seit 1937! - hatte es das Proletariat mit zwei sich bekriegenden Fraktionen der Bourgeoisie zu tun. Da die Arbeiterklasse nicht die Kraft hatte, beide kapitalistischen Fraktionen zugleich zu besiegen, kämpften die proletarischen Revolutionäre unter dem Banner der Vierten Internationale mit Recht auf der Linie einer differenzierten Taktik auf dem Boden des revolutionären Kampfes gegen beide Fraktionen der Bourgeoisie, wobei die Franco-Fraktion mit Recht als die in der gegebenen Zeit vom proletarischen Klassenstandpunkt gefährlichere angesehen wurde als die Barcelona-Madrid-Fraktion.

Der ausgebrochene zweite imperialistische Weltkrieg brachte während seiner ersten Periode dieselbe Kampfslage im internationalen Maßstab: zwei Fraktionen der Weltbourgeoisie miteinander im Krieg; das Weltproletariat (der proletarische Staat inbegriffen) nicht stark genug, beide zugleich zu besiegen; die von der deutschen Monopolbourgeoisie geführte imperialistische Mächtgruppe in der gegebenen Zeit vom proletarischen Klassenstandpunkt weitaus gefährlicher als die andere, von der amerikanisch-englischen Monopolbourgeoisie geführte imperialistische Gruppe. Nichts lag näher, als die in Spanien angewandte richtige Taktik nun im Weltmaßstab anzuwenden; dies war in der Tat die einzige richtige, die proletarischrevolutionäre Kriegstaktik. Hier behandeln wir zunächst nur eine Seite dieses Problems. Fast alle Gruppen der Vierten Internationale stellten sich auf den undialektischen, doktrinären Standpunkt, jene Taktik, die im Bürgerkrieg in Spanien richtig war, könne nicht, dürfe nicht auf den Krieg übertragen werden. So kamen sie zu einer unzulänglichen Kriegstaktik.

Gewiss, Bürgerkrieg ist nicht dasselbe wie Krieg, allein in der Frage, dass, mit welchen Methoden, mit welcher Taktik die Differenzen im Feindeslager zu Gunsten der proletarischen Revolution ausgenutzt werden müssen, gibt es keinen Unterschied zwischen Krieg, Bürgerkrieg, kapitalistischem "Frieden". Mehr noch. Der spanische Bürgerkrieg durfte nichtbloss "an sich", nicht bloss statisch, sondern er musste auch vor allem dynamisch im Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung, insbesondere mit der Gesamtperspektive betrachtet, eingeschätzt werden. Und in diesem Zusammenhang war der spanische Bürgerkrieg ein allerwichtigster Auftakt zu dem unvermeidlichen und unmittelbar anrollenden zweiten imperialistischen Weltkrieg, war er in Wirklichkeit bereits ein Teil des Weltkriegs, war er Krieg, imperialistischer Krieg! Er war das noch aus einem viel wichtigeren Grund, zu dem wir in anderem Zusammenhang kommen werden. Die im spanischen Bürgerkrieg angewandte Taktik war also bereits eine richtige revolutionäre Kriegstaktik, die ohne weiteres auf den zweiten imperialistischen Weltkrieg übertragen werden konnte, ja musste. Dass fast alle Gruppen der Vierten Internationale, von den allerbesten revolutionären Absichten geleitet, sich zu diesem einzigen richtigen Schritt nicht entschließen konnten, sondern eine unzureichende kriegstaktische Linie wählten, hatte eine seiner Wurzeln im nur statischen, undialektischen, doktrinären Einschätzen der Lage. "It was from the beginning a world war", es war von Beginn an ein Weltkrieg - nämlich seit dem Einfall Japans in die Mandschurei 1931! - schrieb die Washington Post Anfang Dezember 1941, als der USA-Imperialismus in den Weltkrieg unmittelbar eingriff, und das kapitalistische Blatt hatte recht. - Was von Spanien, galt auch von China, Abessinien, usw; rein statisch betrachtet waren es Freiheitskämpfe von China, Abessinien, aber im Zusammenhang mit der Gesamtperspektive waren es bereits Auftakte, Teile des anrollenden zweiten imperialistischen Weltkriegs und als solche mussten sie behandelt werden. Dass diese Gesamteinschätzung unbedingt als die dominierende behandelt werden musste - im Verhältnis nämlich zu allen wie immer gearteten Fragen, die sich im nationalen Maßstab stellten - darüber an anderer Stelle.

b) Stets konkret einschätzen!

Jeder Vorgang, jedes Ereignis, jede Frage, jedes Problem ist einzigartig, auch in der Gesellschaft. JEDE KAMPFLAGE MUSS, RAUMLICH UND ZEITLICH, IN IHRER BESONDERHEIT, EIGENTÜMLICHKEIT, EIGENARTIGKEIT, EINZIGARTIGKEIT GENOMMEN, SIE MUSS NACH RAUM UND ZEIT KONKRET EINGESCHÄTZT WERDEN, UND ZWAR STETS AUF GRUNDLAGE, IM RAHMEN DES ABSTRAKTEN, DES ALLGEMEINEN, DES DAUERNDEN, JEDE LAGE STELLT DAHER BESONDRE, EIGENTÜMLICHE, EIGENARTIGE, EINZIGARTIGE, KONKRETE, BESTIMMTE KAMPFAUFGABEN.

Immer wieder unterstreicht dies Lenin als unbedingtes Erfordernis einer richtigen Taktik. "Eine genaue Fragestellung ist die Pflicht eines jeden Marxisten" (Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage, 1913, in: Ueber die nationale Frage, I. Teil, 1930, S.55). "Die marxistische Analyse verlangt eine konkrete Analyse jeder besondern historischen Situation" (Ueber die Junius-Broschüre, 1916, Sammelband, 1925, S.322). "Jede einzelne Lösung muss von der Gesamtheit der Eigentümlichkeiten einer bestimmten politischen Lage abgeleitet werden" (Zu den Lösungen, Sammelband, 1925, S.410).

"Ein Marxist darf den exakten Boden der Analyse der Klassenverhältnisse nicht verlassen" (Briefe über Taktik, 1917, Sammelband, 1925, S.369). Die Aufgabe besteht wie immer darin, "dass man es versteht, die allgemeinen und grundlegenden Prinzipien des Kommunismus auf jene Eigenart der Beziehungen zwischen den Klassen und Parteien, auf jene Eigenart in der objektiven Entwicklung zum Kommunismus anzuwenden, die jedem einzelnen Land eigen ist und die man studieren, finden, erraten muss" ... Man muss "das nationale Eigentümliche, national Spezifische in der konkreten Taktik eines jeden Landes zur Lösung der einheitlichen internationalen Aufgabe erforschen, studieren, herausfinden, erraten, erfassen" (Die Kinderkrankheiten, 1920, S.67, 69/70).

Lenin verurteilt das "Ausspielen des Buchstabens des Marxismus gegen den Geist des Marxismus" (Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage, 1913, in: Die nationale Frage, I. Teil, 1930, S.90). Er wendet sich entschieden gegen diejenigen, die den lebendigen Marxismus dem toten Buchstaben opfern (Briefe über Taktik, 1917, Sammelband, 1925, S.369). Man muss ohne Ausnahme alle strategischen und taktischen Sätze von Marx, Engels, Lenin, Trotzki konkret nehmen, das heisst geltend stets nur im Rahmen derjenigen bestimmten geschichtlichen Bedingungen, für welche sie aufgestellt wurden; MAN MUSS SIE ALSO DER-ART ANWENDEN. DASS MAN STETS GENAU PRUEFT WODURCH SICH DIE SITUATION. AUF WELCHE SIE ANGEWENDET WERDEN SOLLEN. KONKRETT VON JENER SITUATION UNTERSCHIEDET. FUER DIE SIE MARX, ENGELS, LENIN, TROTZKI AUFGESTELLT HABEN: DEMENTSPRECHEND MUSS DEREN TAKTISCHE ANLEITUNG - BEI VERSCHIEDENHEIT DER KONKREten BEDINGUNGEN - JE NACH DEM ERGAENZT ODER VARIERT WERDEN. DAS ALLEIN HEISST NACH DEM GEIST DES MARXISMUS HANDELN, nach dem lebendigen Marxismus. Lenin bekämpft den ultra"linken" Otsowismus, der Worte und Parolen wiederholt, "ohne imstande zu sein, die Bedingungen ihrer Anwendbarkeit und die Grenzen ihrer Bedeutung zu durchdenken" (Ueber die "Plattform" der Anhänger und Verfechter des Otsowismus, 1910, Sammelband, 1925, S.270). "Die Wiederholung der auswendig gelernten, aber nicht verstandenen, nicht durchdachten "Lösungen" führte zu einer starken Verbreitung der hohen Phrasen, die in der Praxis auf absolut unmarxistische, kleinbürgerliche Strömungen hinauslief, in der Art des offenen oder verschämten "Otsowismus" oder der Anerkennung des Otsowismus als einer "berechtigten Schattierung" des Marxismus" (Ueber einige Besonderheiten der historischen Entwicklung des Marxismus, 1911, in: Die theoretischen Probleme des Marxismus, 1938, S.58). Er wendet sich scharf gegen die "Wiederholung einer sinnlos, auswendig gelernten Formel anstatt der Erforschung der Eigenart der neuen lebendigen Wirklichkeit" (Briefe über Taktik, 1917, Sammelband, 1925, S.367). Man darf nicht fortfahren, "einfache, auswendig gelernte, auf den ersten Blick unbestreitbar erscheinende Wahrheiten zu wiederholen" (Die Kinderkrankheiten, 1920, S.79). Denn GERADE DIES. DIE TAKTIK RICHTEN NACH ALten. ALLGEMEinen FORMeln UND NICHT NACH DER NEUEN LEBENDIGEN WIRKLICHKEIT. GERADE DAS IST DIE ULTRA"RADIKALE" HAUPTKINDERKRANKHEIT. So zum Beispiel, wenn man sich beim Bestimmen der revolutionären Taktik für die erste Periode des zweiten Weltkriegs (während der Zeit der grossen Gefahrendifferenz) mit der alten, allgemein durchaus richtigen Wahrheit begnügte, dass auch er ein imperialistischer Krieg, ohne die Frage aufzuwerfen, zu prüfen, ob und durch welche Eigentümlichkeit, Eigenart, Besonderheit er sich während dieser Periode konkret vom ersten imperialistischen Weltkrieg unterschied; ein Fehler, der auch vielen grundehrlichen Revolutionären der Vierten Internationale unterlaufen ist.

Es gilt, sich nicht nach alten Formeln zu orientieren, sondern nach der neuen Wirklichkeit! Und soweit es sich um allgemeine Formeln handelt: es gilt sie der neuen lebendigen Wirklichkeit entsprechend zu konkretisieren! Auch Trotzki hebt hervor: "Es ist nicht wahr, dass zwischen der bürgerlichen und der proletarischen Revolution viele Jahre liegen müssen. Es ist nicht wahr, dass die einzige und grundlegende oder obligatorische Schule für die Vorbereitung zur Eroberung der Macht die Schule des Parlamentarismus sein muss. Es ist nicht wahr, dass der Weg zur Macht nur über die bürgerliche Demokratie führen kann. Das sind alles hohle Abstraktionen, doktrinäre Schemata, deren politische Rolle die ist: die proletarische Vorhut an Händen und Füssen zu fesseln, sie durch Vermittlung der "demokratischen" Staatsmechanik in einen oppositionellen politischen Schatten der Bourgeoisie zu verwandeln: das ist ja die Sozialdemokratie. Die Politik des Proletariats darf sich nicht nach einem schulmässigen Schema, sondern muss nach den wirklichen Geboten des Klassenkampfes geleitet werden" (Die Lehren des Oktober, 1924, S.14, 26/27).

Auf das schärfste bekämpfte er Bucharin, diesen "Scholastiker, der den Marxismus der konkreten Wirklichkeit beraubt und ihn, oft in einfachen Wortlügeleien, zu einem Kinderspiel der Ideen macht" (Die wirkliche Lage in Russland, 1927, S.250).

Unermüdlich bekämpfte Lenin jeden Versuch, jedes Streben, eine Politik, die unter bestimmten historischen Bedingungen richtig war, anzuwenden auf veränderte geschichtliche Bedingungen. So tritt er gegen die Bemühungen verschiedener "linker" Bolschewiken auf, welche die Anwendung des Parlamentboykotts, der unter den Bedingungen der steigenden revolutionären Welle 1905 in Russland sehr erfolgreich gewesen war, 1908 verlangten, in der Zeit des revolutionären Niedergangs, der schärfsten Gegenrevolution, da die Partei in der Gefahr stand, von den Massen gänzlich isoliert zu werden. Konsequent wendet er sich gegen das opportunistische Durcheinanderwerfen der Bedingungen der bürgerlichen (bürgerlichdemokratischen) und der proletarischen (proletarischdemokratischen) Revolution, die früher oder später in die proletarischsozialistische Revolution umschlägt. Ganz besonders dieses Tricks bedienen sich die Opportunisten, um die Arbeitermassen politisch zu betrügen, irrezuführen. WAS UNTER DEN BEDINGUNGEN DER BÜRGERLICHDEMOKRATISCHEN REVOLUTION BIS ZU EINEM GEWISSEN ZEITPUNKT ZULÄSSIG WAR: EIN ZEITWEILIGES PARTEIBÜNDNIS MIT DER BOURGEOISIE, MIT TEILEN DER BOURGEOISIE, - SO LANGE DIESE NAEMLICH REVOLUTIONÄER KÄMPFTE GEGEN DEN FEUDALISMUS, GEGEN DEN STAAT DER FEUDALEN GRUNDHERREN, DEREN LIQUIDIERUNG EIN ERNSTES INTERESSE DES JUNGEN PROLETARIATS WAR - DAS UEBERTRAEGT DIE SOZIALEDMOKRATIE UND LABOURPARTY AUF DIE EPOCHE DES MONGOLKAPITALISMUS, DES NIEDERGEHENDEN KAPITALISMUS, WO VON EINEM KAMPF DER BOURGEOISIE GEGEN DEN FEUDALISMUS GAR KEINE REDE MEHR IST. WO ES IRDENDÜLCHER, AUCH NUR VORÜBERGEHEND GEMEINSAME POSITIVE INTERESSEN DES PROLETARIATS MIT DER BOURGEOISIE ODER MIT TEILEN DER BOURGEOISIE UEBERHAUPT NICHT MEHR GIBT. Denselben Trick legen die Stalinparteien ihrer "Volks"front zugrunde. Einen ähnlichen Schwindel wendete die Stalinbürokratie in den zurückgebliebenen Ländern an, um ihr verräterisches Parteibündnis zum Beispiel mit der chinesischen Bourgeoisie zu "begründen": die Bedingungen der bürgerlichdemokratischen Revolution in den alten kapitalistischen Ländern, die Bedingungen von 1642, 1789, 1848 unterschob sie 1925 - 1927 der bürgerlichdemokratischen Revolution in China, die unter weit vorgeschrittenen geschichtlichen Bedingungen spielte, nämlich unter den Bedingungen der entwickelten kapitalistischen Weltwirtschaft, der diese beherrschenden monopolistischen Bourgeoisie.

"Eine unbedingte Forderung der marxistischen Analyse irgendeiner sozialen Frage besteht darin, dass man von bestimmten historischen Bedingungen ausgeht und, wenn es sich um ein einzelnes Land handelt (zum Beispiel um das nationale Programm für ein bestimmtes Land), von den konkreten Besonderheiten, die dieses Land von andern Ländern in ein und derselben historischen Epoche unterscheidet" (Lenin: Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage, 1913, in: Ueber die nationale Frage, I. Teil, 1930, S.59). "Die Opportunisten ... übertragen das, was für die Epoche der Entstehung des Kapitalismus gültig ist, auf die Epoche des Ausgangs des Kapitalismus. Aber diese Epoche, die Aufgaben des Proletariats im Kampf um die Zerstörung nicht des Feudalismus, sondern des Kapitalismus meint Karl Marx, wenn er klar und deutlich sagt: "Der Arbeiter hat kein Vaterland" (Lenin: Lage und Aufgaben der sozialistischen Internationale, 1.11.1914, Sammelband 1925, S.292). Man muss unterscheiden zwischen den Ländern mit längst beendeter und mit noch nicht beendeter bürgerlicher Revolution; und in diesen muss man wieder unterscheiden, ob das dortige Proletariat noch nicht oder schon den Kampf für selbständige proletarische Forderungen begonnen hat: das ist für die konkrete revolutionäre Politik in den kolonialen und halbkolonialen Ländern von allergrößter Bedeutung, vor allem für die Frage, welche Klassen, Schichten als Verbündete des revolutionären Proletariats in den Kolonien, Halbkolonien in Betracht kommen und welche nicht. "Man muss berücksichtigen, auf welcher Stufe auf dem Wege vom Mittelalter zur bürgerlichen Demokratie und von der bürgerlichen Demokratie zur proletarischen Demokratie sich die betreffende Nation befindet" (Lenin: Rede zum Programm auf dem achten Parteitag der KPR, 1919, in: Die nationale Frage, II. Teil, 1931, S.59). "Es ist für das Proletariat und die Kommunistische Internationale besonders wichtig, während der Epoche des Imperialismus konkrete ökonomische Tatsachen festzustellen und nicht vom abstrakten, sondern nur vom konkreten Standpunkt aus an alle kolonialen und nationalen Fragen heranzutreten" (Lenin: Referat zur nationalen und kolonialen Frage, Protokoll des II. Weltkongresses der KI, 1920, S.183).

Trotzki lenkt die Aufmerksamkeit der proletarischen Revolutionäre immer wieder auf die explosive Natur der imperialistischen Epoche, die er in ihrer Eigenart als Epoche der schroffen Wendungen charakterisiert, eine Eigentümlichkeit dieser Epoche, welche die proletarische Klassenpolitik kennen, auf die sie geistig eingestellt sein und diese immer wieder rechtzeitig erfassen, berücksichtigen muss (siehe insbesondere: die internationale Revolution und die kommunistische Internationale, 1919, S.78,79 und das Übergangsprogramm der Vierten Internationale, 1938). Trotzki weist darauf hin, dass "das richtige System der Aufgaben und Handlungen, ein zuverlässiges Programm des Kampfes um den Einfluss auf die Arbeiter- und Bauernmassen nur aus dem genauesten Studium der wirklichen Eigenart des bestimmten Landes, das heißt des lebendigen Geflechtes der Stufen und Stadien der historischen Entwicklung entsteht" (Die permanente Revolution, 1930, S.137).

Auch heute arbeiten die Opportunisten mit dem alten Trick, den neuen historischen Bedingungen eine Politik zu unterschieben, welche längst überholten alten Bedingungen entsprochen hat. Insbesondere die Sozialdemokratie kämpft am liebsten "gegen die Reaktion, gegen die Konterrevolution". Was der Arbeiterklasse heute wirklich gegenübersteht, ist die kapitalistische Gegenrevolution, doch die Sozialdemokratie verlockt die Arbeiter zu einer Politik, die im Kampf gegen die längst liquidierte, nicht mehr existierende feudale Reaktion, Gegenrevolution richtig war, heute aber überholt, verräterisch ist: weil es heute, in der Epoche des entwickelten Kapitalismus, zeitweilig gemeinsame, positive Interessen welcher Art immer zwischen dem Proletariat als Klasse und der Bourgeoisie oder Teilen der Bourgeoisie überhaupt nicht gibt, diese Politik vielmehr das Proletariat unvermeidlicherweise immer wieder in Niederlagen, Katastrophen führen muss. Die Stalinbürokratie macht denselben Schwindel noch etwas schlauer: sie kämpft gegen die faschistische Konterrevolution, wobei sie so tut, als gehe ihr Kampf gegen die gesamte kapitalistische Gegenrevolution, während sie praktisch genau dasselbe tut, wie die Sozialdemokratie: Parteibündnis mit einem Teil der Bourgeoisie, Hinstreben auf solches Bündnis, also unter den Bedingungen des Monopolkapitalismus die Arbeiter verführt zu einer Politik, die gegen die feudale Gegenrevolution berechtigt war, heute aber grundfalsch ist; weil es eine feudale Gegenrevolution, die der Arbeiterklasse gegenübersteht, nicht mehr gibt, wohl aber die Gegenrevolution der Gesamtbourgeoisie, sowohl der monopolistischen als auch der nichtmonopolistischen, sowohl der rechten als auch der linken, sowohl der faschistischen als auch der nichtfaschistischen, bonapartistischen, autoritären, liberalen, freiheitlichen, demokratischen Bourgeoisie.-

Aus der zweiten Grundbestimmung des dialektischen Materialismus entspringt das Prinzip des REVOLUTIONAEREN REALISMUS: mach Dir nichts vor, lass Dir nichts vormachen, von niemandem. NIMM ALLE DINGE OHNE AUSNAHME STRENG NUECHTERN STETS SO, WIE SIE WIRKLICH SIND! Betreib nicht Aufschneiderei, Hochstapelei, den Feind und seine Helfer täuscht Du nicht, aber Du verwirrst, schwächst die Arbeiter! Lass Dich aber auch durch Aufschneidereien, Hochstapeleien des Feindes und seiner Helfer nicht blaffen! Lass Dich nicht täuschen, wenn die Stalinparteien vom "roten" China, von "Sowjets" in China, von chinesischer "roter" Armee schwadronieren. "Notwendig ist ein entschlossener Kampf gegen den Versuch, der nicht wirklich kommunistischen revolutionären Bewegung in den zurückgebliebenen Ländern ein kommunistisches Mäntelchen umzuhängen" (Leitsätze über die nationale und koloniale Frage, II. Weltkongress der KI, 1920); genau diesen Schwindel betrieben, betreiben die Stalinparteien, um die Arbeiter über die verräterische Stalinpolitik in China zu täuschen. Nenne die Dinge bei ihrem Namen: Rückzug nenne Rückzug, Niederlage nenne Niederlage, Katastrophe nenne Katastrophe, zeige den Arbeitern deren Ursache und zugleich positiv den Weg, der daraus herausführt. Entlarve schonungslos die sozialdemokratische, labouristische, stalinistische, gewerkschaftsbürokratische Praktik, Niederlage der Arbeiterklasse in Erfolge, Katastrophe des Proletariats in Siege umzulügen. HANDLE STETS NACH DEN WIRKlichen KRAFT DER ARBEITERKLASSE GEHOERT, DIE JEWELLS WIRKliche KRAFT DER PROLETARISCHEN REVOLUTIONSPARTEI inbegriffen. "Die Grundlage der Taktik ist: willst Du stärker werden, beginn nicht mit der Uebertreibung Deiner Kräfte" (Trotzki: Die spanische Revolution und die ihr drohenden Gefahren, 1931, S.2).

"Die Revolution verfolgt ihren Kurs zusammen mit ihrer Klasse. Wenn das Proletariat schwach ist, rüchständig ist, beschränkt sich die Revolution zu der bescheidensten, geduldigen, beharrlichen Arbeit der Schaffung von Propogandazirkeln, der Vorbereitung der Kader; sich stützend auf die ersten Kaders geht sie über zur Massenagitation, legal oder illegal, entsprechend den Umständen. Sie unterscheidet ihre Klasse von der feindlichen Klasse und führt bloss eine solche Politik, die der Kraft der Klasse entspricht und konsolidiert diese Kraft" (Trotzki: Die abgewürgte Revolution und ihre Würger, 1931, in Trotzki: Problems of the Chinese Revolution, 1932, S. 260). Erkenne den Feind als Feind, dessen Scherzen als dessen Scherzen, dessen Lakaien als dessen Lakaien, erkenne den Freund als Freund; Lass Dich nicht täuschen durch die Verräter, die Dir den Feind als "Freund" und Deine wahren Freund, die Trotzkisten, Dir als "Feinde" hinstellen! HUETE DICH VOR ILLUSIONEN JEDER ART! "Den es gibt nichts gefährlicheres als Illusionen (und Schwindelgefühle, zumal in grossen Höhen)" (Lenin: Ueber das Besteigen hoher Berge, 1922/23, in: Der "Radikalismus" die Kinderkrankheit des Kommunismus, 1920, herausgegeben von Dr. H. Duncker, 1930, 4.A., S116/117). MACH DIR NICHTS VOR, LASS DIR NICHTS VORMACHEN, VON NIEMANDEM: nimm die Dinge vollkommen nüchtern, ausnahmslos so wie sie wirklich sind.

Revolutionärer Realismus, das heisst: richte Dein taktisches Handeln stets und ausnahmslos nach den nüchtern eingeschätzten wirklichen Kampfbedingungen, so wie sie in ihrem unausgesetzten Wechsel in jedem Zeitpunkt wirklich sind, aber all dies auf der Grundlage der dauernden Kampfbedingungen, die immer und überall in Geltung bleiben, solange die kapitalistische Gesellschaft bleibt, solange sie nicht restlos überwunden ist auf dem gesamten Erdball, also immer auf der Grundlage, im Rahmen der proletarischrevolutionären Prinzipien! SEI SCHMIEGSAM, ELASTISCH, SEI SCHLAU - DOCH ALL DIES IMMER UND IMMER IM RAHMEN DER PROLETARISCHEN KLASSENGRUNDSÄTZE!

Opportunismus ist das Gegenteil vom revolutionären Realismus, Opportunismus ist Realismus, allein Realismus gegen das Weltproletariat, gegen den proletarischen Staat, gegen die Weltrevolution; DENN OPPORTUNISMUS, DAS IST SCHMIEGSAMKEIT, ELASTIZITAET, SCHLAUHEIT BEI P R E I S G A B E DER PROLETARISCHEN KLASSENPRINZIPIEN!

Auch wer nur einen Teil der Wirklichkeit, der Wahrheit sieht, AUCH WER DIR NUR EINEN T E I L D E R W I R K L I C H K E I T, D E R W A H R E I T G I B T . F U E H R T D I C H I R R E! Das tun sowohl die Rechtsopportunisten - sie beachten immer nur die jeweils besondern, vorübergehenden Kampfbedingungen, als auch die "Links"opportunisten - sie beachten immer nur die allgemeinen, dauernden Kampfbedingungen. Proletarische Klassenpolitik, das ist proletarischrevolutionäre Politik, muss stets von der gesamten Wirklichkeit, von der Gesamtheit aller Kampfbedingungen - in ihrem augenblicklichen Zustand und ihren Entwicklungstendenzen - ausgehen. Bedingungen, Umstände, Verhältnisse, die vom proletarischen Klassenstandpunkt jeweils unwichtig, vernachlässigt sie, alle andern Bedingungen und Entwicklungen ordnet sie jedesmal nach dem Grade ihrer - immer wieder nach Grad, Richtung, usw wechselnden; - Wichtigkeit für Weltproletariat (den proletarischen Staat inbegriffen) und Weltrevolution: sie nimmt stets die allerwichtigsten Tatsachen, Entwicklungen zur Grundlage, zum Ausgangspunkt und unterordnet ihnen immer wieder die jeweils sehr wichtigen, diesen die jedesmal wichtigen und diesen die jeweils minderwichtigen. Eben darum, weil das Ganze immer wichtiger ist als ein Teil, muss man beim Einschätzen, beim Bestimmen der jedesmaligen revolutionären Politik immer grundlegend ausgehen von der Lage und den Perspektiven der Arbeiterklasse im Weltmaßstab - erst in diesem Rahmen prüft, beurteilt man die Lage und die Perspektiven der Arbeiterschaft in nationalen Maßstab - und wieder erst in diesem Rahmen bewertet man die Lage und die Perspektiven aller andern kleineren Teile der Arbeiterklassen.

Der zweite Weltkrieg ist ein imperialistischer Krieg, genau so wie der erste Weltkrieg. Allein, "Der Marxismus verlangt von uns die genaueste, objektiv kontrollierbare Berücksichtigung der Wechselverhältnisse der Klassen und der konkreten Eigentümlichkeiten jeder historischen Situation... Marx und Engels spotteten mit Recht über das Auswendiglernen und einfache Wiederholen von "Formeln", die bestenfalls bloss die allgemeinen Aufgaben verzeichnen können, die in der konkreten ökonomischen politischen Situation

einer jeder besondern Etappe des geschichtlichen Prozesses zu modifizieren sind" (Lenin: Briefe über Taktik, 1917, Sammelband, 1925, S.366). Im selben Artikel unterstreicht Lenin, dass "ein Marxist das lebendige Leben, die genauen Tatsachen der Wirklichkeit berücksichtigen soll und sich nicht an die Theorie des gestrigen Tages klammern darf, die wie jede Theorie bestenfalls bloss die allgemeinen Grundtendenzen verzeichnet, bloss der Erfassung der Vielgestaltigkeit des Lebens nahe kommt" (ebenda, S.368). "DER ERSATZ DES KONKREten DURCH ABSTRAKTES GEHOERT ZU DEN HAUPTSUENDEN, DEN GEFÄHRLICHSTEN SUENDEN IN DER REVOLUTION" (Lenin: Zu den Lösungen, 1917, Sammelband, 1925, S.417). "Jede abstrakte Wahrheit wird zur Phrase, wenn man sie ohne jede Analyse anwendet" (Lenin: Vortrag zur Frage des Brester Friedens, 1918, auf dem 7. Parteitag der KPR, Sammelband, 1925, S.419). Prüfen wir also gemäss der zweiten Grungbestimmung des dialektischen Materialismus streng konkret: Hat der zweite imperialistische Weltkrieg wichtige Besonderheiten, Eigenschaften, Eigentümlichkeiten, die ihn vom ersten imperialistischen Weltkrieg unterscheiden und welche?

Erstens. Der erste Weltkrieg war ein Krieg ausschliesslich zwischen kapitalistischen Mächten - der zweite Weltkrieg aber ist ein imperialistischer Krieg bei Bestehen eines proletarischen Staates, der von Haus aus zwangsläufig in den zweiten Weltkrieg mitverwickelt ist. Mehr noch: wenn auch dem Äussern Eindruck nach scheinbar ein Krieg in der Hauptsache zwischen zwei imperialistischen Fraktionen der Weltbourgeoisie, IST DER ZWEITE WELTKRIEG IN WIRKLICHKEIT, JEDENFALLS OBJEKTIV, SEINEM AUSWIRKEN NACH, IN ERSTER LINIE EIN KRIEG DER GESAMTEN BOURGEOISIE ZUR LIQUIDIERUNG DES PROLETARISCHEN STAATES, was davon übrig geblieben, vor allem zur Liquidierung des Kollektiveigentums an den Produktionsmitteln, bei verteilten Rollen der Weltbourgeoisie; DIE KRIEGERISCHE AUSEINANDERSETZUNG ZWISCHEN DEN IMPERIALISTISCHEM MÄCHTEGRUPPEN IST SEKUNDAER, SIE SPIELT INNERHALB DIESES RAHMENS AUF DIESE GRUNDLAGE. Der Gegensatz zwischen Weltproletariat (den proletarischen Staat inbegriffen) und Weltbourgeoisie ist und bleibt der entscheidende soziale Gegensatz der kapitalistischen Gesellschaft, alle andern wie immer gearteten Gegensätze dieser Gesellschaft bewegen sich auf diesem Boden, in diesem Rahmen. - 1914 gab es keinen proletarischen Staat. Bis Oktober 1917 ist dieser wichtige konkrete Unterschied unbestreitbar.

Im Oktober 1917 ward der proletarische Staat zur Tatsache, er war da. Allein er war da, wie ein Embryo, das eben den Mutterleib verlassen hat. Die zaristische Armee, der zaristische Staatsapparat zerfiel, wurde zerschlagen, aber der eben geborene proletarische Staat stand da ohne proletarische Armee, ohne proletarischen Staatsapparat und nicht im Handumdrehen waren diese zu schaffen. Nur unter der Bedingung des raschen Weiterentfaltens der Weltrevolution hätte der junge proletarische Staat den revolutionären Krieg mit Aussicht auf Erfolg wagen können. Was in ihrer Kraft stand, diese Entwicklung zu fördern, zu beschleunigen, das hat die bolschewistische Partei getan, aber noch vermochte die Sozialdemokratie, welche die Bourgeoisie gegen die proletarische Revolution hinter sich hatte, das Umgruppieren vor allem der europäischen Massen zur Revolution in hohem Masse aufzuhalten.

Zweitens. Der proletarische Staat war da, zwar noch nicht als militärische, doch immerhin als politische Tatsache. Warum ist der bolschewistischen Partei unter Lenin, Trotzki nicht einmal der Gedanke gekommen, die revolutionäre Kriegstaktik gegenüber den kriegsführenden imperialistischen Lagern zu differenzieren (versteht sich: im Rahmen der proletarischrevolutionären Prinzipien!)? Weil die dazu notwendige Grundvoraussetzung tatsächlich nicht gegeben war: beide imperialistischen Mächtegruppen des ersten Weltkriegs waren im grossen und ganzen gleich stark, dem Weltproletariat, dem proletarischen Staat inbegriffen, gleich gefährlich. Am ersten November 1914 zu Kriegsbeginn schrieb Lenin: "Vom Standpunkt des internationalen Proletariats ist es in der gegebenen Situation unmöglich zu bestimmen, ob die Niederlage der einen oder die der andern der kriegsführenden Parteien das kleinere Uebel für den Sozialismus darstelle" (Der Krieg und die Sozialdemokratie Russlands, Manifest des Zentralkomitees in Lenin und Trotzki: Krieg und Revolution, Schriften und Aufsätze aus der Kriegszeit, 1918, S.142). Im Oktober 1916 schreibt Lenin ausdrücklich, dass "die Kräfteverhältnisse beider Koalitionen nicht sehr voneinander verschieden sind" (Ueber die Junius-Broschüre, 1916 Sammelband, 1925, S.315)

Als sich der deutsche Imperialismus 1918 rückenfrei gegen Westen konzentrieren konnte, waren die USA bereits in den Krieg getreten. Dass von allen imperialistischen Feinden Deutschland dem proletarischen Staat geographisch am nächsten lag, das war ein sehr wichtiger Umstand; doch angesichts der Tatsache, der rasch wachsenden militärischen Kräfte des amerikanischen Imperialismus musste Deutschland seine ganze Kraft gegen Westen werfen, um die letzte Möglichkeit auszunützen für ein Gewinnen des Krieges; überdies hatten die Ententeimperialisten in Gestalt der russischen Gegenrevolutionäre in Russland selbst ihren bewaffneten Arm. Zicht man alle wichtigen Umstände der damaligen Konstellation in Betracht, so war also auch nach Oktober 1917 das Kräfteverhältnis der beiden Koalitionen im grossen und ganzen gleich, die Gefahr, die dem jungen proletarischen Staat von ihnen drohte, war dem Wesen nach gleich, irgendeine wesentliche Differenz in Bezug auf die Gefahr, mit der sie den jungen proletarischen Staat bedrohten, war nicht zu erkennen, sie war auch nicht da. (Dem widerspricht nicht der Brester Frieden vom März 1918 und was ihm voranging. Denn Sowjetrussland hatte damals keine Armee, musste Frieden schliessen; nur bei raschem Aufstieg der Weltrevolution im Westen hätte es den Krieg führen, hätte es die Rote Armee mitten im Krieg aufbauen können und müssen). Gerade diese Tatsache erklärt es, warum sich damals im proletarischen Lager niemand der Kopf zerbrochen hat über eine revolutionär differenzierte Taktik der bolschewistischen Partei, der proletarischen Revolutionäre überhaupt: die objektive Lage erforderte nicht eine solche Taktik, darum weckte sie auch kein Bedürfnis darnach, gab dazu keinen Anlass, keinen Anstoss; sie fiel selbst Lenin, Trotzki nicht ein, weil sie kraft der damaligen objektiven Umstände überhaupt niemandem in den Sinn kommen konnte.

Ganz anders im zweiten Weltkrieg. Was ist die notwendige tatsächliche Voraussetzung für das Anwenden einer differenzierten Kriegstaktik gegen kriegsführende imperialistische Mächte im Rahmen der proletarischrevolutionären Prinzipien, also auf dem Boden des konsequenten Kampfes gegen jeden Sozialpatriotismus, auf dem Boden des konsequenten revolutionären Kampfes gegen die Bourgeoisie ausnahmslos in allen Ländern? Es muss a) die Grösse der Gefahr, die von den kriegsführenden imperialistischen Lagern dem Weltproletariat, der Weltrevolution droht, verschieden sein; b) dieser Unterschied der Gefahr muss so gross sein, dass ihn nicht nur die klassenbewussten Elemente, sondern auch die Masse des Weltproletariats erkennen kann und in der Tat instinktiv erkennt; c) eben dazu braucht die Masse einen sichtbaren Anhalt, an dem sie die Grösse der Gefahr, die der Weltarbeiterklasse, der Weltrevolution von den kriegsführenden imperialistischen Mächtegruppen droht, handgreiflich messen, unterscheiden kann: dazu braucht sie den proletarischen Staat, gerade durch das Verhältnis zu ihm wird der Gefahrenunterschied selbst dem einfachen Arbeiter erkennbar; denn obwohl nur ein Teil des Weltproletariats, wenn auch der wichtigste Teil, so konzentriert tatsächlich der gesamte Klassenfeind gerade gegen diesen wichtigsten Teil, gegen den proletarischen Staat, gegen dessen proletarische Klassennatur, seine Hauptanstrengungen. Alle diese eigenartigen Bedingungen waren im ersten imperialistischen Weltkrieg nicht vorhanden, dagegen im zweiten imperialistischen Weltkrieg waren sie vom Anbeginn durch lange Dauer (bis zum Umbruch in Italien 1943) tatsächlich gegeben, und eben dies machte die konkrete Besonderheit, Eigenheit, Eigentümlichkeit des zweiten imperialistischen Weltkriegs in seiner ersten Periode aus. Es versteht sich, dass dieser konkreten Eigenart dieses imperialistischen Krieges in eben dieser Periode eine konkrete, eigenartige Kriegstaktik in dieser Ecke entsprechen musste, auf dem Boden des imperialistischen Grundcharakters auch dieses Krieges, im Rahmen der proletarischrevolutionären Prinzipien! Dass eine differenzierte Kriegstaktik im Rahmen der proletarischen Klassengrundsätze möglich und wie sie durchzuführen, darüber an anderer Stelle. Die unzureichende Kriegstaktik der französischen und fast aller andern Sektionen der Vierten Internationale während der ersten Kriegsperiode - nicht zu reden von der Kriegstaktik der ultra"radikalen" Gruppierungen aller Art - wurzelte im nur allgemeinen, nur abstrakten Einschätzten, im Nichtbeachten der konkreten, vorübergehenden Eigenheiten, Eigentümlichkeiten, Besonderheiten der Lage, im Nichtanwenden der zweiten Grundbestimmung des dialektischen Materialismus auf das praktische politische Handeln. Sie erkannten den zeitweiligen grossen Gefahrenunterschied für die taktisch proletarische Sache in dieser Periode, ja sie stellten ihn fest, aber sie zogen daraus keine Konsequenzen.

Indem sie die leninsche Linie des ersten Weltkriegs, wo kein Gefahrenunterschied vorhanden war, unmodifiziert auf die erste Periode des zweiten Weltkriegs anwandten, wo ein zeitweiliger wesentlicher Gefahrenunterschied tatsächlich gegeben war, kämpften jene ehrlichen Revolutionäre der Vierten Internationale, die vollkommen richtig jedes Bündnis mit der "eigenen" Bourgeoisie grundsätzlich ablehnen, den revolutionären Kampf auch gegen diese konsequent fortsetzen, durch ihre Taktik - gegen ihre besten Absichten, objektiv, der Wirkung nach - nur gegen den einen Teil der Weltbourgeoisie, während sie den andern Teil der Weltbourgeoisie, den in jener Periode dem Weltproletariat (den proletarischen Staat inbegriffen), der Weltrevolution weitaus gefährlichern Teil, nämlich die von der deutschen Monopolbourgeoisie geführte imperialistische Mächtegruppe, nicht ausreichend bekämpften, sondern dies dem Wesen nach den deutschen Arbeitern überliessen: bei Gefahrengleichheit ein durchaus richtiges Verhalten, wurde diese Taktik unzweckmäßig, unzulänglich, unzureichend, unrichtig, bei der grossen Gefahrendifferenz, wie sie damals tatsächlich gegeben war. Es kam damals in allen kriegsführenden imperialistischen Ländern darauf an, beide imperialistischen Gruppen revolutionär zu bekämpfen, und zwar wirksam zu Gunsten des Weltproletariats (des proletarischen Staates inbegriffen), zu Gunsten der Weltrevolution, das heisst mit einer Taktik, angepasst den konkreten, eigenartigen Kampfbedingungen, wie der zweite imperialistische Weltkrieg sie in seiner ersten Periode mit sich gebracht hat.

c) Stets allseitig einschätzen!

Jeder Vorgang, jedes Ereignis, jede Frage, jedes Problem, jede Lage, jede Aktion, jede Linie, jede Politik, jede Strategie, jede Taktik muss stets von allen Seiten betrachtet, eingeschätzt, muss im allseitigen Zusammenhang, muss in ihrer Gesamtheit beurteilt werden, im Nebeneinander und Hintereinander, und hier ihrer Vergangenheit und ihrer Zukunft nach. Sie nur von dieser oder jener Seite bewerten, sich nur diese oder jene Seite aus suchen, über die andern aber hinwegsehen, hinweggleiten, sie "überspringen", führt unvermeidlich zu falschem Urteil, falscher Einstellung, falschem Handeln, zu Misserfolg, Niederlagen, Katastrophen. Wer das unbewusst tut, erliegt politischem Irrtum, begibt politische Fehler; wer bewusst so vorgeht, betreibt politischen Betrug. "Die Dialektik erfordert eine allseitige Untersuchung der betreffenden gesellschaftlichen Erscheinung in ihrer Entwicklung, sowie eine Zurückführung der äusserlichen und scheinbaren Momente auf die grundsätzlich bewegenden Kräfte, die Entfaltung der Produktivkräfte und den Klassenkampf" (Lenin: Der Zusammenbruch der Internationale, 1915, in: Gegen den Strom, S.138/139).

DIE DIALEKTIK ERFORDERT DAS BETRACHTERN, BEURTEILEN JEDER GESELLSCHAFTLICHEN ERSCHEINUNG IN IHRER GESAMTHEIT. DAS HEISST SO, DASS JEDER TEIL, SEI ER SELBST DER WICHTIGSTE TEIL, STETS DEM GANZEN UNTERGEORDNET WIRD. So muss der proletarische Staat in seinen Interessen, in seiner gesamten Politik stets untergeordnet, eingeordnet sein den Interessen der Politik des Weltproletariats, der Weltrevolution. Der "Sozialismus in einem Land" ist unvereinbar mit dem dialektischen Materialismus. Der Freiheitskampf der Kolonialvölker darf nicht bloss isoliert, sondern er muss auch und vor allem im allseitigen Zusammenhang beurteilt werden, das heisst im Weltmaßstab.

Von allen Seiten, das hiesse von unendlich vielen Seiten betrachten, einschätzen. Aber nicht alle Seiten sind gleichwertig, nicht alle haben gleiches Gewicht, gleiche Bedeutung für das um die Befreiung der gesamten Menschheit von jeder Klassenausbeutung, Klassenunterdrückung kämpfende Weltproletariat. Was für die Weltrevolution, was für die Arbeiterklasse, den proletarischen Staat mit inbegriffen, wichtig, minder wichtig, unwichtig, das ist wichtig, minderwichtig, unwichtig für das proletarische Einschätzen, für die proletarischrevolutionäre Politik, Strategie, Taktik. Man muss die Lage und die Perspektiven immer von allen Seiten beurteilen, doch STETS IN DER RICHTIGEN RANGORDNUNG DER TATSACHEN UND DER ENTWICKLUNGEN.

Gerade die verwickelteste, schwierigste Art der revolutionären Aktion, das Ausnützen feindlicher Differenzen im Interesse der proletarischen Revolution, und zwar ohne Parteibündnis mit einem der Klassenfeinde, kann richtig durchgeführt werden nur bei allseitigem Einschätzen der Lage und der Perspektiven.

Das Prinzip des REVOLUTIONAEREN INTERNATIONALISMUS wurzelt letzten Endes im dialektischen Materialismus: es ist der allgemeinste ideologische Ausdruck des allseitigen Zusammenhangs aller gesellschaftlicher Erscheinungen in der entwickelten Weltwirtschaft, im Nebeneinander und perspektivisch. Durch die Tatsache der entwickelten kapitalistischen Weltwirtschaft hat der allseitige Zusammenhang der gesellschaftlichen Erscheinungen ausschlaggebendes Gewicht gewonnen gegenüber allen gesellschaftlichen Vorgängen im Massstab bloss einer Nation, eines Staates oder mehrerer Nationen, mehrerer Staaten. ALLES NATIONALE, EINZELSTAATLICHE EINSCHAETZEN, ALLE NATIONALE, EINZELSTAATLICHE POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK MUSS DA UNBEDINGT UNTERGEORDNET, EINGEORDNET SEIN DEM REVOLUTIONAER INTERNATIONALEN EINSCHAETZEN, DER REVOLUTIONAER INTERNATIONALEN POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK.

"Wir haben ja stets betont, dass wir die Dinge vom internationalen Standpunkt aus betrachten und dass man ein solches Werk wie die sozialistische Revolution in einem einzelnen Land nicht vollbringen kann" (Lenin: Rede zum 3.Jahrestag der Oktoberrevolution, 6.11.1920, Sämtliche Werke, Band XXV, Das Jahr 1920, S.591). "Wir müssen bei unserm Urteilen den Standpunkt der europäischen "Kirchturmpolitik" aufgeben. Vor dem Krieg dachten wir uns Europa als den Vollstrecker der Weltgeschichte und die Frage der Revolution stellten wir uns national, europäisch-ischliert, nach dem Erfurter Programm, vor. Aber der Krieg zeigte, enthüllte und legte fest den un trenn baren Zusammenhang aller Teile der Weltwirtschaft. Das ist die grundlegende Tatsache; es ist nicht angängig, sich das Schicksal Europas ausserhalb dieses Zusammenhangs und der Gegensätze der Weltwirtschaft zu denken. Und das, was sich in letzter Zeit jeden Tag und jede Stunde ereignet, beweist das Wachsen der amerikanischen Macht auf dem Weltmarkt und die steigende europäische Abhängigkeit von Amerika" (Trotzki: Europa und Amerika, 1926, S.133). "IN DER GEGENWAERTIGEN EPOCHE MUSS UND KANN DIE NATIONALE ORIENTIERUNG DES PROLETARIATS IN NOCH VIEL GROESSEREM MASSE ALS IN DER VORHERGEGANGENEN N U R AUS DER INTERNATIONALEN ORIENTIERUNG HERVORGEHEN UND NICHT UMGEGEHT"... "In der Epoche des Imperialismus darf man das Schicksal der Einzelländer nur so betrachten, indem man dabei stets von der Tendenz der internationalen Entwicklung als eines Ganzen ausgeht. Denn jedes Land ist mit seinen sämtlichen nationalen Eigentümlichkeiten in dieser Entwicklung miteingeschlossen und ihr unterstellt" (Trotzki: Die internationale Revolution und die Kommunistische Internationale, 1929, S.14,46). "Der Marxismus geht von der Weltwirtschaft aus nicht als einer Summe nationaler Teile, sondern als von einer gewaltigen selbständigen Realität, die durch internationale Arbeitsteilung und den Weltmarkt geschaffen wurde und in der gegenwärtigen Epoche über die nationalen Märkte herrscht. Die Produktivkräfte der kapitalistischen Gesellschaft sind längst über die nationalen Grenzen hinaus gewachsen. Der imperialistische Krieg war eine der Ausserungen dieser Tatsache... In Wirklichkeit beruht der Internationalismus der Kommunistischen Parteien auf der Unhaltbarkeit des nationalen Staates, der sich längst überholt hat und zum Verhängnis für die Entwicklung der Produktivkräfte geworden ist. Der nationale Kapitalismus kann nicht anders verstanden werden, geschweige denn anders umgestaltet werden, denn als ein Teil der Weltwirtschaft... Die ökonomische Eigenart der verschiedenen Länder hat keinesfalls einen untergeordneten Charakter... Aber die spezifischen Eigenarten der Nationalwirtschaft, so gross sie auch sein mögen, gehen, und zwar in wachsendem Masse, als Bestandteile in jene höhere Realität ein, die sich Weltwirtschaft nennt, und auf der allein letzten Endes der Internationalismus der Kommunistischen Partei beruht"..."Der Internationalismus ist ein theoretisches und politischen Abbild des Charakters der Weltwirtschaft, der Weltentwicklung der Produktivkräfte und des Weltmaßstabs des Klassenkampfes" (Trotzki: Die permanente Revolution, 1930, S.7,8,9,30). "Der Reformismus sieht in der internationalen Lage nur eine Summe der nationalen; der Marxist betrachtet die nationale Politik als Funktion der internationalen" (Trotzki: Was nun?, 1932, S.85). "Der Kapitalismus ist kein nationales, sondern ein Weltsystem" (Trotzki: Oktoberrevolution, 1933, S.95). -

Der spanische Bürgerkrieg (1936-1939) musste vor allem allseitig, das heisst international eingeschätzt werden, insbesondere seit Anfang 1937. Auf der Seite der kapitalistischen Franco-Fraktion kämpften mit die deutsche und die italienische Monopolbourgeoisie in erster Frontlinie, die englische, französische, amerikanische Monopolbourgeoisie in zweiter Frontlinie - auf der Seite der kapitalistischen Barcelona - Madrid-

Faktion kämpften der proletarische Staat (die Sowjetunion) und proletarische Kämpfer aus allen Ländern (die "Internationale Brigade"). Noch deutlicher als schon die frühere dynamische, zeigt die jetzige allseitige Betrachtung, dass der spanische "Bürgerkrieg" in Wirklichkeit und vor allem ein regelrechter Krieg, ein imperialistischer, ein internationaler Krieg war, bei Verstrickung der internationalen proletarischen Revolution, des Weltproletariats, des proletarischen Staates inbegriffen, in diesen Krieg, ein höchst ernster Auftakt, Teil des unmittelbar anstehenden zweiten imperialistischen Weltkriegs. Wenn man noch etwa für die sechs Monate 1936 mit einer gewissen Berechtigung sagen kann, dass die nationale die internationale Bedeutung des spanischen Bürgerkriegs zunächst überwog, so kann man das seit 1937 jedenfalls nicht mehr sagen. Streng genommen handelte Franco vom allerersten Augenblick an in der Tat als Exponent der Weltbourgeoisie. Nur auf Grundlage seiner tatsächlich international-kapitalistisch-gegenrevolutionären Aktion durfte er im Juli 1936 seine spanisch-faschistische Aktion wagen, eröffnen. "Nur zu gut weiss die internationale Bourgeoisie, dass in Spanien ein Kampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus ausgefochten wurde. Der Faschismus spielt dort, wie in Deutschland und Italien die Rolle des Sturmbocks. Weil sie... das sofort einsah, hat die englische Bourgeoisie (und mit ihr die Labourparty; d.Verf.) bis heute sich geweigert, die "Republikanische" Regierung in Madrid zu unterstützen, gegenüber Franco wohlwollendes Vertrauen an den Tag gelegt. Die englische Bourgeoisie weiss, dass es in Spanien um die proletarische Revolution geht. Das bestimmt ihre endgültige Haltung. Die Klasseninteressen der englischen Bourgeoisie erheben sich über ihre nationalen Belange... Dasselbe weiss die französische Bourgeoisie. Leon Blum mit dem Vorschlag der Nichtintervention war das Sprachrohr dieser Bourgeoisie... Die "Neutralität" und die "Nichtintervention" gestatteten den faschistischen Grossmächten, ihre Milchbrüder in Spanien ausgiebig mit Kriegsmaterial zu versorgen und die Wagschale des Krieges durch das technische Übergewicht zu senken. Durch diese berühmte "Nichtintervention" ist die heutige Lage entstanden, dass sich auf spanischem Boden ein "illegaler" Weltkrieg abspielt. Deutsch-italienisch-spanische Truppen stehen russischen und internationalen Kontingenten gegenüber. Morgen schon kann dieser Krieg den engen geographischen Rahmen der iberischen Insel sprengen und den Weltbrand entfachen... Der Bürgerkrieg in Spanien ist ein Klassenkampf. Er ist durch den Faschismus zu einer internationalen Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus geworden" (Franz Heller: Für die Arbeiterrevolution in Spanien, Ende Dezember 1936, S.40). Aus dieser dominierenden internationalen Konstellation heraus war die kapitalistische Franco-Faktion vom Standpunkt des Weltproletariats (des proletarischen Staats inbegriffen), vom Standpunkt der Weltrevolution die in der damaligen Lage weitaus gefährlichere. Als die linksbürgerlich-stalinistisch-sozialdemokratische "Volks"front am 4. und 5. Mai 1937 die revolutionären Arbeiter von Barcelona niedergemetzelt hat - über 2000 Arbeiter hat sie abgeschlachtet - wurde, im rein spanisch-nationalen Rahmen gemessen, der Unterschied zwischen der Franco-Diktatur und der republikanisch-kapitalistischen Diktatur von Barcelona-Madrid immer geringer und immer schwerer zu erkennen, doch kraft der allseitigen, internationalen Konstellation blieb nach wie vor das Franco-Regime das weitaus gefährlichere: mit Recht setzten die proletarischen Revolutionäre ihre frühere Taktik auch nach dem Massaker von Barcelona fort. DIESE BEHERRSCHEDE INTERNATIONALE LAGE MACHTE DIE IN SPANIEN SEIT 1937 VON DEN PROLETARISCHEN REVOLUTIONÄREN ANGEWANDTE DIFFERENZIERTE NATIONALE BÜGERKRIEGSTAKTIK TATSÄCHLICH ZU EINER INTERNATIONALEN KRIEGSTAKTIK, DIE IHREM WESEN NACH ALS TAKTISCHE LINIE OHNE WEITERES AUF DEN 1939 AUSGEBROCHENEN ZWEITEN IMPERIALISTISCHEN WELTKRIEG - FUER DIE DAUER DER GROSSEN GEFAHREN DIFFERENZ - UEBERTRAGEN WERDEN KONNTE, INDEN DER PROLETARISCHE STAAT VON HAUS AUS UNVERMEIDLICHEWEISE TATSÄCHLICH VERWICKELT WAR.

In seinem Artikel "Eine neue Lehre nach dem imperialistischen "Frieden" von München (über den Charakter des herannahenden Krieges "vom 10.10.1938 schrieb Genosse Trotzki im Abschnitt "Noch einmal UEBER DEMOKRATIE UND FASCHISMUS" (Seite 13 ff) (der Artikel erschien auch in "Unser Wert", März 1939):

"In jedem Fall, worin die konterrevolutionären Kräfte darnach streben, von dem in Auflösung begriffenen "demokratischen" Staat einen Schritt zurück zu machen zum provinziellen Partikularismus, zur Monarchie, zur Militärdiktatur, zum Faschismus - wird das

revolutionäre Proletariat, ohne die geringste Verantwortung zu übernehmen für die "Verteidigung der Demokratie", diesen konterrevolutionären Kräften einen bewaffneten Widerstand bieten, um im Falle von Erfolg die proletarische Offensive gegen die kapitalistische "Demokratie" zu richten.

"Diese Politik ist jedoch lediglich anwendbar, soweit es nationale Konflikte betrifft, das heisst im Falle, wenn das Gebot des Kampfes WIRKLICH DIE FRAGE DES POLITISCHEN REGIMES ist, wie sich zB das Problem in Spanien zeigte. Die Teilnahme der spanischen Arbeiter im Kampfe gegen Franco ist elementare Pflicht. Aber gerade darum weil die Arbeiter nicht im Stande waren, die bürgerliche Demokratie durch ihre eigene Macht zu ersetzen, konnte die "Demokratie" die Bahn für den Faschismus frei machen.

"Es ist jedoch reinster Betrug und Quacksalberei, mechanisch die Gesetze des Kampfes verschiedener Klassen ein und derselben Nation auf den imperialistischen Krieg anzuwenden, das heisst auf den Kampf ein und derselben Klasse verschiedener Nationen. Es ist demzufolge nicht nötig hervorzuheben, dass die Imperialisten gegeneinander nicht um politische Prinzipien kämpfen, sondern um die Beherrschung der Welt, wohl aber unter der Maske von Prinzipien, die ihnen gut dünken" (S.15, Unterstreichungen, wie immer, vom Verf.)

Dieser alte, wichtige Artikel Trotzkis, insbesondere die hier wiedergegebene Stelle hat es manchem Kritiker der von 1939 bis zum Umbruch in Italien 1943 aktuell gewesenen REVOLUTIONAEREN, DIFFERENZIERTEN, KOMBINIERTEN KRIEGSTAKTIK angetan.

Mit diesem Artikel, besonders mit der oben angeführten Stelle wandte sich Trotzki mit Recht grundsätzlich gegen jeden wie immer gearteten Sozialpatriotismus, auch in den mit dem proletarischen Staat verbündeten kapitalistischen Ländern.

Diese Politik, das heisst der Kampf für die proletarische Diktatur auf dem Wege der revolutionären Taktik des Verteidigens der (bürgerlichen) Demokratie gegen provinziellen Partikularismus, Monarchismus, Militärdiktatur, Bonapartismus, Faschismus (wenn und solang eine solche Lage tatsächlich gegeben); welche Taktik stets Hand in Hand gehen muss mit dem Vorbereiten und Weitertreiben des Kampfes für die proletarische Revolution (revolutionäre Kritik, Propaganda, Organisation, überhaupt revolutionäre politische Aktion zunächst niederer Stufe, um sie im geeigneten Moment zur äussersten Stufe zu steigern: gerade das heisst "für die (bürgerliche) Demokratie nicht die geringste Verantwortung übernehmen"). Einzig und allein um das revolutionäre Ausnützen des Konfliktes zwischen FASCHISMUS UND (BÜRGERLICHER) DEMOKRATIE geht es Trotzki hier! Mit Recht zeigt er, dass diese Politik nur auf nationalem Boden angewendet werden darf, das heisst, "wenn das Gebot des Kampfes wirklich die Frage des politischen Regimes ist, so wie zum Beispiel das Problem sich in Spanien zeigte.

Die revolutionäre differenzierte, kombinierte Kriegstaktik jedoch hat es weder zu tun mit der Frage: "(bürgerliche) Demokratie oder Faschismus", noch mit der Frage "Welcher kapitalistische Staat steht im Bündnis mit dem noch immer proletarischen Sowjetstaat". Für diese Taktik war die konkrete Analyse des spanischen Bürgerkrieges und die konkrete Untersuchung des zweiten imperialistischen Weltkrieges unumgänglich.

Wenn immer, wann immer, wie lang immer die Arbeiterklasse - ob national, ob international zwei Feinden gegenüber steht, die sie gleichzeitig zu schlagen noch nicht die Kraft hat; zwei Feinden die sich zum Glück untereinander bekämpfen; zwei Feinden, von denen der eine für die proletarische Sache durch eine gewisse Zeit bei weitem gefährlicher ist als der andere - muss sie, um zu siegen, diesen Gegensatz revolutionär ausnützen; muss sie eine revolutionäre Taktik anwenden, die ihren grundlegend gegen beide Feinde ausgerichteten, geführten Kampf taktisch so differenziert und kombiniert, dass sie zunächst den ihr gefährlicheren Feind erledigt, gleichzeitig aber den Entscheidungskampf auch gegen den andern, ihr zunächst weniger gefährlichen Feind vorbereitet, um später, im geeigneten Zeitpunkt, auch ihn zu erledigen.

In dieser Frage, in der Notwendigkeit, in der Verpflichtung, überall, immer, solang der bestimmte innerfeindliche Gegensatz gegeben, die Konflikte der Feinde durch eine zweckmässig der Stufe der Kampfmittel nach abgestufte, differenzierte und kombinierte Taktik revolutionär, das heisst zu Gunsten der proletarischen Revolution, auszunützen, gibt es keinen Unterschied zwischen Frieden und Krieg, zwischen Bürgerkrieg und Völkerkrieg!

Bis zu einem gewissen Grad darf man sagen, dass die nationale Bedeutung des spanischen Bürgerkrieges dessen internationale Bedeutung in den ersten sechs Monaten (Juli bis Dezember 1936) überwog. Man soll sich allerdings auch hier bewusst bleiben, das - zumindest objektiv - jede der zwei gegeneinander bürgerkriegsführenden Klassen als Vorposten, Vordertreffen der Klasse handelten, der sie international angehörten. Man soll nicht übersehen, dass letzten Endes im internationalen Zusammenhang der Schwerpunkt des spanischen Kampfes von allem Anfang an lag. Man soll sich klar sein, dass vom ersten Augenblick an im spanischen Bürgerkrieg grundlegend einander Weltbourgeoisie und Weltproletariat mit den Waffen entgegnetraten. Ja, es war - auf nationalen, spanischem Boden - ein Kampf zweier verschiedener Klassen.

Im Dezember 1936 änderte der spanische Bürgerkrieg seinen Klassencharakter. Im Dienste der republikanischen Linksbourgeoisie Spaniens erdrosselten Stalinpartei, SP, Gewerkschaftsbürokratie die revolutionären Klassenorgane der spanischen Arbeiter und armen Bauern, die Roten Milizen und die Räte der Arbeiter und armen Bauern. Sie ersetzten sie durch die bürgerlichrepublikanische Armee, durch das bürgerlichrepublikanische Parlament; sie liquidierten die erstehende proletarische Diktatur und lieferten die Macht der spanischen Linksbourgeoisie aus; das war der Sinn der "Volks"front, der "Volks"frontregierung. Bis dahin war es von der einen Seite bürgerlicher, von der andern Seite proletarischer Bürgerkrieg gewesen - nun wurde es bürgerlicher Bürgerkrieg von beiden Seiten, wobei die "Volks"frontpolitik der KP, SP, Gewerkschaftsbürokratie die Arbeitermassen in den Dienst der republikanischen Fraktion der spanischen Bourgeoisie zwang. Zugleich begannen auf Francos Seite immer mehr Truppen des italienischen und des deutschen Faschismus aufzumarschieren; mittels der Politik der "Nichtintervention" kamen ihnen der französische, englische, amerikanische Bourgeoisiestaat zu Hilfe: sie unterbanden möglichst die Zufuhr von Kriegsmaterial und internationalen Truppen für die (bürgerlichen) Republikaner; dagegen hinderten sie die Belieferung Francos durch ihre Kapitalisten nicht und rührten keinen Finger gegen die Truppensendungen Mussolinis und Hitlers. Schliesslich marschierten auch Sowjettruppen auf und die Internationale Brigade. Völlig deutlich trat nun zu Tage, dass im spanisch-nationalem Rahmen tatsächlich ein internationaler imperialistischer Krieg ausgetragen wurde: grundlegend ein Krieg der Weltbourgeoisie gegen Weltrevolution, Weltproletariat, den proletarischen Staat inbegriffen - und auf dieser Grundlage der Krieg zwischen zwei Fraktionen der imperialistischen Weltbourgeoisie, nämlich zwischen Franco-Hitler-Mussolini im Vordertreffen (mit dem imperialistischen Frankreich, England, USA im Reservetreffen) und der imperialistischen Linksbourgeoisie Spaniens. Es war der Auftakt zum zweiten imperialistischen Weltkrieg, dessen Klassenkonstellation dem Wesen nach widerspiegelnd: grundlegend Krieg der Weltbourgeoisie gegen Weltproletariat (den proletarischen Staat inbegriffen), Weltrevolution - auf dieser Grundlage, in diesem Rahmen, Krieg zwischen zwei imperialistischen Fraktionen der Weltbourgeoisie; Krieg zwischen zwei Weltklassen, nämlich zwischen Weltbourgeoisie und Weltproletariat und, dem untergeordnet, in diesem Rahmen, Krieg zwischen zwei Fraktionen der Weltkapitalistenklasse.

Die revolutionäre differenzierte, kombinierte Kriegstaktik im spanischen Bürgerkrieg, der, wenn auch im spanischen Rahmen geführt, jedenfalls seit Jänner 1937, grundlegend ein internationaler imperialistischer Krieg war, konnte, durfte, musste infolge der dem Wesen nach gleichen Klassenkonstellation auch im zweiten imperialistischen Weltkrieg angewendet werden, wenn und solang die eine imperialistische Fraktion vom proletarischen Standpunkt bei weitem gefährlicher war. Dem war in der Tat so.

1. Während einer gewissen Zeit bestand tatsächlich - gemessen vom proletarischrevolutionären Standpunkt - eine grosse Differenz in der Gefahr der beiden imperialistischen Lager für Weltproletariat (den proletarischen Staat inbegriffen), Weltrevolution. Kraft seiner wirtschaftlichen, politischen, militärischen Zusammenballung besaß das imperialistische Deutschland einen gewaltigen Vorsprung vor der Gruppe der andern imperialistischen Staaten. Und diese aufs äusserste zusammengeballte imperialistische Kraft war dem noch immer proletarischen Sowjetstaat geographisch sehr nahe, war durch keine ernsten Hindernisse von ihm getrennt, konnte ihn mit einem plötzlichen Stoss sofort tödlich bedrohen - während die andern imperialistische Fraktion dazu noch durch lange Zeit äusserste Anstrengungen machen musste. Erst im Verlaufe mehrerer Jahre schwand die grosse Gefahrendifferenz dahin; der Umbruch in Italien führte schliesslich den Umschwung herbei: an die Stelle der grossen Gefahrendifferenz trat die Gefahrengleichheit; damit entfiel die Voraussetzung für das Differenzieren der revolutionären Taktik.

2. Die Tatsache der grossen Gefahrendifferenz in dieser ersten Kriegsperiode stand unter den proletarischen Revolutionären ausser Frage. Allein die grosse Differenz in der Gefahr gegeben, musste sie revolutionär, zu Gunsten des Weltproletariats (des proletarischen Staates inbegriffen) ausgenützt werden, wenn und soweit sie tatsächlich im Rahmen der proletarischrevolutionären Grundsätze ausgenützt werden konnte.

3. Wie, auf welche Weise, konnte die Tatsache der grossen Gefahrendifferenz, solang sie dauerte, revolutionär ausgenützt werden? Diese Frage hat die revolutionäre differenzierende, kombinierte Kriegstaktik positiv beantwortet, indem sie zugleich die taktische Linie aufzeigte, auf der das revolutionäre Auswirken der grossen Differenz in der Gefahr, solang sie währte, verwirklicht werden konnte (darüber siehe das Kapitel: "Das revolutionäre Ausnützen feindlicher Differenzen" im Heft VII, 2. Teil und die verschiedenen Stellen im Heft VII, 3. Teil, das den Krieg als Mittel der proletarischrevolutionären Aktion behandelt).

Die konkrete Analyse des zweiten imperialistischen Weltkriegs in der Periode der grossen Gefahrendifferenz (1939 bis zum Umbruch in Italien) ergibt:

a) Der zweite imperialistische Weltkrieg war von allem Anfang an grundlegend vor allem der imperialistische Krieg der gesamten Weltbourgeoisie (mit verteilten Rollen) gegen Weltproletariat (den proletarischen Staat inbegriffen), Weltrevolution. Man darf nicht nach dem äussern Schein, sondern muss nach dem innern Zusammenhang urteilen, was ein Hauptfordernis ist der dritten dialektischmaterialistischen Bestimmung des allseitigen Zusammenhangs. Wer irgend einen Gegensatz, Konflikt innerhalb der Weltbourgeoisie, sei er noch so scharf, sei er auch nur zeitweilig, über den Klassengegensatz Weltproletariat - Weltbourgeoisie stellt, der verlässt, sei es auch unbewusst, so doch tatsächlich den prinzipiellen Boden des Marxismus: denn dieser unversöhnliche Klassengegensatz ist der fundamentalste soziale Gegensatz der kapitalistischen Gesellschaft, gerade er bildet den Hauptinhalt des marxistischen Klassenkampfprinzips.

b) Die Differenzen, Konflikte, Kämpfe, Kriege der imperialistischen Fraktionen untereinander haben in diesem Gesamtkrieg dem gegenüber vom Beginn an nur sekundäre Bedeutung, sie spielen auf dieser Grundlage, in diesem Rahmen. Mehr noch: in die rein imperialistischen Kämpfe der nationalen Fraktionen der Weltbourgeoisie untereinander ist der proletarische Staat und damit das Weltproletariat, die Weltrevolution zwangsläufig verstrickt. Das heisst: sie sind und bleiben imperialistische Kämpfe, Kriege, doch eben mit der Besonderheit, Eigenart, Eigentümlichkeit, dass der proletarische Staat unvermeidlicherweise in sie tatsächlich mitverwickelt ist.

Der zweite Weltkrieg ist von Haus aus kein "reiner" imperialistischer Krieg, ein Krieg nur zwischen Fraktionen ein und derselben Klasse, nämlich der Weltbourgeoisie, sondern er spielt vor allem zwischen der gesamten Weltbourgeoisie und dem Weltproletariat, dem proletarischen Staat; in die Kämpfe der kapitalistischen Staaten untereinander ist der proletarische Staat zwangsläufig mitverstrickt.

c) Dazu kam in der eigenartigen Lage der ersten Kriegsperiode, dass die imperialistischen Mächte, die ihren Kampf gegen den proletarischen Staat in verschiedener Art und Weise, mit verschiedenenartigen Methoden, mit verschiedenartiger Taktik führten, in der ersten Periode des Krieges von Anfang an vom proletarischen Klassenstandpunkt eine verschiedengrosse Gefahr darstellten.

Der revolutionäre Kampf musste daher in dieser Periode so geführt werden, wie seinerzeit in Spanien: GRUNDLEGEND GEGEN ALLE TEILE DER BOURGEOISIE UND DEREN HELFER - DAS IST DIE PRINZIPIELLE ABGRENZUNG GEGEN DIE SOZIALENDOKRATISCHE, LABOURISTISCHE, STALINISTISCHE KRIEGSPOLITIK, GEGEN JEDEN KAPITALISTISCHE LANDESVERTEIDIGUNG - DOCH AUF DIESEN GRUNDLAGE MUSSTE, SOLANGE DIE GROSSE GEFAHREN DIFFERENZ VORHANDEN WAR, EINE DIFFERENZIERTE KRIEGSTAKTIK WIE IN SPANIEN ANGEWENDET WERDEN, WELCHE DEN ZEITWEILIG VERSCHIEDENEN GRAD DER GEFAHR TAKTISCH BERÜCKSICHTIGTE, DIE VON DEN ZWEI IMPERIALISTISCHEN FRAKTIONEN DER WELT, BOURGEOISIE IN BEZUG AUF DEN PROLETARISCHEN STAAT AUSGING. \* -

---

\*) Die konkrete Analyse des spanischen Bürgerkrieges ergibt, dass er im weiteren Verlauf seinen Klassencharakter geändert hat. In den ersten sechs Monaten war er "Kampf zwischen verschiedenen Klassen ein und derselben Nation", nämlich Kampf zwischen der faschistischen Bourgeoise und dem revolutionären Proletariat Spaniens, bürgerlicher Bürgerkrieg von der einen - proletarischer Bürgerkrieg von der andern Seite.

Im Dezember 1936 liquidierten KP, SP, Gewerkschaftsbürokratie die proletarischen Klassenorgane, die Roten Milizen und die in Bildung begriffenen spanischen Sowjets. An ihre Stelle setzten sie die kapitalistisch-republikanische Armee, das kapitalistisch-republikanische Parlament; sie übergaben verräterisch die Macht der kapitalistisch-republikanischen Bourgeoise. Von jetzt war der Kampf in Spanien, national gesehen, von beiden Seiten bürgerlicher Bürgerkrieg, ein "Kampf ein und derselben Klasse derselben Nation". Doch auf der Seite Francos kämpften nun der deutsche und italienische Imperialismus (mit dem französischen, englischen, amerikanischen Imperialismus hinter sich als Reserve) - und auf der Seite der bürgerlichen Republikaner Spaniens kämpften die SU und die Internationale Brigade. Von dem, nun ganz offenkundig ausschlaggebenden internationalen Gesichtspunkt war der spanische Bürgerkrieg jetzt, objektiv, offensichtlich, der Grundlage nach der Kampf der Weltbourgeoise gegen Weltrevolution, Weltproletariat, den proletarischen Staat inbegriffen, und in diesem Rahmen, sekundär der Kampf zwischen zwei Fraktionen der Bourgeoise, nämlich zwischen dem vom internationalen Monopolkapital geführten Teil der Weltkapitalistenklasse und der spanischen Linksbourgeoise.

Beginnend 1937 war also im spanischen Bürgerkrieg - jetzt richtiger ausgedrückt: im seitlichen internationalen imperialistischen Krieg auf spanischem Boden - klassenmäßig vollkommen deutlich, dem Wesen nach, genau dieselbe Lage gegeben, wie dann im Weltkrieg selbst.

Die Gesetze und Regeln des proletarischen Bürgerkrieges gegen die Bourgeoise in Spanien vom Juli bis Dezember 1936, dieses "Kampfes verschiedener Klassen einer und derselben Nation" auf den zweiten imperialistischen Weltkrieg zu übertragen, das war in der Tat "reiner Betrug und Charlatanismus" (Trotzki). Die Gesetze und Regeln jedoch des internationalen imperialistischen Krieges, der 1937-1939 auf den spanischen Schlachtfeldern ausgetragen wurde, konnte und musste auf den zweiten imperialistischen Weltkrieg übertragen werden: denn nur der Umfang der Kriegsarena, nur die Grösse der Kriegsparteien hatten sich geweitet, die klassenmässige Konstellation jedoch war dem Wesen nach die - selbe.

---

Die chinesische Revolution 1925-27 war im allseitigen, internationalen Zusammenhang eine Riesenschlacht zwischen Weltbourgeoise und Weltproletariat, den proletarischen Staat inbegriffen. Sie musste in erster Linie also als Glied der Weltrevolution eingeschätzt und auf deren Grundlinie geführt werden. Die Stalinbürokratie tat das Gegenteil, führte die chinesische Revolution in die Katastrophe, die Gesamtposition des Weltproletariats des proletarischen Staates inbegriffen, auf diese Weise ausserordentlich schwächend.

Der Ueberfall Chinas durch den japanischen Imperialismus, der dadurch entzündete chinesische Freiheitskampf musste und muss vor allem allseitig, das heisst international und in der Entwicklung beurteilt werden. Der chinesische Freiheitskrieg musste in erster Linie als Auftakt, Teil des kommenden zweiten imperialistischen Weltkriegs eingeschätzt, behandelt werden. Die proletarischrevolutionäre Taktik im nationalen Freiheitskriegs Chinas gegen Japan musste und muss leitend vom internationalen Gesichtspunkt bestimmt werden, dem alle wie immer gearteten nationalen Gesichtspunkte unterzuordnen, einzuordnen waren und sind. Infolge besonderer Umstände, auf die hier nicht weiter einzugehen, stimmte in diesem, wie übrigens auch im spanischen Falle, die vom nationalen Standpunkt abgeleitete revolutionäre Taktik inhaltlich mit der international orientierten Taktik durchaus überein. Dennoch war dieses Vorgehen ein methodischer Fehler: wäre die Taktik in China und insbesondere in Spanien international abgeleitet worden, so hätten jene Gruppen der Vierten Internationale den Weg zu einer richtigen, nämlich proletarischrevolutionären taktischen Linie im zweiten imperialistischen Weltkrieg (erste Periode) von Haus aus leicht und sicher gefunden und betreten.

Die Lage muss stets, räumlich und zeitlich, konkret und alle konkreten Eigenheiten der Lage müssen stets im allseitigen Zusammenhang eingeschätzt werden, das heisst international und in der Entwicklung, also auch perspektivisch.

Eine gesellschaftliche Erscheinung isoliert betrachtet, beurteilen, ist zweckmässig, ja notwendig, doch nur als Behelf des Einschätzens im allseitigen, internationalen Zusammenhang, nur auf Grundlage, nur im Rahmen des Weltzusammenhangs. TEILBETRACHTUNG, TEILBEURTEILUNG IST ZULESSIG, ZWECKMAESSIG, NOTWENDIG, DOCH NUR AUF GRUNDLAGE, IM RAHMEN DES G E S A M T ZUSAMMENHANGS !

Aller Opportunismus, auch der Ultra"radikalismus" beruht letzten Endes auf dem Verstoss gegen die dritte Grundbestimmung des dialektischen Materialismus, nämlich auf nur isolierter Beurteilung, auf blosser Teilbetrachtung der gesellschaftlichen Vorgänge. Der Opportunismus richtet sein Handeln einzig und allein nach den variablen, veränderlichen, zeitweiligen, vorübergehenden Erscheinungen der kapitalistischen Gesellschaft - der Ueber"radikalismus" orientiert sein Verhalten einzig und allein nach den dauernden, konstanten Erscheinungen der kapitalistischen Gesellschaft - einzig und allein die proletarischrevolutionäre, das ist die marxistisch-leninistische Politik, die proletarische Klassenpolitik, richtet sich nach der Gesamtheit aller Erscheinungen der kapitalistischen Gesellschaft in ihrem internationalen Zusammenhang und in ihrer Entwicklung: sie berücksichtigt die veränderlichen, zeitweiligen, vorübergehenden Erscheinungen, Bedingungen der kapitalistischen Gesellschaft in ihrem internationalen Zusammenhang und in ihrer Entwicklung; sie berücksichtigt die variablen, veränderlichen, zeitweiligen, vorübergehenden Erscheinungen, Bedingungen der Gesellschaft, aber sie berücksichtigt sie auf der Grundlage, im Rahmen der dauernden, konstanten, das ist der prinzipiellen Erscheinungen, Bedingungen der kapitalistischen Gesellschaft, indem sie von der allseitigen Einschätzung ausgehend jene stets diesen unterordnet, einordnet.

Durch isoliertes, also nur teilweises Untersuchen, Prüfen, Beleuchten die Massen täuschen, irreführen, darauf beruht in hohem Masse die Massenführungs-, richtiger Massenverführungskunst der Ausbeuter und aller ihrer Helfer, der Opportunisten eingeschlossen.

Die Austro"marxisten" wurden nicht müde, den österreichischen Arbeitern seit 1918 immer wieder zu "beweisen", dass eine Revolution in Oesterreich "infolge Kleinheit des Landes" nicht möglich sei; sie negierten, bekämpften die revolutionäre Politik, welche den unmittelbaren Kampf für die tagtäglichen Sorgen der Arbeiter planmäßig verknüpft mit dem geistigen, propagandistischen, organisatorischen Vorbereiten der Revolution, sie stellten die revolutionäre Politik den Arbeitern als Putschismus, Blanquismus hin; mit scheinrevolutionären Phrasen deckten sie den offenen Opportunismus, Reformismus, den sie durch dick und dünn zusammen mit den Rechten systematisch betrieben, die Arbeiter in den Abgrund, in die Katastrophe führend. Ihr ganzer "Beweis" stützte sich auf den Trick, dass die Analyse der Lage, die sie den Massen vorlegten, immervon einem Oesterreich ausging, das sie sorgfältig aus dem lebendigen Zusammenhang mit den andern Ländern der Welt ausschnitten, das heisst, dass sie die Analyse beschränkten auf isoliertes Betrachten des "kleinen Oesterreich".

Denselben Trick verwendeten sie bei ihrer Taktik der bengalischen Beleuchtung. Diese besteht darin, verhältnismässig untergeordnete Teile der Gesamtlage ins grelle Licht zu stellen, deren wichtigste Teile aber im Dunkeln, in der Dämmerung zu halten, zu verschweigen, zu vernebeln, zu verschmieren. Die "roten" Gemeindebauten wurden bengalisch beleuchtet, als Riesenleistung, den Arbeitern ununterbrochen in die Ohren getrommelt, als Beweis, dass die Sozialdemokratie die Massen vorwärts führe - dieselbe politische Grundlinie jedoch, auf welcher die Sozialdemokraten diese "roten" Bauten errichtete, nämlich das Zusammenarbeiten mit dem Klassenfeind, mit Teilen desselben, das Hinarbeiten auf diese Zusammenarbeit verschob das Kräfteverhältnis zwischen Proletariat und Bourgeoisie immer weiter zum Nachteil der Arbeiter; so kam es zur schliesslichen Katastrophe, die Arbeiterklasse wurde völlig niedergeschlagen, im Handumdrehen verschwanden dabei auch die berühmten "roten" Gemeindebauten von Wien im Sack der Kapitalistenklasse ... Den verhältnismässig untergeordneten Teilerfolg im strahlenden Glanz zeigten, aber die Tatsache, dass dieselbe politische Grundlinie der Sozialdemokratie, auf welcher sie diesen Teilerfolg erzielte, das gesamte Kräfteverhältnis der Klassen zwangsläufig immer mehr zum Nachteil der gesamten Arbeiterschaft, zum Vorteil der Bourgeoisie veränderte, dass dieselbe Grundlinie also die Gesamtlage der Gesamtarbeiterschaft zwangsläufig immer tiefer senkte, verschweigen, vertuschen, verschmieren, darin bestand in hohem Masse die politische "Kunst" des Austro"marxismus", womit er die Massen seit 1918 bis 1934 und darüber hinaus an der Nase zog. Der Weg zur Katastrophe der österreichischen Arbeiterschaft war mit lauter austro"marxistischen" "Erfolgen gepflastert, bis die Riesenniederlage diesem Geflunker ein Ende setzte und dem Austro"marxismus" nur noch den einzigen Weg offen liess, die Schuld oder wenigstens die Hauptschuld auf die Massen abzuwälzen, um ihnen später einmal wieder auf die Schultern springen zu können.

Doch wurden die Austro"marxisten" von der Stalinbürokratie noch bei weitem übertroffen. Unausgesetzt warfen sie bengalische Strahlenkegel auf die "roten" Giganten, auf den angeblich "sozialistischen Aufbau". Die durch die Stalin & Co verschuldete ungeheure Katastrophe der chinesischen Revolution 1925 - 1927, die das Kräfteverhältnis der Klassen im Weltmaßstab sehr wesentlich zum Nachteil des Weltproletariats, des proletarischen Staates inbegriffen, zum Vorteil der Weltbourgeoisie verrückte, wurde im Dunkeln, im Nebel gehalten, wurde verschmiert durch Riesengekreisch über angebliche "Sowjets" in China, über die angebliche "rote" chinesische Armee; so schwindelte man den ausser-chinesischen Massen vor, in China sei von einer Niederlage gar keine Rede. Die durch die Stalinbürokratie, Hand in Hand mit der Sozialdemokratie, verschuldete ungeheuerliche Katastrophe in Deutschland, die 1933 der deutschen Monopolbourgeoisie die Aufrichtung der faschistischen Diktatur ermöglichte, wurde von der Stalinklique noch lange Wochen nachher als Erfolg ausgegeben, das deutsche Proletariat habe keine Niederlage erlitten, übrigens werde Hitler bald abwirtschaften. Das Getrommel mit den "roten" Giganten, mit den Erfolgen des "sozialistischen" Aufbaus wurde potenziert, noch mehr als früher wurde das bengalische Licht verstärkt und immer wieder auf diesen wirklichen Teilerfolg geworfen - jedoch die Hauptfrage, dass durch dieselbe stalinsche "General"linie, die diesen Teilerfolg, nämlich die "roten" Giganten, zeigte, das gesamte Kräfteverhältnis zwischen Weltproletariat, dem proletarischen Staat inbegriffen, und Weltbourgeoisie unausgesetzt, zwangsläufig zum Nachteil der Arbeiter verschoben wurde, von Riesenniederlage zu Riesen-niederlage, von Katastrophe zu Katastrophe, wie zum Beispiel zur spanischen Katastrophe, das wurde verschwiegen, umgelogen, vernebelt, verschmiert.

Am Stalin-Hitlerpakt (1939) wurden und werden die Vorteile, die dieser Judaspakt der russischen Stalinklique brachte, bengalisch beleuchtet: man habe Zeit gewonnen zu erhöhten Rüstungen. Während der deutsche Imperialismus beträchtliche Kraft im Krieg verausgaben musste, und man habe die Westukraine, Weissrussland, die baltischen Länder besetzen, die eigene Verteidigungsposition verbessern können. Dagegen wurden und werden auch heute noch folgende "Kleinigkeiten" im Dunkeln gehalten:

a) Die durch die ununterbrochenen Verrätereien der Sozialdemokratie seit 1914, der Stalinpartei seit 1923/24 herbeigeführten proletarischen Riesenniederlage - 1925/26 (Generalstreik in England), 1925/27 (China), 1933 (Deutschland), 1934 (Österreich), 1936/39 (Spanien und Frankreich) - haben die Arbeiter auf schwerste enttäuscht, verwirrt, geschwätzt; die Massen verloren die Hoffnung auf die Zukunft, verloren jedes Vertrauen zu irgendwelcher Partei, verloren den Glauben an die eigene Kraft; noch nie war das Weltproletariat zu solcher Ohnmacht gesunken.

Der Stalin- Hitlerpakt hat all dies auf das äusserste gesteigert. Durch all diese furchtbaren Schläge gegen das Bewusstsein der Arbeiter, ausgeführt und immer wieder fortgesetzt vom "Kommunisten" Stalin und seiner Klique sowie von den sozialdemokratischen und labouristischen "Sozialisten", wurde es der Weltbourgeoisie ermöglicht, den zweiten Weltkrieg wagen zu können und, nachdem er ausgebrochen war, wurde dadurch das revolutionäre Umgruppieren der Massen auf das äusserste erschwert, verlangsamt. Sehr zum Schaden des proletarischen Staates, des Weltproletariats, ja der gesamten Menschheit: denn gerade aus diesem Grund kommt erstens die einzige wirksame Hilfe, auf die der proletarische Staat zuverlässig rechnen kann, nämlich die revolutionäre Wiedererhebung des Proletariats, zu langsam in Bewegung, und zweitens wird es gerade dadurch den imperialistischen Räubern ermöglicht, das Weltkriegsgemetzel länger fortsetzen zu können, als sie es sonst könnten.

b) Unzweifelhaft hatte die russische Stalinbürokratie durch ihren Pakt mit Hitler bedeutende Teilvorteile heimgebracht, allein die Vorteile, die sie durch den Pakt der deutschen Monopolbourgeoisie in die Hand gab, waren zehnmal so gross. Durch Stalin bekam der deutsche Imperialismus die Möglichkeit, sich rückenfrei auf Polen, Norwegen, Dänemark, Belgien, Holland und vor allem auf Frankreich stürzen zu können, später dann auch auf Jugoslawien und Griechenland. Im Jahre 1914 stand die Armee des deutschen Imperialismus nach 6 Wochen nur noch 50 km. vor Paris. Einzig und allein der Umstand, dass die russische Armee von Osten angriff, hat damals Frankreich gerettet; hätte die deutsche Armee 1914 im Osten den Rücken frei gehabt, so wäre Frankreich schon damals in allerkürzester Zeit vollkommen niedergeworfen worden. Angesichts dieser eindeutigen Erfahrung aus dem Jahre 1914 der Kriegsmaschine der deutschen Monopolbourgeoisie den Rücken frei zu geben, wie Stalin das tatsächlich getan hat, das hieß ihr den Blitzsieg über Frankreich, über ganz Europa ermöglichen, ja garantieren. So kam - durch Stalins Pakt! - das deutsche Monopolkapital in die Verfügung, nicht nur über die Gesamtreserven, sondern vor allem in die Verfügung über den gesamten ungeheuren Produktionsapparat von ganz Europa. So erhielt - durch Stalins Pakt! - die deutsche Monopolbourgeoisie die Möglichkeit, sich nun, gestützt auf den ganzen Produktionsapparat und die ganzen Reserven von Gesamteuropa, fast mit ihrer gesamten Macht auf die - durch Stalins Politik! - vollkommen isolierte Sowjetunion stürzen zu können, und zwar - dank Stalin! - nunmehr fast völlig rückenfrei im Westen!!! DASS SICH HITLER, OHNE EINE ZWEITE FRONT IM RUECKEN ZU HABEN, FAST MIT SEINER GESAMTEN MACHT, GESTUETZT AUF GANZ EUROPA, 1941 AUF SOWJETRUSSLAND WERFEN KONNTE, DAS DANKTE ER EINZIG UND ALLEIN STALIN. Eine förmliche, vertragliche Verpflichtung der englischen, amerikanischen Imperialisten, der angegriffenen Sowjetunion zu Hilfe zu kommen, bestand nicht, Stalin war ja mit der deutschen Monopolbourgeoisie, gegen die englische, französische, amerikanische Monopolbourgeoisie im Bündnis, nicht umgekehrt. Von einer politischen Verpflichtung der englischen, amerikanischen Imperialisten zur Hilfeleistung aber konnten nur diejenigen reden, die den Arbeitern vorlügen, dass der englische, amerikanische oder sonst welche Imperialismus dazu da sei, auch nur einen Augenblick lang eine Politik zu machen, die - im Gesamtzusammenhang beurteilt - wirklich zu Gunsten des proletarischen Staates. Stalin und nur er, nur die Stalinbürokratie, nur die stalinsche Politik ist schuld, dass das überfallene Sowjetrussland in der kritischen Zeit ohne "Zweite Front" dastand, vor allem aber ohne die aktive revolutionäre Unterstützung durch das deutsche und österreichische Proletariat, das durch den stalinschen, sozialdemokratischen und labouristischen Verrat seinem eigenen Schicksal ohnmächtig ausgeliefert war. In den Jahren vorher hatte Stalin wiederholt verkündet, der nächste Weltkrieg werde diesmal nicht auf russischem Boden ausgefochten, sondern werde in Feindeland getragen werden. Das gerade Gegenteil trat ein. Die Armeen des deutschen Imperialismus drangen bei weitem tiefer noch in Russland ein als im ersten Weltkrieg (trotz des "strategischen Riedenvorteils der Besetzung, Annexion von Weissrussland, Baltikum, Westukraine"). RUND 50% DES GESAMTEN SOWJETRUSSLISCHEN PRODUKTIONSSAPPARATES WURDEN ZERTRÜMMERT. EINE RIESENKATASTROPHE. VERSCHULDET DURCH STALIN, DURCH DIE STALINBUEROKRATIE, DURCH DIE STALINSCHE POLITIK UND NUR DURCH SIE! DURCH DIE STALINSCHE POLITIK UND NUR DURCH SIE WAR DIE ROTE ARMEE IN DIESE LAGE GEBRACHT WORDEN. DASS SIE SO UNGEHEUERLICH GEHANDIKAPPT WAR. Nicht nur vom Standpunkt der proletarischen Revolution, vom Standpunkt der Weltarbeiterklasse, vom Standpunkt des proletarischen Staates inbegriffen, sondern selbst vom rein russischchauvinistischen Standpunkt, ja sogar vom rein egoistischen Selbstbehauptungsinteresse der Stalinklique hatte sich Stalin samt seiner Bürokratie als vollkommen kurzsichtig erwiesen.

Wie jeder Opportunist, schnappte er auf den ihn von den deutschen Imperialisten hingehaltenen, etwas grössern Köder ein, er sah nur den unmittelbaren Vorteil vor der Nase, aber die ungeheueren Nachteile im allseitigen Zusammenhang und in der Perspektive entgingen seinem "realistischen" Auge. Wie jeder Opportunist rannte er nur dem augenblicklichen Vorteil nach, ohne Rücksicht auf die katastrophalen Auswirkungen seines Verhaltens auf weite Sicht. Der "schlaue" "Realist" griff zu der Wahnsinnstaktik, sich mit dem damals gefährlicheren Feind gegen den damals minder gefährlichen zu verbünden.

Stalins Taktik stieß die innere Entwicklung in Frankreich nach rechts - hätte er die Sowjetunion, die Komintern auf richtiger Linie geführt, so wäre die innere Entwicklung in Frankreich (und weiterwirkend auch in England) nach links gestossen worden. Dadurch wäre es in England, Frankreich kaum zum Kurs Chamberlain - Daladier gekommen, jedenfalls hätte Sowjetrussland in den damaligen Bündnisverhandlungen mit dem englischen, französischen Imperialismus eine wesentlich stärkere Position gehabt. Das Umgruppieren der Massen zur Revolution hätte viel früher begonnen, wäre wesentlich beschleunigt, der Weltkrieg bedeutend verkürzt worden. Durch die stalinsche Taktik wurden, wie seinerzeit in Deutschland, nunmehr in Frankreich zehntausende, ja hunderttausende revolutionäre Arbeiter dem Faschismus glatt ans Messer geliefert. So bis zu einem gewissen Grad auch in den andern Ländern. Lautete Görings Lösung: "Kanonen statt Butter", so lautete die tatsächliche Lösung Stalins: "Kanonen statt Weltproletariat"; mehr Kanonen, mehr Tanks, mehr Flugzeuge, usw der Roten Armee, das sei tausendmal wichtiger als die Arbeiter Mittel-, Westeuropas, Amerikas, usw. Was kam, war die zwangsläufige Folge dieser grundfalschen, antirevolutionären, verräderischen "Generallinie".

c) An sich ist gar nichts dagegen einzuwenden, dass der proletarische Staat bei Ausbruch oder unmittelbar vor Ausbruch eines ihm drohenden Krieges verschiedene Gebiete besetzt, deren Besetzung ihm als zweckmässig erscheint, um seine Kampfposition zu verbessern. Nur muss diese Besetzung in der Tat zweckmässig sein, versteht sich vom Standpunkt des Weltproletariats. Das erfordert vor allem, dass die grossen Massen der Arbeiter und der armen Bauern, Kleinbürger des betreffenden Gebietes stimmungsmässig dem proletarischen Staat tatsächlich zuneigen, einer solchen Besetzung Sympathien entgegenbringen, ja sie verlangen. Eine Besetzung die ohne, ja gegen den Willen dieser Massen vollzogen wird, noch dazu in der Absicht, diese Länder ohne, ja gegen den Willen dieser Massen zu behalten, das hiosst sie zwangsweise einzugliedern, zu annektieren, hat notwendigerweise die Wirkung, dass dadurch das Bewusstsein der ausgebeuteten, unterdrückten Volksmassen in allen Ländern noch mehr verwirrt, gelähmt wird und dass darüber hinaus nicht nur in den betreffenden Ländern, sondern in den national unterdrückten Völkern der ganzen Welt, insbesondere in den kolonialen und halbkolonialen Völkern das Vertrauen auf die befreien-de Rolle des proletarischen Staates, ja des Weltproletariats überhaupt auf das schwerste erschüttert werden muss und in der Tat erschüttert wurde. Gerade dies ist durch den Annexionenkrieg gegen Finnland, durch die Annexion von Estland, Lettland, Litauen geschehen; und bis zu einem gewissen Grad auch durch die Annexion von Weissrussland, Westukraine, ja sogar von Bessarabien. Nicht einmal bei den von den rumänischen Bojaren und den polnischen Schlachziken schändlich ausgebeuteten und gepeinigten Massen hatte der Stalinismus die geringste Anziehungskraft im Laufe der Jahre zu entfesseln vermocht, so entsetzlich kompromittiert, prostituiert hatte die Stalinibürokratie den Kommunismus ... So wurde eine Hauptreserve der proletarischen Klassenkraft, nämlich die Sympathien, das Vertrauen der national unterdrückten Völker, insbesondere der kolonialen und halbkolonialen, durch den Stalin-Hitler Pakt, durch die damit verbundenen stalinschen "Eroberungen" auf das schwerste erschüttert, die Position des proletarischen Staates, des Weltproletariats überhaupt auch von dieser Seite her durch Stalins Pakt mit Hitler überaus geschwächt.

Die Rote Armee, die russischen Arbeiter, die gesamten werktätigen Massen Russlands kämpften und kämpfen mit bewundernswertem Heroismus, mit einer Aufopferung sondergleichen, sie haben gewaltige Erfolge errungen und sie werden weitere gewaltige Siege erringen.

Aber dass sie so ungeheuerlich gehandikapt wurden, dass die gesamten Kampfbedingungen so fürchterlich zum Nachteil des Weltproletariats, des proletarischen Staates inbegriffen, verschlechtert wurden, das war die zwangsläufige Folge des ununterbrochenen stalinschen Verrats seit 1923/24, wobei ihm der ununterbrochene sozialdemokratische, labouristische, anarchistische, gewerkschaftsbürokratische Verrat in die Hände gearbeitet hat. Immer wieder erklärte Stalin, Sowjetrussland werde der englischen, französischen, amerikanischen Bourgeoisie die Kastanien nicht aus dem Feuer holen; im Weltmaßstab gesehen wurde es jedoch dank der stalinschen Verratspolitik tatsächlich so, dass die Rote Armee mit ihrem Heroismus, die russischen Volksmassen mit ihrem Heldenmut durch Stalins Schuld objektiv gezwungen waren, der englischen und amerikanischen Bourgeoisie in der Tat die Kastanien aus dem Feuer zu holen, dass die Imperialisten Englands und Amerikas aus dem ungeheueren Opferkampf, Heldenkampf der Roten Armee, der russischen Arbeiter und Bauern riesige Vorteile zogen, ziehen, die ihre Gegenleistung zu Gunsten Sowjetrussland bei weitem übertrafen, übertreffen; der Sozialpatriotismus der Stalinparteien, der Sozialdemokratie, der Labourbürokratie in England, Australien, Neuseeland, der Gewerkschaftsbürokratie in USA und in den andern Ländern, lässt der englischen, amerikanischen Bourgeoisie die Hände vollkommen frei zu gegenrevolutionärer Politik gegen das Weltproletariat, gegen den proletarischen Staat inbegriffen. Die politischen Folgen einer durch sehr lange Zeit fortgesetzten grundfalschen Generallinie können so nachhaltig sein, dass die heroischesten militärischen Anstrengungen, Leistungen der Armee, der Volksmassen nicht imstande sind, die so politisch herbeigeführte Gesamtverschlechterung des Kräfteverhältnisses der Klassen völlig wett zu machen, ja sie darüber hinaus gar noch zu korrigieren. In der Tat, in diese Lage hat die Stalinpolitik die Rote Armee, den proletarischen Staat gebracht. DIE GROESSEN SIEGE DER ROTEN ARMEE GEGEN DEN DEUTSCHEN IMPERIALISMUS BAUEN DIE ZERSTOERTE RUSSISCHEN BETRIEBE NICHT AUF. DIE RUND DIE HÄLFTE DES RUSSISCHEN PRODUKTIONSSAPPARATES AUSMACHEN: DIE SIEGE DER ROTEN ARMEE GEGEN DIE IMPERIALISTISCHE ARMEE DEUTSCHLANDS ÄNDERN NICHT DIE GRUNDELICHE TATSACHE, DASS INFOLGE DER STALINSCHEN BANKROTPOLITIK DAS KRAEFTEVERHAELTNIS DER KLASSEN IM WELTMASSTAB ZUM VORTEIL DER GESAMTBOURGEOISIE, ZUM NACHTEIL DES GESAMTPROLETARIATS VERSHOHEN WIRD. DES PROLETARISCHEN STAATES INBEGRIFFEN. WÄHREND DER PROLETARISCHEN STAAT IN SEINER PRODUKTIVKRAFT UNGEHEUERLICH ZURÜCKGESCHLEUDERT WURDE, KONNTEN DER FÜHRENDE KAPITALISTISCHE STAAT, USA, SEINEN PRODUKTIONSSAPPARAT NICHT NUR BEHAUPTEN, SONDERN SOGAR AUSBAUEN, STEIGERN: INFOIGE DER STALINSCHEN GESAMTPOLITIK STEHT HEUTE DIE SOWIETUNION AN PRODUKTIVKÄRFETEN HINTER DEN VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA VIEL WEITER ZURÜCK, ALS SIE VOR DEM KRIEG BEREITS AUFGEHOLT HATTE. IST IHRE WIRTSCHAFTLICHE ABHÄNGIGKEIT VON DER WELTBOURGEOISIE HEUTE BEDEUTEND GROESSER ALS VOR KRIEGSBEGINN. - NUR DIE PROLETARISCHE REVOLUTION WURDE EINE GRUNDLEGENDE BESSERUNG DES INTERNATIONALEN KRAEFTEVERHAELTNISSES DER KLASSEN ZU GUNSTEN DES PROLETARISCHEN STAATES IN DIE WEGE LEITEN. HERBEIFUEHREN. SIE WIRD KOMMEN, SICHER KOMMEN. DOCH GERADE INFOIGE DER STALINPOLITIK, DIE IMMER WIEDER NEUE SCHLÄGE GEGEN DAS PROLETARISCHE BEWUSSTSEIN AUSTEILT - IM ZUSAMMENSPIEL MIT LABOURPARTY, SOZIALEMDOKRATIE, GEWERKSCHAFTSBÜROKRATIE, ANARCHISTEN - ENTWICKELT SICH DIE PROLETARISCHE REVOLUTION ALLZU LANGSAM FUER DEN PROLETARISCHEN STAAT.

Die Arbeiter dürfen sich durch Stalins gerissene "Taktik der bengalischen Beleuchtung" nicht täuschen lassen, sie müssen seine Teilerfolge immer im allseitigen Zusammenhang prüfen, international und perspektivisch, sie müssen die Wirkungen der stalinschen Politik in ihrer Gesamtheit prüfen auf die Gesamtlage der Weltarbeiterchaft, des proletarischen Staates, der russischen Arbeiterklasse inbegriffen: in allen Ländern ohne Ausnahme (auch in Stalinrussland) liegen die Arbeiter als Klasse machtmässig und materiell am Boden wie noch nie: sie vor allem haben mit ihrem Blut und Gut die ungeheuerlichen Kosten des imperialistischen Weltraubkriegs zu tragen - dann werden sie mit voller Deutlichkeit das wahre Bild Stalins erkennen, das niederrächtige Judasantlitz der Stalinpolitik und ihres Trägers, der Stalinbürokratie, der Stalinpartei. SIEGE UND NIEDERLAGEN, VORTEILE UND NACHTEILE EINER POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK DURFEN NIEMALS AN UND FUER SICH, DAS HEISST NUR ISOLIERT, SONDERN MUSSSEN AUCH UND VOR ALLEM IM ALLSEITIGEN ZUSAMMENHANG BEURTEILT WURDEN, DAS HEISST IM ZUSAMMENHANG MIT ALLEN IHREN GLEICHZEITIGEN UND SPAETEREN WIRKUNGEN FUER WELTPROLETARIAT (DEN PROLETARISCHEN STAAT INBEGRIFFEN) UND WELTREVOLUTION. Eine Politik kann zeitweilige, vorübergehende Teilerfolge zeitigen - so brachte die sozialdemokratische Politik

in Deutschland, Oesterreich 1918/20 manche respektable Teil"erfolge", die "Volks"front in Frankreich brachte 1936 den "grossen Sieg" der Vierzigstundenwoche samt 15%iger Lohn-erhöhung - auf die Dauer, im Endeffekt, im Gesamtzusammenhang, im Gesamteffekt kann sie dennoch zur Niederlage, zur Katastrophe führen, ja muss sie führen, wenn die Grundlinie, auf der diese "Erfolge", "Siege" erzielt wurden, im allseitigen Zusammenhang zwangsläufig mit noch viel grösseren Nachteilen verbunden ist - was in der Tat bei der **rein nationalen Politik**, wie es zum Beispiel die stalinsche, labouristische, sozialdemokratische ist, und bei jeder auf Parteizusammenarbeit, auf "Volks"front mit der Bourgeoisie oder mit Teilen derselben gegründeten Politik unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen; das gilt auch und erst recht im Krieg.

Beim Beurteilen einer Politik, Strategie, Taktik muss man zuallererst einen klaren, richtigen A u s g a n g s p u n k t beziehen: MAN MUSS WISSEN VON WELCHEM K L A S S E X - STANDPUNKT MAN ZU BEURTEILEN HAT, UND DIESEN AUSGANGSPUNKT DES URTEILENS MUSS MAN IN ALLEN LAGEN, IN ALLEN FRAGEN - AUCH ZUM BEISPIEL IN DER RUSSISCHEN FRAGE! - STRENG KONSEQUENT FESTHALTEN. Es versteht sich, dass die klassenbewussten Arbeiter alle Fragen ohne Ausnahme nicht vom Standpunkt "Englands", selbst nicht vom Standpunkt der englischen **Arbeiter**, nicht vom Standpunkt irgend eines Landes, selbst nicht vom Standpunkt der Arbeiter eines Landes, sogar nicht vom Standpunkt des proletarischen Staates, selbst nicht vom Standpunkt der Arbeiter des proletarischen Staates, sondern ausschlaggebend vom Standpunkt der Weltarbeiterklasse, des proletarischen Staates inbegriffen, vom Standpunkt der Weltrevolution beurteilen. (Sozialdemokratische, labouristische Politik urteilt ausschlaggebend vom Standpunkt der verkleinbürgerlichen **sozialdemokratischen**, labpuristischen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie - stalinsche Politik urteilt ausschlaggebend vom Standpunkt der verkleinbürgerlichen Stalinbürokratie). Den proletarischen Klassenstandpunkt des Einschätzens, Beurteilens gegeben, muss von **diesem** Standpunkt aus stets in allseitigem Zusammenhang beurteilt werden, im Nebeneinander und Nacheinander. Siege und Niederlage, Erfolge und Misserfolge müssen von allen Seiten geprüft, bewertet werden.

Eine Politik, Strategie, Taktik, die nur Vorteile bietet, gibt es nicht, kann es nicht geben. Jede Politik, Strategie, Taktik ist unvermeidlicherweise auch mit Nachteilen für die eigene Klasse, den proletarischen Staat inbegriffen, verbunden. Eine Politik suchen, die überhaupt keine Nachteile, Gefahren hat, das hiesse sich zur tatsächlichen Passivität verurteilen. Man muss stets so einschätzen, handeln, dass jede bestimmte Politik, Strategie, Taktik für die eigene Klasse, das ist für das Weltproletariat, den proletarischen Staat inbegriffen, für die Weltrevolution klar überwiegende Vorteile hat und dass die damit unvermeidlich verbundenen Gefahren, Nachteile auf ein tragbares Mindestmass herabgesetzt sind, das keine ernste Gefahr, keinen ernsten Schaden bedeutet.

---

\*\*\*\*\*